INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

WINTERSEMESTER 2013/14

SYMPOSIEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS	
Ort/e des Denkens. Zum Anspruch inter»kultureller« Philosophie	2
Aufklärung, Materialismus, Moderne	2
Die vorwissenschaftliche Arbeit – Annäherung ans ungesicherte Wissen	4
Ästhetik, Politik und Kommunikation, Teil 2 + 3	4
Jenseits des Nihilismus. Interdisziplinäres Symposion anlässlich des 100. Geburtstages von Albert Camus	5
Jugendfürsorge und Gewalt	6
Kulturtechnik Macht. Punkt, Linie und Fläche des Imperiums	7
Stella Klein-Löw (1904–1986) – Erlebtes und Gedachtes	8
Wege in den großen Krieg, Teil 1	9
VORTRAGSREIHEN, JOURS FIXES, LESEKREISE	
Jour fixe Bildungstheorie Bildungspraxis: Wandel der Erwachsenenbildung, Veränderung der Institutionen 1	0
Minderheiten und politische Erwachsenenbildung1	2
Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis1	3
Lesekreis: Philosophie auf Türkisch	4
Feministische Theorie und Gender Studies1	4
Frauenbiografieforschung: Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart1	5
Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie1	6
Wissenschaft – Bild – Kunst. Gedruckte Bilder im Dienst der Wissenschaft und ihr Weiterleben in der zeitgenössischen Kunst1	7
Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien1	8
Einführungskurs: Archivieren – Publizieren – Präsentieren. Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien1	9
Buchpräsentationen: Walter Pamminger, François Jullien, Alfred Hirschenberger, Susanne Blumesberger/Jana Mikota1	9
Veranstaltungen des Forschungsbereichs Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien2	1

VERANSTALTUNGSKALENDER23



Jedes Denken, jedes Sprechen und jede Handlung usw. setzen einen Ort voraus. Dabei kann freilich »Ort« ein Mehrfaches bedeuten, etwa den Körper, den sozialen Status, das soziale Geschlecht, die Sprache, kulturelle Zugehörigkeiten, Lebenswelten und nicht zuletzt geographische Orte sowie geschichtliche Zeiträume. All dies sind - je nach Konstellation - Orte, die das Denken bedingen. Und doch haben verschiedene Theorien in der Geschichte und Gegenwart immer wieder den Anspruch erhoben, universal und in diesem Sinne inter- bzw. transkulturell zu sein, d.h. alle Milieus, Räume, Zeiten, Sprachen, Geschlechter usw. zu überschreiten. Die Breite dieser Problemstellung öffnet ein Spannungsfeld, das folgende Fragen in den Raum stellt: Welche theoretischen Ansätze zum Verständnis eines ortsgebundenen Denkens gibt es? Wie können die Orte gefasst werden, die das Denken voraussetzt und die es bestimmen? Sind solche Orte in sich abgeschlossen? Kann es auf der anderen Seite ein »universales« Denken geben, das nicht an einen Ort gebunden ist?

Donnerstag, 26.9.-Samstag, 28.9.2013

Homepage: http://ortedesdenkens.univie.ac.at

Ort: Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Vortragende:

Oliver Bruns (Bremen/Oldenburg), Choong-Su Han (Seoul/Freiburg), Christoph Dittrich (Köln), Jessica Dömötör (Berlin), Madeleine Elfenbein (Chicago), Eveline Cioflec (Durban), Anke Graneß (Bonn), Patrick Hedfeld/Bernd Ulman (Darmstadt), Ahmad Ali/Reyhaneh Heydari (Teheran), Hannah Holme (Berlin), Karin Hostettler/Sophie Voegele (Toronto/Basel), Christoph Hubatschke (Wien), Karin Hutflötz (München), Takashi Ikeda (Tokio), Bruce B. Janz (Florida), Christian Thomas Kohl (Rikon), Karin Kuchler (Wien), Kyoo Lee (New York), Peter Libbey (Pittsburgh), Kevin Liggieri (Bochum), Giuseppe Menditto (Napoli), Ali Asghar Mosleh (Teheran), Krzysztof Nawratek (Plymouth), Pritika Nehra (Delhi), Barbara Reisinger (Wien), Britta Saal (Düsseldorf), Martin Savransky (London), Annika Schlitte (Eichstätt), Ulrich Seeberg (Halle), Fabian Steinschaden (Wien), Bernd Ulman/Patrick Hedfeld (Darmstadt), Tsutomu Ben Yagi (Dublin/Freiburg), Lawrence Ogbo Ugwuanyi (Abuja).

Aufklärung, Materialismus, Moderne

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Freitag, 27.9.2013, 16.00-19.00 Uhr, IWK Das Projekt materialistischer Wissenschaft bei Theodor W. Adorno und Alfred Sohn-Rethel

Alfred Sohn-Rethel (1899-1990) hat eine Reihe außergewöhnlicher Beiträge zu einer materialistischen Erkenntnis von Natur und Gesellschaft und zur Analyse des deutschen Faschismus vorgelegt; jahrzehntelang wurde einzig im Werk von Theodor W. Adorno auf seine Theorien verwiesen. Bei dieser Tagung werden einige wichtige theoretische Ansätze Sohn-Rethels sowie die zeitweise Zusammenarbeit mit Adorno rekonstruiert und auf ihre aktuelle Bedeutung hin untersucht.

► Johann Dvořák (Wien):

Alfred Sohn-Rethels »Plan einer soziologischen Theorie der Erkenntnis« und Theodor W. Adornos Versuch, »den Idealismus zu sprengen«, im Spiegel ihres Briefwechsels

► Manfred Dahlmann (Wien): Warenform und Denkform

► Gerhard Scheit (Wien):

Sohn-Rethels Analyse des »Charakters der faschistischen Konjunktur«

Freitag, 8.11.2013, 16.00-19.00 Uhr, IWK Sozialwissenschaft und öffentliche Verwaltung 1

Die wissenschaftliche Untersuchung des Staates, der öffentlichen Verwaltung, hat in Österreich relativ wenig Beachtung gefunden, insbesondere was eine systematische und kontinuierliche Auseinandersetzung mit dieser Thematik anbelangt. In einer Abfolge von Arbeitstagungen und Publikationen soll versucht werden, diesen Mangel zu beheben. Dabei geht es um sozialwissenschaftliche Analysen staatlichen Handelns (in verschiedenen Politikfeldern) ebenso wie um die Untersuchung der historischen Entstehungsbedingungen und des Wandels staatlicher Bürokratie; damit zusammenhängend aber auch um die Entfaltung von Theorien des modernen Staates und der öffentlichen Verwaltung, die nicht bloß auf modische Denkströmungen und imaginierte Staatsfunktionen zurückgehen, sondern empirisch, d.h. auch: historisch, fundiert sind und dazu beitragen, strukturelle Veränderungen wahrzunehmen und zu erklären.

► Tamara Ehs (Wien/Salzburg):

Wissen(schaft)slücke Verwaltungslehre und die Zukunft der Demokratie

► Karl H. Müller (Wien):

Zum Strukturwandel der öffentlichen Verwaltung 1995–2013

► Johann Dvořák (Wien):

Einige Bemerkungen zur wissenschaftlichen Analyse von Staat und Politik

Freitag, 22.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Aufklärungen über Antisemitismus 1

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus, seinen Ursprüngen, seinen sozialen Funktionen und den mit ihm verbundenen psychischen Strukturen und Mechanismen ist angesichts der Dauerhaftigkeit oder Wiederbelebung des Vorurteils noch immer von Bedeutung.

In den Beiträgen dieser Tagung wird an Beispielen aus der Musik des 19. Jahrhunderts die gesellschaftliche Funktion der Judenfeindschaft aufgezeigt und an eine weitgehend verdrängte Antisemitismus-Analyse von Jean-Paul Sartre erinnert.

► Gerhard Scheit (Wien):

Richard Wagners »Ring des Nibelungen« als Gegenentwurf zum Marxschen »Kapital«

► Johann Dvořák (Wien):

Giuseppe Verdis »Nabucco« und Richard Wagners Antisemitismus

▶ Dieter Sturm (Wien):

Die Freiheit zum Wahn und das Dilemma des Juden. Aspekte der Kritik des Antisemitismus bei Jean-Paul Sartre

Freitag, 29.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Materialismus und wissenschaftliche Weltauffassung in den 1930er-Jahren. Konzeptionen von Wissenschaft bei Theodor W. Adorno, Moritz Schlick, Otto Neurath und Edgar Zilsel

► Karl H. Müller (Wien):

Das Frankfurter Institut für Sozialforschung und die wissenschaftliche Weltauffassung des Wiener Kreises Anfang der 1930er-Jahre

► Günther Sandner (Wien):

»... den metaphysischen und theologischen Schutt der Jahrtausende aus dem Weg zu räumen«. Das Wiener-Kreis-Manifest zur wissenschaftlichen Weltauffassung

► Johann Dvořák (Wien):

Die Kritik an Heidegger und Jaspers bei Theodor W. Adorno und Edgar Zilsel

Freitag, 6.12.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Karl Kraus – Vor dem großen Krieg

Im Gedenken an Irina Djassemy und ihre Arbeiten zu Karl Kraus und Theodor W. Adorno wird bei dieser Tagung versucht, an Beispielen von fiktionalen und nicht-fiktionalen Texten herauszuarbeiten, wie bereits vor Beginn des Ersten Weltkriegs die Einstimmung einer Gesellschaft auf die Ausübung kriegerischer Gewalt im Inneren wie nach außen hin erfolgte.

► Stefan Gandler (Wien):

Über Irina Djassemys Studie zur Geschichte des autoritären Charakters

► Johann Dvořák (Wien):

Quo vadis Austria? – Romanhafte Träume von Präventivkriegen und der gründlichen Neugestaltung des Habsburger-Reiches

► Gerhard Scheit (Wien):

Apokalypse 1908. Karl Kraus vor dem Ersten Weltkrieg

Freitag, 17.1.2014, 16.00-19.00 Uhr, IWK

Zu Theorie und Praxis der Gewerkschaften in Europa

Gewerkschaften erscheinen heutzutage als relativ machtlose Organisationen; altmodisch und keineswegs zukunftsträchtig – ältere Rechte und Errungenschaften zu bewahren suchend. Und doch, ohne die organisierte Interessenvertretung der lohnabhängig Beschäftigten sind diese als Vereinzelte ziemlich hilflos den Unbilden der kapitalistischen Wirtschaftsweise ausgeliefert.

Selten beschäftigt sich universitäre und außeruniversitäre Wissenschaft mit den Interessenvertretungen der ArbeiterInnen und Angestellten, mit der theoretischen Begründung und den vielfältigen Organisationsweisen und Aktivitäten von Gewerkschaften. Grund genug, zu versuchen, sich kontinuierlich und einigermaßen systematisch mit Theorie und Praxis gewerkschaftlicher Tätigkeit (auch im internationalen Vergleich) wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

► Marcus Strohmeier (Wien):

Gewerkschaften in der Defensive? Herausforderungen der internationalen Gewerkschaftsbewegung

► Claudia Wörmann-Adam (Köln):

MigrAr (Migration und Arbeit) – Die gewerkschaftlichen Anlaufstellen für MigrantInnen mit und ohne Papiere

► Heinrich Bleicher-Nagelsmann (Berlin): Gewerkschaftliche Kulturarbeit und Kulturpolitik

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator und Vortragende:

Heinrich Bleicher-Nagelsmann: Bereichsleiter Kunst und Kultur bei ver.di und Bundesgeschäftsführer des Verbands deutscher Schriftsteller VS. Manfred Dahlmann: Philosoph und Verleger, zahlreiche Arbeiten zu Theodor W. Adorno. Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschafter und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne. Tamara Ehs: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am FWF-Projekt des IWK zur politischen Geschichte der Oper in Wien sowie Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg. Stefan Gandler:

Professor an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Autonomen Universität von Querétaro (UAQ). Karl H. Müller: Direktor des Wiener Instituts für Sozialwissenschaftliche Dokumentation und Methodik (WISDOM). Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner; Forschungen zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus. Gerhard Scheit: freier Autor und Publizist, Arbeiten zur Kritischen Theorie. Marcus Strohmeier: Projektleiter im ÖGB-Referat für Bildung, Freizeit und Kultur. Dieter Sturm: Politikwissenschaftler. Claudia Wörmann-Adam: Vorsitzende des Bundesfachbereichs Besondere Dienstleistungen bei ver.di.

Die vorwissenschaftliche Arbeit – Annäherung ans ungesicherte Wissen

In Kooperation mit dem Fachdidaktikzentrum Psychologie – Philosophie Konzept und Workshopleitung: Daniela Javorics, Odin Kröger, Karin Kuchler

Die neue Reifeprüfung stellt bei der Vorwissenschaftlichen Arbeit und bei der Diplomarbeit (BHS) Ansprüche, die nur dann zu erfüllen sind, wenn es Schülerinnen und Schülern gelingt, einen Perspektivwechsel vorzunehmen. Dieser führt von der – wenn auch zunehmend eigenständigen – Aufbereitung gesicherten Wissens hin zur Erarbeitung von nachvollziehbarem, jedoch weniger gesichertem Wissen.

Darüber hinaus stellen die Vorwissenschaftliche Arbeit und die Diplomarbeit auch höhere Anforderungen an die Selbstorganisation von Schülerinnen und Schülern. Das betrifft nicht nur das Zeit- und Projektmanagement, sondern auch die Genauigkeit in der Formulierung von Arbeitsschritten, besonders in der Sicherung von Recherche- und Erhebungsergebnissen.

In diesem Workshop, der sich in erster Linie an Studierende und LehrerInnen des Fachs Psychologie-Philosophie richtet, wollen wir uns der Frage widmen, wie vorwissenschaftliches Arbeiten didaktisch aufbereitet werden kann. Wir verstehen dabei vorwissenschaftliches Arbeiten als generische, fachübergreifende Kompetenz. Die Hinführung zu ihr bedarf einer schreibdidaktischen und wissenschaftstheoretischen Fundierung.

Mittwoch, 16.10.2013, 17.00-20.00 Uhr

Anmeldung erforderlich bei: iwk@iwk.ac.at

Ort: Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien, 2. Stock, Hörsaal 2i

WorkshopleiterInnen:

Daniela Javorics: Studium der Geschichte und Philosophie, Psychologie, Pädagogik (Lehramt), Schreibtutorin, Erwachsenenbildnerin im Bereich »Deutsch als Fremdsprache«. Odin Kröger: Studium der Philosophie, Lehrbeauftragter für wissenschaftliches Arbeiten an der Universität Wien, forscht zu geistigem Eigentum. Karin Kuchler: Studium der Philosophie und Bibliothekswissenschaften, Lehrbeauftragte für wissenschaftliches Arbeiten an der Universität Wien, Schreibtutorin.

Die drei WorkshopleiterInnen sind AutorInnen des Buches: K. Kuchler, D. Javorics, D. Sinnreich, O. Kröger: »Maturavorbereitung: Vorwissenschaftliche Arbeit/Diplomarbeit. Anforderungen, anschauliche Beispiele und praktische Hilfestellungen«, Wien: Manz 2013.

Ästhetik, Politik und Kommunikation, Teil 2 + 3

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Freitag, 18.10.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Revolution lesen: Elemente der Französischen Revolution in politischen und fiktionalen Texten

Die Französische Revolution diente Schriftstellern der Epoche oftmals als Anstoß und Inspiration beim Verfassen politi-

scher Texte wie auch fiktionaler Literatur. Das Festhalten der Ereignisse um 1789 und deren Auswirkungen auf unterschiedliche Gesellschaftsschichten in verschiedenen Regionen Frankreichs ermöglicht heute noch einen Einblick in die Verhältnisse und Veränderungen dieser Zeit politischer Um-

wälzung. Die Beobachter des revolutionären Frankreichs zeichneten ein Bild, das abseits der offiziellen historischen Dokumente, wie Protokolle oder Erlässe der Legislative, auch die Veränderungen für unterschiedliche gesellschaftliche Berufsgruppen – vom Bauern über den Beamten bis hin zu Adel und Klerus – vermittelt. Werke dieser Art wurden in einem Zeitalter vermehrter Distribution von Literatur auch über die französischen Grenzen hinweg in Europa verbreitet.

► Barbara Litsauer (Wien):

Schriften der Französischen Revolution: Über Père Duchesnes Flüche und Père Gérards Almanach

► Elvira Zak (Wien):

Sozialkritik in den Schriften Rétif de la Bretonnes und Louis-Sébastien Merciers

► Johann Dvořák (Wien):

»1793« – der Roman der Französischen Revolution von Victor Hugo

Freitag, 15.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Öffentlichkeit und Privatheit

Die Verschränkung der öffentlichen und der privaten Sphäre unterlag besonders mit der aufkommenden Emanzipation des europäischen Bürgertums einem grundlegenden Wandel. Die neue Form bürgerlicher Öffentlichkeit bildete sich vorerst noch in privaten, gewissen Personenkreisen vorbehaltenen Räumen; diese Zusammenkünfte verlagerten sich bald auch in allgemein zugängliche Bereiche wie Kaffeehäuser, Theater und auf »die Straße« – Orte der zufälligen Begegnung von Menschen gewannen somit politische Bedeutung. Die Inhalte dieser Begegnungen sind zu Teilen in schriftlicher Form festgehalten worden. So ermöglicht die

Lektüre von Briefwechseln, Theaterstücken, niedergeschriebenen Dialogen oder Berichten einen Einblick in die Atmosphäre dieser Orte politischer Bewusstseinsbildung.

► Elvira Zak (Wien):

Betrachtungen zum Spannungsverhältnis von öffentlicher und privater Sphäre in den Werken Richard Sennetts und John Deweys

► Barbara Litsauer (Wien):

Das Pariser Café als Ort politischer Kommunikation in historischen Dialogen und Briefen

► Matthias Mansky (Wien):

»Empfindsamkeitsdiskurse« in der Wiener Komödie des 18. Jahrhunderts. Tobias Philipp von Geblers »Der Minister« und Cornelius von Ayrenhoffs »Der Postzug oder die noblen Passionen«

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschafter und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung. Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschafterin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur. Matthias Mansky: wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lektor am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, wissenschaftlicher Mitarbeiter im FWF-Forschungsprojekt »Staatsaktionen zwischen Repräsentation und Parodie«. Elvira Zak: Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Bildung.

Jenseits des Nihilismus Interdisziplinäres Symposion anlässlich des 100. Geburtstages von Albert Camus

In Kooperation mit dem Forum Zeit und Glaube/Katholische AkademikerInnen Wien

Konzept und Organisation: Rudolf Kaisler, Hans Schelkshorn

Albert Camus (1913–1960) ist lange Zeit als Denker des Absurden und – neben Sartre – als Vertreter eines atheistischen Existenzialismus wahrgenommen worden; beide Etikettierungen hat Camus selbst noch entschieden zurückgewiesen. In dieser Tagung sollen daher die Vielschichtigkeit und auch die Aktualität seines Denkens zur Sprache gebracht werden. So gilt es vor dem Hintergrund des postkolonialen Diskurses, Camus' politisches Engagement in Algerien neu zu bewerten. Weiters tritt in den philosophischen Essays, die Sartre abschätzig abgetan hatte, ein Denken hervor, das Motive von so gegensätzlichen Denkern wie Kierkegaard und

Nietzsche verarbeitet. In »L'homme revolté« (1951; dt. »Der Mensch in der Revolte«) entwickelt Camus eine politische Ethik, die zentrale Motive des gegenwärtigen Ethikdiskurses vorwegnimmt. Nicht zuletzt hat sich Camus abseits eines dogmatischen Atheismus um eine differenzierte Auseinandersetzung mit Religion, insbesondere mit dem Christentum, bemüht.

Freitag, 6.12.2013

▶ 13.30 Uhr

Begrüßung, thematische Hinführung

► 13.40-14.50 Uhr

Werner Ruf (Kassel):

Frankreichs Kolonialismus in Algerien – Albert Camus und die Ambivalenzen eines Intellektuellen

► 14.50–16.00 Uhr

Hans Schelkshorn (Wien):

Revolte und Dialog. Albert Camus, Diskursethik und die lateinamerikanische Philosophie der Befreiung

► 16.30–17.40 Uhr

Rudolf Kaisler (Wien):

»Eine Maßlosigkeit im Maß finden« – Christliches Übermaß und mittelmeerisches Denken im Zwiegespräch

► 17.40-18.50 Uhr

Cornelius Hell (Wien):

»Das Evangelium aus Stein, Himmel und Wasser«. Albert Camus und das Christentum

▶ 19.15-20.30 Uhr

Annemarie Pieper (Basel):

Absurdes Dasein. Camus auf der Spur von Kierkegaard und Nietzsche

Ort: Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien

Koordinatoren und Vortragende:

Cornelius Hell: österreichischer Literaturkritiker, Übersetzer und Essayist. **Rudolf Kaisler:** Theologe, Fakultätsmanager der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

Annemarie Pieper: Professorin i.R. am Institut für Philosophie der Universität Basel. Werner Ruf: Professor i.R. für Internationale und intergesellschaftliche Beziehungen und Außenpolitik an der Universität Kassel. Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien.

Jugendfürsorge und Gewalt

Konzept und Organisation: Gertrude Czipke

In den Heimen, in die von der Wiener Jugendfürsorge »Zöglinge« eingewiesen wurden, gab es Gewalt, und zwar sowohl Gewaltexzesse als auch andauernde psychische und physische Gewalt. Erst spät ist es zu einer Abgrenzung von jenen Traditionen des Umgangs mit »Asozialen« gekommen, die sich – über das Jahr 1945 hinaus – jahrzehntelang und bis in die Gegenwart fortsetzen konnten.

Bei der Tagung soll der Frage nachgegangen werden, welche Techniken der Stigmatisierung, Verfolgung, Bestrafung, Absonderung und Internierung angewendet wurden und mit welchen gesellschaftlichen Diskursen diese Praktiken verknüpft sind.

Freitag, 6.12.2013

▶ 9.45 Uhr

Begrüßung

▶ 10.00-11.00 Uhr

Anna Bergmann (Innsbruck):

Historische Wurzeln der Gewaltstrukturen in Kinderheimen bis in die 1970er-Jahre

▶ 11.00-12.00 Uhr

Gertrude Czipke (Wien):

Zeitgeist oder Verbrechen?

▶ 12.00-13.00 Uhr

Peter Becker (Wien):

Prostitution und Gesellschaftsschutz – auf dem Weg zur Entrechtung von Frauen

► 13.00-14.00 Uhr

Ernst Berger (Wien):

Gewalt in Heimen und die Folgen

▶ 15.00-16.00 Uhr

Marion Wisinger (Wien):

Institutionalisierte sexuelle Gewalt an Heimkindern am Beispiel des Mädchenheims Schloss Wilhelminenberg

▶ 16.00–17.00 Uhr

Ingrid Bauer (Salzburg):

Abgestempelt und ausgeliefert. Befunde zur Verantwortungskette im und hinter dem System der österreichischen Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945 – am Fallbeispiel Salzburg

▶ 17.00-18.00 Uhr

Reinhard Sieder (Wien):

Der Kindheit beraubt. Gewalt in den Erziehungsheimen der Stadt Wien

6

▶ 18.00–19.00 Uhr

Hemma Mayrhofer (Wien):

Kontrollversagen hinter Normalitätsfassaden: Zur Beschaffenheit institutioneller Gelegenheitsstrukturen für Missstände in Heimen am Beispiel der Wiener Jugendwohlfahrt in den 1970er-Jahren

▶ 19.00-20.00 Uhr

Georg Hönigsberger/Irmtraut Karlsson (Wien): Heimskandale – wer wissen wollte, konnte alles wissen

Anmeldung: Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir Sie, sich möglichst bis zum 15.11.2013 per E-Mail anzumelden: iwk@iwk.ac.at

Ort: Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Koordinatorin und Vortragende:

Ingrid Bauer: Zeit- und Kulturhistorikerin an der Universität Salzburg; mit R. Hoffmann Leitung des Forschungsprojekts über »Jugendwohlfahrt, Fürsorgeerziehung und Fremdunterbringung in Salzburg nach 1945«. Peter Becker: lehrt an der Universität Wien österreichische Geschichte mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert. Ernst Berger: Kinder- und Jugendpsychiater, Kommissionsleiter der Volksanwaltschaft (Menschenrechte). Anna Bergmann: Professorin für Kulturgeschichte an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder und Senior Lecturer an der Universität Innsbruck. Gertrude Czipke: Studium der Zeitgeschichte, Psychotherapieausbildung, langjährige Mitarbeiterin an Projekten des Unterrichtsministeriums. Georg Hönigsberger: Journalist bei der Zeitung »Kurier«; vgl.

http://kurier.at/meinung/

blogs/heimskandal-at. Irmtraut Karlsson: Psychologin, ehem. Leiterin der Sozialpädagogischen Grundlagenforschung in der MA 11, zwischen 1980 und 1986 Generalsekretärin der sozialistischen Fraueninternationale in London, langjährige Bundesrätin und Abgeordnete zum Nationalrat (SPÖ). Hemma Mayrhofer: Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie, Lektorin am Institut für Soziologie der Universität Wien. Reinhard Sieder: Professor am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Wien, Publikation: (gem. mit Andrea Smioski) »Der Kindheit beraubt. Gewalt in den Erziehungsheimen der Stadt Wien« (2012). Marion Wisinger: Historikerin, Politologin; wissenschaftliche Koordinatorin der Kommission Wilhelminenberg am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie der Universität Wien.

Kulturtechnik Macht Punkt, Linie und Fläche des Imperiums

Konzept und Organisation: Marianne Kubaczek, Wolfgang Pircher

Politische, militärische und kulturelle Herrschaft verkörpert sich in der Geschichte am spektakulärsten in den großen Imperien. Das römische wie das britische Imperium waren bei aller simplen Machtausübung aufgrund überlegener technischer und administrativer Mittel auch Träger eines zivilisatorischen Fortschritts (zumindest aus ihrer Sicht). Die Wirkungsweise der Macht hat in solchen Herrschaftsstrukturen viele Gesichter und Facetten, womit ein komplexes Geflecht zwischen Herrschenden und Beherrschten gewebt wird. Die gegenwärtigen Netzwerke der Macht scheinen demgegenüber einfache (um nicht zu sagen, einfältige) Ein- und Ausschlussregeln durchzusetzen. Sie beruhen auf dem (Stütz-)Punkt, den (Kommunikations-)Linien und der Fläche des imperialen Kernlandes.

Samstag, 18.1.2014

► 13.00–14.00 Uhr Reinhard Bernbeck (Berlin): Netzwerk-Imperialismus und Gewaltkulturen (Assyrien -USA)

► 14.15–15.15 Uhr Rudolf Kohoutek (Wien): Der imperiale Netzwerkpunkt als Siedlung

Wladimir Velminski (Zürich):

Stein auf Stein ... Machtdemonstrationen in Russland

▶ 17.00-18.00 Uhr

Harald Katzmair/Wolfgang Neurath (Wien): Die Geburt des Netzwerks aus dem Geist des Imperiums

Ort: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

KoordinatorInnen und Vortragende:

Reinhard Bernbeck: Professor am Institut für Vorderasiatische Archäologie an der Freien Universität Berlin. Harald Katzmair: Soziologe und Philosoph; Direktor von FAS.research. Rudolf Kohoutek: Architekt und Geograph; freiberuflicher Stadtforscher und Konsulent. Marianne Kubaczek: Musikerin und Musiklehrerin, Übersetzerin, Philosophin. Wolfgang Neurath: Historiker und Philosoph; Arbeit in der Wissenschaftsverwaltung. Wolfgang Pircher: Assistenzprofessor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien. Wladimir Velminski: Mitarbeiter an der Professur für Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich.

Wege in den großen Krieg, Teil 1

In Kooperation mit dem Ring Österreichischer Bildungswerke

Montag, 20.1.2014, 10.00-16.00 Uhr

- ► Eröffnung und Einleitung durch den Präsidenten des Rings Österreichischer Bildungswerke, EU-Kommissar Johannes Hahn (Brüssel)
- ► Florian Wenninger (Wien): »Wir war'n ja ned a so.« Zur deutschsprachigen Historiographie des Großen Krieges 1914–1918
- ► Alfred Pfoser (Wien): Die Feuilletonisten und der Krieg, 1914–1918
- ► Johann Dvořák (Wien):

Die Träume vom Krieg und von der inneren Neugestaltung des Imperiums

► Tamara Ehs (Wien/Salzburg): Vergerichtlichung. Zivilisierung durch Recht Ort: Palais Strudlhof, Pasteurgasse 1, 1090 Wien

Vortragende:

Johannes Hahn: EU-Kommissar; Präsident des Rings Österreichischer Bildungswerke. Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschafter und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne. Tamara Ehs: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am FWF-Projekt des IWK »Eine politische Geschichte der Oper in Wien 1869–1955« sowie Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg. Alfred Pfoser: stv. Leiter der Wienbibliothek im Rathaus. Florian Wenninger: Assistent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.



Stella Klein-Löw (1904–1986) – Erlebtes und Gedachtes

Konzept und Organisation: Traude Bollauf, Ilse Korotin, Ursula Stern FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Stella Klein-Löw, Pädagogin, Psychologin, Politikerin und Erwachsenenbildnerin, wurde am 28.1.1904 in Przemyśl, Galizien, in eine großbürgerliche Familie geboren. Aufgewachsen ist sie aber größtenteils in Wien. Bereits in ihrer Schulzeit erwachte ihr politisches Bewusstsein im Sinne des Sozialismus und sie schloss sich der Sozialistischen Arbeiterjugend an. Im Zuge ihrer Parteiarbeit lernte sie viele bedeutende und sie prägende Menschen kennen, wie etwa Otto Glöckel, dessen zukunftsweisende Schulreform bestimmend auf ihr pädagogisches Verständnis wirkte. Sie studierte an der Wiener Universität Germanistik, Altphilologie und bei Karl und Charlotte Bühler Psychologie. Durch ihre Bekanntschaft mit

dem Ehepaar Wilhelm und Annie Reich kam sie mit der Psychoanalyse in Berührung.

Im englischen Exil konnte sie in der »Grange«, einem Internat für schwererziehbare Kinder und Jugendliche, ihre pädagogischen und psychologischen Erfahrungen fruchtbringend einsetzen. Ihre politische Tätigkeit führte sie im Londoner Büro der österreichischen Sozialisten fort und trat 1942 der Labour Party bei. 1946 nach Wien zurückgekehrt, arbeitete sie wieder als Mittelschullehrerin, später als AHS-Direktorin, nahm auch ihre politische Kultur- und Schulungsarbeit zum Wiederaufbau der Demokratie und der Sozialistischen Partei wieder auf und wurde von 1959 bis 1970 als Abgeordnete

8

zum Nationalrat tätig. Jahrzehntelang wirkte sie auch in der Erwachsenenbildung, unter anderem in einer Ehe- und Se- xualberatungsstelle an der Volkshochschule Alsergrund. Die Tagung nimmt den 110. Geburtstag von Stella Klein-Löw zum Anlass, um an ihr vielfältiges Engagement zu erinnern und dieses in Bezug zu gegenwärtigen Problemstellungen zu bringen.

Mittwoch, 22.1.2014

▶ 9.00-9.30 Uhr

Begrüßung und Einleitung: Biografischer Überblick

▶ 9.30-10.00 Uhr

Hannah Fischer (Wien):

Stella Klein-Löw als Lehrerin im Chajes-Gymnasium und Begegnungen in England

▶ 10.00-10.30 Uhr

Eleonore Lappin-Eppel (Graz/Wien):

Jüdische Kindheit und Jugend im Wien der Zwischenkriegszeit

► 11.00-11.30 Uhr

Ilse Korotin (Wien):

Stella Klein-Löw – Charlotte und Karl Bühler, Wilhelm und Annie Reich. Der Einfluss von Psychologie und Psychoanalyse auf Stella Klein-Löws Denken und Handeln

▶ 11.30-12.00 Uhr

Renate Göllner (Wien):

Vaterländisch, katholisch, antisemitisch. Schüler und Lehrer im Klerikalfaschismus

▶ 13.30-14.00 Uhr

Traude Bollauf (Wien):

Stella Klein-Löw und die Dienstmädchen-Emigration – Lebenswege im englischen Exil

▶ 14.00-14.30 Uhr

Beate Matschnig (Wien):

Von der »Grange« in England in die »Josefstadt«. Vom Umgang mit kriminellen Jugendlichen – mit Blick auf die Gegenwart

► 15.00–15.30 Uhr

Oskar Achs (Wien):

Die Lehrerin Stella Klein-Löw nach der Rückkehr nach Österreich – bildungspolitische Vorstellungen in der Nachkriegszeit und heute

► 15.30-16.00 Uhr

Hilde Hawlicek (Wien):

Stella Klein-Löw als Politikerin und Parlamentarierin

➤ Abschluss

30-minütiges Hörfunk-Interview mit Stella Klein-Löw durch Manfred Jochum (http://www.oesterreich-am-

wort.at/treffer/atom/0C00EBD1-03D-0000A-00000ABC-0C007DD1/)

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinatorinnen und Vortragende:

Oskar Achs: Ehem. Direktor des Bundesgymnasiums für Berufstätige in Wien. Forschung und Publikationen zur Bildungs- und Schulpolitik. Traude Bollauf: Ehem. Redakteurin der Zeitschrift »Die Frau«; Ex-ORF-Mitarbeiterin; Mitarbeiterin der FrauenAG der Österreichischen Exilgesellschaft. Studium der Geschichte, der Judaistik und Germanistik. Publikation zur »Dienstmädchen-Emigration«. Hannah Fischer: Im September 1938 über Betreiben der Mutter nach England verschickt; in London Trainee in Anna Freuds Hampstead War Nurseries, später Kindergärtnerin im Austrian Day Nursery des Austrian Centre, 1946 Rückkehr nach Österreich, 1947-1952 studierte sie nebenberuflich Pädagogik. Ab 1957 arbeitete sie im Zentralkinderheim in Wien, ab 1967 als Lehrerin an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik; 1984-1990 war sie deren Direktorin. Renate Göllner: Publizistin, schrieb zuletzt das Buch »Schule und Verbrechen. Die Vertreibung jüdischer Schülerinnen und Schüler von Wiens Mittelschulen« und arbeitet zur Geschichte der Psychoanalyse. Hilde Hawlicek: Politikwissenschafterin, AHS-Lehrerin für Deutsch und Geschichte, SPÖ-Politikerin. 1976-1996 Abgeordnete zum Nationalrat, wo sie mit Stella Klein-Löw als Parlamentarierin zusammentraf. 1987-1990 Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Sport, 1995–1999 Abgeordnete zum Europäischen Parlament. Ilse Korotin: Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung und des multimodularen Forschungs- und Dokumentationsprojekts biografiA am IWK sowie der FrauenAG der Österreichischen Exilgesellschaft. Eleonore Lappin-Eppel: Lehrt und forscht am Centrum für jüdische Studien der Universität Graz, am Zentrum für jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg und am Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Beate Matschnig: Jugendrichterin im Landesgericht für Strafsachen Wien; Vorstandsmitglied des Vereines Kinderstimme, im Verein ÖGIF (Österreichische Gesellschaft für interdisziplinäre Familienforschung). Mitglied der psychosozialen Kommission, Mitglied der Internationalen Jugendrichtervereinigung. Ursula Stern: Exilforscherin (u.a. im Projekt »Servitengasse 1938. Spurensuche in der Nachbarschaft«) und Mitarbeiterin der FrauenAG der Österreichischen Exilgesellschaft.





Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Wandel der Erwachsenenbildung, Veränderung der Institutionen

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Stefan Vater

Erwachsenenbildung und ihre Institutionen sind Teil der Gesellschaft und somit historisch wandelbar. Sie verändern sich mit den sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen sowie auch mit den kulturellen Diskursen und Leitbildern einer Gesellschaft – und sie sind selbst aktiv an der Gestaltung von Gesellschaft beteiligt. Die Erwachsenenbildung mit ihren hauptberuflichen, nebenberuflichen und ehrenamtlichen AkteurInnen deckt ein breites Spektrum ab: von einem gemeinschaftlich organisierten Ort allgemeiner, beruflicher und politischer Bildung bis hin zum marktorientierten hochprofessionellen Kompetenzzentrum.

Der Jour fixe zeichnet Prozesse der Institutionalisierung und Professionalisierung in der österreichischen Erwachsenenbildung nach, befragt Entwicklungstrends bei der öffentli-

Professionalisierung in der österreichischen Erwachsenenbildung nach, befragt Entwicklungstrends bei der öffentlichen Förderung und im Kontext veränderter Steuerungskulturen, stellt Möglichkeiten und Grenzen einer evidenzbasierten Struktur- und Organisationsforschung zur Diskussion und ermöglicht schließlich einen Vergleich mit Entwicklungen in der skandinavischen Erwachsenenbildung. Unser Austausch über die Geschichte und die aktuellen Strukturen der Erwachsenenbildung soll nicht zuletzt einen Ausblick eröffnen auf wünschenswerte Wandlungsprozesse der Erwachsenenbildung und ihrer Institutionen.

► Donnerstag, 17.10.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Wilhelm Filla (Wien):

Wandel der Erwachsenenbildungsinstitutionen in Österreich

Respondenz: Georg Ondrak (Wien)

Der Beitrag spannt einen umfassenden historischen Bogen vom Beginn öffentlicher Förderungen der Erwachsenenbildung im Jahr 1887 über die zunehmende Steuerung durch den Staat und deren Integration in das Bildungssystem in den 1970er-Jahren bis hin zu der jüngsten Innovation, der »Initiative Erwachsenenbildung«. Es ist das ein jahrzehntelanger Transformationsprozess der »freien« in eine »integrierte« Erwachsenenbildung. Schritte auf diesem Weg sind die Gründung der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs und der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung, das Erwachsenenbildungsförderungsgesetz, die Lehreraktion, die Qualifikationsrahmen u.v.m. Den Abschluss des Vortrags bildet ein Plädoyer dafür, Erwachsenenbildung und Staatstheorie zueinander in Bezug zu setzen, damit die fatale Dualität von Staat oder Markt überwunden und die Rolle der Sozialpartner berücksichtigt werden kann. Wilhelm Filla: Universitätsdozent für Weiterbildung an der Universität Klagenfurt; langjähriger Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen (VÖV). Georg Ondrak: Sozialwissenschafter mit den Schwerpunkten Bildung bzw. Erwachsenenbildung, Gesundheits- und Organisationssoziologie.

► Mittwoch, 23.10.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien
Günter Hefler, Jörg Markowitsch (Wien):
Aufstieg mit Weiterbildung? – Institutionelle Dimensionen formaler Erwachsenenbildung im internationalen Vergleich

Formale – zu einem anerkannten Abschluss führende – Erwachsenenbildung teilt eine zentrale Eigenschaft mit dem Erstausbildungssystem: Sie verspricht Lebenschancen, räumt neue Optionen für soziale Mobilität im Erwachsenenalter ein. Wie sich im Vergleich der Situation in Österreich mit anderen Ländern zeigen lässt, unterscheiden sich Gesellschaften deutlich darin, wie formale Weiterbildung institutionalisiert ist und welche Spielräume im Erwachsenenalter bestehen, via Bildung soziale Mobilität zu unterstützen. Die Geschichte gesellschaftlicher Kämpfe um den »Aufstieg durch

Bildung« ist tief in die Angebote formaler Erwachsenenbildung eingeschrieben. Der Vortrag stellt ausgewählte Ergebnisse eines umfassenden, international vergleichenden Forschungsprojekts (http://lll2010.tlu.ee/; 6. EU-Forschungsrahmenprogramm) vor, in dem Teilnahmestrukturen und Institutionen formaler Erwachsenenbildung in 13 europäischen Ländern untersucht wurden. Im Anschluss daran werden drei Publikationen vorgestellt, die auf Basis des Projekts entstanden sind: Ellu Saar, Odd Bjorn Ure, John Holford (Hg.): »Lifelong Learning in Europe: National Patterns and Challenges« (Cheltenham 2013); Sheila Riddell, Jörg Markowitsch, Elisabeth Weedon (Hg.): »Lifelong Learning in Europe: Equity and Efficiency in the Balance« (Bristol 2012); Günter Hefler: »Taking Steps – Formal Adult Education in Private and Organisational Life« (Wien 2013).

Günter Hefler: Senior Researcher und Projektleiter bei 3s in Wien. **Jörg Markowitsch:** Gründer von 3s und bis 2008 Geschäftsführer.

► Donnerstag, 21.11.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Elke Gruber (Klagenfurt):

Organisation, Steuerung und Gestaltung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Österreich – Stand und Perspektiven

Respondenz: Walter Schuster (Wien)

In der Erwachsenenbildung ist seit einigen Jahren eine veränderte Organisations- und Steuerungskultur zu beobachten. Anhand verschiedener Maßnahmen (Ö-Cert, wba ...) sollen unterschiedliche Formen mit ihren Absichten und Problemen dargestellt werden. Darüber hinaus sollen anhand empirischer Ergebnisse aus den Studien PERLS und MAP EBTirol die Notwendigkeiten und Ambivalenzen, die Möglichkeiten und Grenzen einer evidenzbasierten Struktur- und Organisationsforschung in der Erwachsenenbildung diskutiert werden.

Elke Gruber: Universitätsprofessorin für Erwachsenen- und Berufsbildung an der Universität Klagenfurt. **Walter Schuster:** Direktor der Volkshochschule Brigittenau (Wien); in verschiedenen Funktionen in der Erwachsenenbildung tätig.

► Donnerstag, 12.12.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Sturla Bjerkaker (Oslo):

Changes in Scandinavian Adult Education

In my presentation, I will give an overview of the history and tradition of the Nordic concept of liberal adult education, called »folkbildning«, which is quite similar to the German term »Volksbildung«. I will present the history and profile of the Nordic folk high schools (started in Denmark in the 1840s), the study circles (started in Sweden at the beginning of the 20th century) and describe the development and present situation of this tradition. I will further on give a comparison between the »folkbildning« (liberal and non formal adult learning and education) and the formal system of adult education, with emphasis on vocational training and basic skills. I will relate the strength and weakness of the adult

education field with the labor market situation and the political trends and situation in Scandinavia – previously, present and in the near future.

Sturla Bjerkaker: Seit 1997 Direktor and Generalsekretär der Norwegischen Gesellschaft für Erwachsenenbildung.

- ► Freitag, 13.12.2013, 9.00–12.00 Uhr, IWK ExpertInnengespräch mit Sturla Bjerkaker Anmeldung: wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at
- ► Mittwoch, 15.1.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Andrea Heinrich (Liezen), Wolfgang Kellner (Wien), Ute Paulweber (Graz):

Ehrenamtliche Erwachsenenbildung im Wandel von Freiwilligenarbeit und Lerninteressen

Die gemeindebezogene Erwachsenenbildung örtlicher Bildungswerke und lokaler Büchereien wird v.a. durch ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement ermöglicht. 28.000 ehrenamtlich tätige ErwachsenenbildnerInnen weist die Statistik der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs aus (KEBÖ 2011) - neben 6000 hauptberuflich und 60.000 nebenberuflich Tätigen. Ehrenamtliche Erwachsenenbildung ist heute mit neuen Ansprüchen an die Freiwilligentätigkeit und an das Lernen konfrontiert: Freiwilligenmanagement, Qualitätsentwicklung, lernende Gemeinden/Regionen, Bedarfsund Wirkungsforschung usw. Die ReferentInnen aus Mitgliedsorganisationen der drei großen Verbände für ehrenamtliche Erwachsenenbildung (Büchereiverband Österreichs, Forum Katholischer Erwachsenenbildung in Österreich, Ring Österreichischer Bildungswerke) stellen Strategien und Befunde, lokale Erfahrungen und Entwicklungsperspektiven zur

Andrea Heinrich: Leiterin der öffentlichen Bibliothek Liezen, Lehrgangsleiterin in der Ausbildung für ehrenamtliche und nebenberufliche BibliothekarInnen. Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke. Ute Paulweber: Geschäftsführerin des Katholischen Bildungswerks Steiermark und Qualitätsbeauftragte in der Katholischen Aktion der Diözese Graz-Seckau.

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (www.ring.bildungswerke.at, Tel.: 01-533 88 83). Die Teilnahme an mindestens drei Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der WeiterBildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Orte: Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

KoordinatorInnen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK. Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke. Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.







Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Vortragsreihe in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB), dem Depot und der Initiative Minderheiten

Konzept: Cornelia Kogoj, Hakan Gürses

Minderheit avancierte in den völkerrechtlichen Verträgen nach dem Ersten Weltkrieg zu einem zentralen politischen Terminus, der dem Schutz einer zahlenmäßig kleinen ethnischen, nationalen oder Religionsgruppe dienen sollte. Seit den 1970er-Jahren, im Zuge der neuen sozialen Bewegungen, wandelte und erweiterte sich sukzessive die politische Bedeutung des Begriffs. Heute stehen Machtverhältnisse zwischen den Gruppen als Definitionsmerkmal im Vordergrund statt numerischer Relationen; der Minderheitenbegriff umfasst auch mehr als früher: Lesben, Schwule und Transgender-Personen, Migrant_innen, Gehörlose, behinderte Personen sowie weitere diskriminierte Gruppen zählen nun ebenso dazu wie die »klassischen«, sprachlichkulturellen Gruppen. Der Terminus erfährt zudem eine Verschiebung in politischen Theorien und beschreibt nicht mehr vorwiegend nur den juridischen oder sozialen Status einer Gruppe, sondern eher deren Konstruktion, also den Prozess ihrer Minorisierung.

Was in dieser Geschichte des Wandels relativ gleichblieb, ist die Funktion der Minderheiten als *Gradmesser* in einer Demokratie: Die rechtliche Situation, der soziale Umgang, die politischen Partizipationsmöglichkeiten sowie die Ein- und Ausschlussmechanismen mit Blick auf Minderheiten gelten als Indikatoren der Demokratisierung. In diesem Sinne spielen *Minderheiten* in politischer Theorie und in politischer Bildung eine zentrale Rolle. Umgekehrt gilt es, die Bedeutung der politischen Bildung für die Minderheiten auszuloten.

► Mittwoch, 16.10.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Cornelia Kogoj (Wien):

Die Bedeutung politischer Bildung für Minderheiten

Ausgehend von Fallbeispielen wird im Vortrag die Bedeutung politischer Bildung für unterschiedliche Minderheitengruppen skizziert. Kann politische Bildung durch Herstellung einer Wir-Identität und einer gemeinsamen (politischen) Geschichte zum Empowerment von Minderheiten beitragen? Welche Rolle spielen Minderheiten ihrerseits für politische Bildung – inhaltlicher Bereich, Parameter für die Vermessung der Demokratie, normative Orientierungshilfe?

Cornelia Kogoj: Generalsekretärin der Initiative Minderheiten

► Dienstag, 12.11.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Mikael Luciak (Wien):

Spezielle politische Minderheitenbildung?

Die Rechte von Minderheiten zu berücksichtigen und ihre Teilhabe an politischen Prozessen zu stärken, um gesellschaftlicher Marginalisierung und Assimilation entgegenzuwirken – dazu bedarf es entsprechender pädagogischer Ansätze. *Inklusive Bildungsvorstellungen* zielen auf strukturelle Veränderungen ab, die der Verschiedenheit der Voraussetzungen und Bedürfnisse aller an Bildungsprozessen beteiligten Individuen gerecht werden. In pädagogischen Ansätzen der *Minderheitenbildung* hingegen findet Empowerment unter Verweis auf kulturelle Besonderheiten statt und geht mit dem Anspruch einher, kollektive Rechte und Identitäten anzuerkennen.

Mikael Luciak: Bildungswissenschaftler, Initiative Minderheiten und Universität Wien.

► Montag, 9.12.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Gerhard Baumgartner (Wien):

Einrichtungen politischer Erwachsenenbildung für Minderheiten

Über Jahrzehnte galt der Umgang mit den Minderheiten als demokratiepolitischer Prüfstein des politischen Systems Österreichs. Dadurch waren politisch interessierte Österreicherinnen und Österreicher über Geschichte, aktuelle Lage sowie Anliegen der Minderheiten gut informiert. Den Mitgliedern der Minderheiten wurde und wird solch politisch relevantes Wissen allerdings meist nicht vermittelt, da sie kaum über Einrichtungen der politischen Erwachsenenbildung verfügen. Bei den meisten Betroffenen ist das Wissen um ihre »Volksgruppenrechte« und deren Rechtsgrundlagen in internationalen Verträgen und Deklarationen rudimentär und meist auch falsch.

Gerhard Baumgartner: Historiker und Journalist, langjähriger Redakteur bei ORF Burgenland und gegenwärtig Senior Fellow am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien.

► Montag, 16.12.2013, 19.00 Uhr, IWK

Sushila Mesquita (Wien):

Minderheitenpolitik und queere Kritik

»There is no thing as a single-issue struggle because we do not live single-issue lives.« Audre Lordes berühmter Ausspruch ist Ausgangspunkt für queere Kritik an einer Politik, die in erster Linie auf den Einschluss in bestehende Ordnungen ausgerichtet ist. Im Vortrag werden – am Beispiel des lesbischwulen Kampfes um die Ehe für alle – Ambivalenzen bestimmter minderheitspolitischer Forderungen nach Anerkennung sowie damit verbundene blinde Flecken und Ausschlüsse diskutiert.

Sushila Mesquita: Mitarbeiterin des Referats Genderforschung der Universität Wien.

Orte: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien IWK, Berggasse 17, 1090 Wien KoordinatorInnen und ModeratorInnen:

Rahel Baumgartner: Geschäftsführerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin. Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien. http://homepage.univie.ac.at/hakan.guerses. Cornelia Kogoj: Generalsekretärin der Initiative Minderheiten.



Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Jour fixe der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Konzept und Organisation: WiGiP

Philosophieren ist nicht nur eine kulturelle Tätigkeit, es findet immer auch in einem kulturellen Kontext statt. Einen solchen Kontext bot und bietet aber nicht bloß, wie generell angenommen, die okzidentale Kultur. Daher verstehen wir unter interkulturellem Philosophieren zunächst die Orientierung, philosophische Diskurse aus vielen verschiedenen Kulturen und Traditionen als gleichberechtigte Beiträge wahrzunehmen und zu respektieren. Es reicht aber nicht, verschiedene Philosophien vergleichend nebeneinanderzustellen. Philosophische Diskurse unterschiedlicher Traditionen sind in einen offenen gemeinsamen Raum zu leiten – damit sie in einem Polylog ihre Unterschiede verstehen, einander verändern und gemeinsame Positionen entwickeln können. Das Projekt interkulturelles Philosophieren wird von der Annahme getragen, dass Probleme unserer heutigen Welt nur durch Beiträge aller betroffenen Kulturen und Traditionen gelöst werden können. Die WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie) versteht sich als ein Forum eines solchen philosophischen Polylogs.

► Donnerstag, 10.10.2013, 19.30 Uhr, IWK Präsentation der Nummer 29 von »polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren« zum Thema Natur Vorgestellt von Ursula Baatz, Mădălina Diaconu,

Ursula Taborsky (Wien)

Die neue Nummer von »polylog« widmet sich u.a. folgenden Fragen: Welchen Anteil an »Natur« hat eine Kulturlandschaft? Wie verhalten sich das »Natur«-Verständnis der Vertreter der sogenannten »Grünen Revolution« zum »Natur«-Konzept des Weltagrarberichts »Agriculture at the Crossroads«? Welche Rolle haben die Menschen – als biologische Wesen auch ein Teil der »Natur« – in diesen Konzepten? Wie reagieren andere Kulturen auf die gegenwärtigen »Ökotrends« aus dem Westen? Wie lassen sich Maßnahmen zum Schutz der biokulturellen Diversität philosophisch untermauern, ohne in einen biologischen Determinismus zurückzufallen, der postuliert, dass ein hoher Grad an Biodiversität auch die kulturelle Diversität verstärkt? Was bedeutet Environmental bzw. Ecological Citizenship? Weitere Infos auf www.polylog.net.

Ursula Baatz: Gründungsmitglied der WIGIP und des »polylog«, Philosophin und Wissenschaftsjournalistin.

Mădălina Diaconu: Privatdozentin an der Universität Wien, Vorstands-mitglied der WiGiP und Redaktionsmitglied von »polylog« und »Studia Phaenomenologica«. Ursula Taborsky: Vor-standsmitglied der WiGiP; Mitgründerin und Vorstandsmit-glied von »Gartenpolylog – Die GärtnerInnen der Welt kooperieren«.

► Donnerstag, 7.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Miša Krenčeyová (Wien):

Wer darf über Afrika schreiben? Inklusionsstrategien afrikanischer WissenschaftlerInnen in globalen Diskursen

Die AutorInnenschaft wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu Afrika unterliegt einem deutlichen Machtgefälle und spiegelt die marginalisierte Position afrikanischer WissenschaftlerInnen im globalen akademischen Feld wider. Diskurse wie jene zu Menschenrechten und Entwicklung sind gleichzeitig geprägt von einem Übermaß an Repräsentationen von Afrika, die unterschiedliche Interessen spiegeln und Afrika als imaginierten Raum für vielfältige Zwecke vereinnahmen. Af-

rikanische WissenschaftlerInnen nehmen hierbei eine spezifische geopolitische diskursive Position ein. Ausgewählte Beispiele ihrer Deutungen Afrikas im Zusammenhang mit den Wissensfeldern »Menschenrechte« und »Entwicklung« sollen im Vortrag als Ausgangspunkt für Überlegungen zur Verschränkung von Autorität und Identität in der Wissensproduktion zu Afrika dienen.

Miša Krenčeyová: Studium der Internationalen Entwicklung, Doktorat Afrikawissenschaften. Derzeit Post-Doc-Assistentin am Institut für Afrikawissenschaften, Universität Wien.

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Lesekreis: Philosophie auf Türkisch

Konzept und Organisation: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Nähere Informationen zum Lesekreis sowie die Lektürevorlagen in elektronischer Form finden Sie unter: www.lesekreis.wikispaces.com.

In diesem Semester werden Ausschnitte gelesen aus: Doğan Özlem: »Tarih Felsefesi«. 10. Aufl., İstanbul: Say Yayınları, 2010. Die Semesterlektüre steht inhaltlich im Zusammenhang mit der Vorlesung Geschichtsphilosophie (http://homepage.univie.ac.at/Franz.Martin.Wimmer/vo13.

html) an der Universität Wien. Der Besuch der Vorlesung ist nicht Voraussetzung für die Teilnahme am Lesekreis. Anmeldung neuer TeilnehmerInnen erbeten per E-Mail: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Termine/Ort: 9.10., 23.10., 6.11., 20.11. 4.12. 18.12.2013, 8.1., 22.1.2014, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr in der Bibliothek des IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie.

Feministische Theorie und Gender Studies: Auf dem Podium: Queer. Feministisch. Streit/Gespräche

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Im Rahmen der Reihe »Feministische Theorie und Gender Studies« wird im Herbst 2013 ein neues Veranstaltungsformat eingeführt: feministische und queere Denker_innen, queer-feministische Aktivist*innen werden miteinander über zentrale Begriffe und Zugänge der feministischen/queeren Debatte ins Streit/Gespräch kommen.

Ausgangspunkt für dieses dialogische Format ist die Beobachtung, dass verschiedene Positionen, Zugänge, aber auch Generationen immer wieder als unvereinbar erscheinen oder als Gegensätze konstruiert werden, wo vielleicht gar keine sind. Wir orten in den Auseinandersetzungen von und mit »feministisch« und »queer« einige Missverständnisse, aber auch wichtige Differenzen und Gemeinsamkeiten, die wir mit jeweils zwei Diskutant innen auf dem Podium erörtern möchten.

- ► Mittwoch, 16.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Marty Huber (Wien), Nicole Alecu de Flers (Wien): Wir* und die Anderen*: Identität/en und politische Repräsentation
- ► Mittwoch, 6.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Elisabeth Schäfer (Wien), Ursula Kubes-Hofmann (Wien): Aktivismus vs. Academia? Verantwortlichkeiten zwischen Privilegien und Prekariat

► Mittwoch, 11.12.2013, 19.00 Uhr, IWK Anna Babka (Wien), Katharina Wiedlack (Wien): Wohin? Und wie? Perspektiven queer/feministischer Wissenschaft und Politik

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinatorinnen und Teilnehmende:

Anna Babka: Assistenzprofessorin am Institut für Germanistik der Universität Wien. **Nicole Alecu de Flers:** Politikwissenschaftlerin und Leiterin des Verlags Zaglossus. **Susanne**

Hochreiter: Literaturwissenschaftlerin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Marty Huber: queere Aktivist_in, Theoretiker_in und Sprecherin der IG Kultur Österreich. Ursula Kubes-Hofmann: ehemalige Direktorin des Rosa-Mayreder-College und Universitätslektorin. Elisabeth Schäfer: Universitätslektorin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Katharina Wiedlack: Literaturwissenschaftlerin, queere Aktivistin, Mitarbeiterin im Referat Genderforschung der Universität Wien.

Frauenbiografieforschung Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-1945 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoah, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten? Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema »Frauen im Exil« versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

▶ Dienstag, 15.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Linda Erker/Agnes Meisinger (Wien): »Wer keine Politik macht, mit dem wird sie gemacht.« Eine Analyse der lebensgeschichtlichen Erzählungen von Rosl Ebner und Irma Rosenberg

Ziel des Vortrags ist es, zwei unveröffentlichte (auto-)biografische Erinnerungen österreichischer Reimmigrantinnen vorzustellen, und zwar diejenigen von Rosl Ebner (geb. Rosa Marie Kraus) und Irma Rosenberg (geb. Irma Österreicher), nach der auch ein Preis für die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus benannt ist.

Anhand eines Vergleichs der Erzählperspektiven der Exilantinnen sollen für die Biografie- und Exilforschung relevante Fragestellungen erörtert werden. Vor dem Hintergrund ihres politischen Engagements in Großbritannien sol-

len Reflexionen über ihre politische Sozialisation, ihre Erfahrungen mit dem Antisemitismus, der Flucht, den Aktivitäten im Exil sowie der Rückkehr nach Österreich im Mittelpunkt stehen.

Linda Erker: Historikerin, Assistentin in Ausbildung am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, stv. Obfrau des Vereins Gedenkdienst – Verein für historisch-politische Bildungsarbeit und internationalen Dialog. **Agnes Meisinger:** Historikerin, derzeit Projektmitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Redaktionsassistentin der Zeitschrift »zeitgeschichte«.

▶ Dienstag, 12.11.2013, 18.30 Uhr, IWK

Vida Bakondy (Innsbruck):

Flucht und Exil in Wort und Bild. Autobiographische Erinnerungen und Reflektionen der ehemaligen Hakoah-Schwimmerin Fritzi Löwy (1910–1994)

Der Vortrag diskutiert Ansatzpunkte einer historischen Rekonstruktion individueller Erfahrungen von Flucht, Vertreibung und Exil zur Zeit des Zweiten Weltkrieges und NS-Regimes anhand der Hinterlassenschaft von Fritzi Löwy (1910–1994). Den Ausgangspunkt bildet ein Erinnerungsalbum Fritzi Löwys über ihre Flucht aus Italien 1944 in die Schweiz, das sie in den Nachkriegsjahrzehnten anfertigte. Dieses wird zu einem lebensgeschichtlichen Interview aus dem Jahr 1988 entlang folgender Fragen in Beziehung gesetzt: Welche Erinnerungen finden im jeweiligen Medium Platz? Inwiefern unterscheidet sich das Sprechen über bzw. Darstellen ihrer Erfahrungen je nach Kontext?

Vida Bakondy: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck; Dissertation zu Fritzi Löwy.

▶ Dienstag, 19.11.2013, 18.30 Uhr, IWK

Margit Franz (Graz):

Die multiplen Identitäten und Loyalitäten der Käthe Langhammer

Kunstkritikerin, Fotografin, Ehefrau, Kunstprotegée, Sozialdemokratin, Gesellschaftsdame, (pflegende) Tochter, Haushaltsvorstand, Kunstsammlerin, Jüdin, Kosmopolitin, Exilantin ... – das sind die vielen Identitäten der Käthe Langhammer zwischen Wien, Bombay und London, die in diesem Vortrag analysiert werden. Als Vermittlerin zwischen Ost und West eröffneten sich individuelle, hybride Räume in ihrer Biografie, die von geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, Beschränkungen und Wertigkeiten bestimmt wurden. Ihre Loyalitäten galten dem Osten wie dem Westen; sie liebte die moderne europäische Kunst und eröffnete gleichzeitig Möglichkeiten der individuellen und kulturspezifischen Ausdrucksweise in der bildenden Kunst in Indien.

Margit Franz: wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Institut für Geschichte der Universität Graz und bei CLIO – Verein für Geschichts- und Bildungsarbeit.

▶ Dienstag, 10.12.2013, 18.30 Uhr, IWK

Edma Ajanovic (Wien):

Frauenemanzipation durch Migration? Chancen und Hindernisse für bosnisch-herzegowinische Migrantinnen nach ihrer Flucht

Der Vortrag präsentiert die empirischen Ergebnisse der im Jahr 2010 abgeschlossenen Diplomarbeit, die an die Debatte um die »emanzipatorische Wirkung« von Migration anschließt. Im Vordergrund der Präsentation stehen einerseits die Veränderungen, die Migrantinnen aus Bosnien und Herzegowina in ihrem Leben – in ökonomischer, familiärer und gesellschaftlicher Hinsicht – nach der Flucht in den 1990er-Jahren wahrnehmen, und andererseits die Chancen sowie Hindernisse, die sie mit diesen Veränderungen verbinden. Edma Ajanovic: wissenschaftliche Projektmitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien

▶ Dienstag, 14.1.2014, 18.30 Uhr, IWK

Katharina Prager (Wien): Überlegungen zur weiblichen Exilbiographik

Das Exil als Folge von Vertreibung, Ausweisung und Verfolgung wurde oft als prototypische menschliche Erfahrung des 20. Jahrhunderts beschrieben. ExilantInnen waren die Ersten, die sich mit Transformationsprozessen ihrer kulturellen und sozialen Umgebung, mit neuen Lebensmodellen und Geschlechterrollen auseinandersetzen mussten. Vor allem die Zeit- und Entwicklungsschemata der weiblichen europäischen »Normalbiographie« wurden in kürzester Zeit völlig auf den Kopf gestellt. In diesem Kontext soll es hier um folgende Fragen gehen: Wie gingen Frauen theoretisch und praktisch damit um und wie bildete sich das in der weiblichen Exilautobiographik ab? Welche neuen »postmodernen« biographischen Darstellungsformen könnte und sollte eine weibliche Exilbiographik befördern, um bis heute virulente Probleme »erzählbar« zu machen – und warum tut sie dies bisher nicht oder kaum? Und warum erzählen Biographien, die den Buchmarkt erreichen, meist nach wie vor am liebsten die Erfolgsgeschichte einer männlichen Person mit klarer nationaler Identität?

Katharina Prager: Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Wienbibliothek im Rathaus und des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie.

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien





Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie

Konzept und Organisation: Gerhard Unterthurner

Um die im 20. Jahrhundert stattgefundenen Versuche, Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie aufeinander zu beziehen, ist es in den letzten Jahrzehnten stiller geworden, obwohl der Gedanke, dass der/die andere und die anderen für die Sozialisierung der Psyche konstitutiv sind, ein zentraler Topos vieler Sozialphilosophien und psychoanalytischen Theorien der Gegenwart darstellt. Dass es zum Verständnis von gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen wichtig ist, auch die unbewussten Besetzungen, d. h. auch Affekte und Identifizierungen, zu betrachten, und umgekehrt für die Ana-

lyse der psychischen Prozesse und Strukturen die kritische Reflexion auf Gesellschaft vonnöten ist, ohne die beiden Pole Psyche und Gesellschaft aufeinander zu reduzieren, ist der Horizont dieser Vortragsreihe, die die Frage nach dem Beitrag der Psychoanalyse zu einer kritischen Analyse der Gegenwart und gesellschaftlicher Prozesse wieder aufnimmt.

► Dienstag, 29.10.2013, 19.30 Uhr, IWK Helmut Dahmer (Wien): Therapie als Sozialkritik

In der »kulturellen« Lebenswelt, die Freud analysierte, sind vor allem die Institutionen rätselhaft, die sich gegenüber ihren Produzenten und Trägern verselbständigt haben und ihnen daher fälschlich als »Natur« erscheinen. Das gilt für kollektive Institutionen (wie Totem und Tabu) ebenso wie für private – Neurosen und Psychosen.

Voraussetzung der Psychoanalyse als Praxis, die genealogisch den Sinn der Symptome erschließt und auf die Revision obsoleter Institutionen abzielt, ist die Ermäßigung oder die Aufhebung des »Widerstands«, den der Patient der Aufdeckung seiner biographischen Geheimgeschichte entgegensetzt. Dieser Widerstand geht von der von Freud als »Überlich« bezeichneten intrapsychischen Zensur-Instanz aus, die im seelischen Haushalt der Individuen durch Entbindung sozialer Angst die Einhaltung der gesellschaftlichen Tabus verbürgt. Die psychoanalytische Therapie arbeitet an der Entkräftung verinnerlichter sozialer Gewalt, sie ist praktische Sozialkritik.

Helmut Dahmer: Prof. i.R.; Soziologe und Publizist, veröffentlicht seine Bücher im Verlag Westfälisches Dampfboot.

▶ Donnerstag, 7.11.2013, 19.30 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 39–41, 1090 Wien

Ilka Quindeau (Frankfurt/M.):

An den Grenzen des Sagbaren – Zur sprachlichen Repräsentation traumatischer Erfahrungen

Die Fragestellung des Vortrags möchte ich von einem praktischen Problem aus entfalten, das mich seit einigen Jahren beschäftigt, seitdem ich als psychologische Gutachterin in Sozialgerichtsfällen tätig bin und u.a. sog. »Glaubwürdigkeitsgutachten« zu den Entschädigungsanträgen von Holocaust-Überlebenden erstelle. Angesichts der Extremtraumatisierung der AntragstellerInnen werden die Grenzen sprachlicher Repräsentationen unmittelbar relevant. Die Problematik wird im Anschluss an Freud und Alfred Lorenzer anhand von drei Fragen herausgearbeitet: 1) Die Problematik der Zeugenschaft von traumatisierten Menschen; 2) die Einsicht in den Konstruktcharakter der autobiographischen Erinnerung; und 3) die Konzeption von Trauma als körperliche Affizierung.

Ilka Quindeau: Psychologin, Soziologin und Psychoanalytikerin, Professorin für Klinische Psychologie an der Fachhochschule Frankfurt/M.

► Freitag, 10.1.2014, 19.30 Uhr, IWK

Andreas Cremonini (Basel):

Daheim. Zur Topoanalyse der Intimität

Das »Heim« ist ein ganz besonderer Ort. Es ist nicht bloß ein Punkt auf der Landkarte oder eine Stelle im dreidimensionalen Raum, es ist der Ort, wo wir im Innersten (lat. *intimus*) unseres Wirkungskreises, wo wir ganz bei uns selbst sind. Ohne ein Zuhause werden wir in der Welt nicht heimisch, ohne eine der Öffentlichkeit entzogene Zone der Intimität finden wir, so scheint es, keinen Stand in ihr.

Aufgrund dieser überragenden Bedeutung ist das Heim ein »Topos«, der in Literatur, Film und bildender Kunst vielfach bearbeitet wird. Doch viele diese Bearbeitungen machen auf eine Zweideutigkeit im Heim aufmerksam. Das Heim ist ein Ort der Geborgenheit, es kann aber auch als fremd (beengend, bedrängend oder gar verschlingend) erfahren werden. So gibt es eine Ambivalenz im Heimischen, die das Vertraute, Gewohnte mit dem Außerordentlichen, Schrecklichen verbindet: Das Heim wird unheimlich.

Der Vortrag wird das »Daheim« in Rückgriff auf die Analysen von Bachelard, Merleau-Ponty, Heidegger und Freud in seinen räumlichen, leiblichen und unbewussten Aspekten erkunden. Anhand einiger filmischer Beispiele – »Lost Highway« von David Lynch, »Home« von Ursula Meier und »Caché« von Michael Haneke – werden Parallelen zum »unheimlichen Heim« in Kunst und Alltag gezogen.

Andreas Cremonini: wissenschaftlicher Mitarbeiter am NFS Iconic Criticism »eikones« (Basel), Gastprofessor an der Kunstakademie Münster.

► Freitag, 17.1.2014, 20.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Mladen Dolar (Ljubljana):

Der Vortragstitel und ein Abstract werden auf der Homepage und im Newsletter des IWK bekanntgegeben

Mladen Dolar: Philosoph, Kulturwissenschaftler; unterrichtet an der Universität Ljubljana; war mit Slavoj Žižek und Rastko Močnik Mitbegründer der Ljubljana School of Psychoanalysis.

Der Vortrag von Mladen Dolar findet in Kooperation mit dem Psychoanalytischen Kolleg e.V. statt.

Orte: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 39–41, 1090 Wien Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Wissenschaft – Bild – Kunst Gedruckte Bilder im Dienst der Wissenschaft und ihr Weiterleben in der zeitgenössischen Kunst

Eine Veranstaltungsreihe in Kooperation mit »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur« und dem Künstlerhaus Wien

Konzept und Organisation: Philipp Maurer

Druckgraphik diente oft als angewandte Kunst: In verschiedensten Bereichen der empirischen Wissenschaft war sie Mittel zur Visualisierung von Erkenntnissen. Im verbindlichen, quasi schwarz auf weiß gedruckten Bild wurden Wissen ebenso wie Spekulationen, Irrtümer und gezielte Falschinformationen fixiert und verbreitet.

Bebildert wurde jegliche Naturwissenschaft von der Geographie und Ethnographie über Botanik und Zoologie bis zu Medizin und Astronomie. Zu einem ersten Höhepunkt der Bebilderung kam es im Zeitalter der Entdeckungen kurz nach der Entwicklung von Verfahren zur Bildvervielfältigung. Zusätzlich zu den FachwissenschaftleInnen lädt Philipp Maurer jeweils eine Künstlerin oder einen Künstler ein, die sich mit dem Thema des Abends in zeitgenössischer Form beschäftigen.

► Donnerstag, 14.11.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Die frühen Landkarten – phantastische Weltbilder Mit Alfred Kohler, Historiker, und Henriette Leinfellner, Künstlerin (angefragt)

► Donnerstag, 5.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Der europäische Blick auf Afrika. Ethnographische Bilder im 16. Jahrhundert und Ethno heute Mit Wittigo Keller, Ethnograph, und Margret Kohler-Heilingsetzer, Künstlerin (angefragt) ▶ Donnerstag, 12.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Stadtansichten

Mit Rudolf Zabrana, Architekt, und Michael Schneider, Künstler (angefragt)

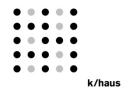
► Donnerstag, 19.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Posada und die Bilder vom Tod Mit Wittigo Keller, Ethnograph, und Herwig Zens, Künstler (angefragt)

Ort: Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Koordinator:

Philipp Maurer: Kulturwissenschafter, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.





Suchterkrankungen: Ursachen, präventive Maßnahmen, Therapien

Arbeitskreis in Zusammenarbeit mit der Aktion für 0,0 Promille

Koordination: Peter Wasservogel

Der Arbeitskreis versteht sich als Plattform für die Diskussion von SpezialistInnen und interessierten Laien zum Thema der substanzgebundenen wie auch der substanzungebundenen Suchterkrankungen. Abhängigkeiten und Suchterkrankungen nehmen in unserer Gesellschaft generell zu. Der Arbeitskreis beleuchtet die komplexen gesellschaftlichen Ursachen dieser Entwicklung; er präsentiert neue Forschungsergebnisse, informiert über unterschiedliche Ansätze in Prävention, Behandlung und Rehabilitation sowie über aktuelle gesundheits- und suchtpolitische Entwicklungen. Dabei werden neben medizinischen auch psychologische, soziologische, juristische und gesundheitspolitische Aspekte des Themas berücksichtigt.

► Dienstag, 22.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Christian Tuma (Wien):

Die Wiener Berufsbörse

Die Wiener Berufsbörse (WBB) hat das Ziel, die berufliche Integration von Personen zu unterstützen, die an Suchterkrankungen leiden (Drogen, Medikamente, Alkohol). Die Kernaufgabe dieser arbeitsmarktpolitischen Beratungs- und Betreuungseinrichtung besteht in der Einzelberatung der Klientlnnen und in der Unterstützung ihrer beruflichen Reintegrationsschritte. Der Beitrag über die WBB soll nicht nur einen Einblick in die aktuellen Arbeitsweisen in diesem Handlungsfeld sozialer Beratung geben, sondern auch die Grundlagen und den Rahmen der aktuellen Drogen- und Arbeitsmarktpolitik aufzeigen.

Christian Tuma: Sozialarbeiter, Organisationsberater, Trainer, Coach, Lehrbeauftragter an der Fachhochschule für Sozialarbeit St Pölten, Berater in der Wiener Berufsbörse.

► Montag, 18.11.2013, 18.30 Uhr, IWK

Peter Berger (Wien):

Glücksspielabhängigkeit

Der Vortrag behandelt die »Verhaltenssucht« der Glücksspielabhängigkeit, an der circa 0,7 Prozent der Erwachsenen in Österreich leiden. Davon Betroffene suchen im Durchschnitt oft erst nach acht Jahren Hilfe auf und nur maximal zehn Prozent von ihnen tun es. Der Vortrag beleuchtet die ambivalente Behandlungsmotivation der Glücksspielabhängigen, ihren Umgang mit ihrer Sucht, die oft auch mit Depressionen und Angststörungen verbunden ist, psychosoziale Belastungsfaktoren und auch die Situation der Angehörigen, die durch die Spielsucht des Partners bzw. der Partnerin psychisch und oft auch finanziell extrem belastet sind. Peter Berger: Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Oberarzt an der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien; beratender Psychiater des Vereins Spielsuchthilfe in Wien, Präsident der Spielsuchthilfe.

► Montag, 9.12.2013, 18.30 Uhr, IWK

Ute Andorfer (Wien) im Gespräch mit einer Patientin: Ein Weg aus der Suchterkrankung

So wie es nicht den einen Weg in eine Suchterkrankung gibt, so gibt es auch nicht den einen Weg wieder hinaus. Die therapeutischen Wege der PatientInnen des Anton Proksch Instituts in Wien sind so unterschiedlich, wie es die Menschen sind. Deren Ressourcen sollte dabei – in Therapie und Behandlung – ebenso Raum gegeben werden wie deren Defiziten. Es reicht dabei nicht aus, nur bei den umweltspezifischen Ressourcen wie Erwerbstätigkeit, soziales Umfeld und Wohnsituation anzusetzen. Es bedarf auch der kontinuierlichen Arbeit an innerpsychischen Ressourcen wie Fähigkeit zum Erleben positiver Emotionen, Steigerung des

Selbstwertgefühls, der Bindungs- und Liebesfähigkeit. In Form eines Dialogs werden an diesem Abend eine Patientin und eine Therapeutin versuchen, eine konkrete Suchterkrankung den ZuhörerInnen nachvollziehbar zu machen sowie exemplarisch den Weg aus der Suchterkrankung zu beschreiben.

Ute Andorfer: Klinische und Gesundheitspsychologin, Verhaltenstherapeutin; Schwerpunktkoordinatorin des Bereichs »Gender« sowie stv. Schwerpunktkoordinatorin der Bereiche »Angehörige von Suchtkranken« und »Kreativität und Lebensgestaltung« am Anton Proksch Institut (Wien).

▶ Dienstag, 21.1.2014, 18.30 Uhr, IWK

Georg Psota (Wien):

Suchterkrankungen, Prophylaxe und Therapien im Kontext gesellschaftlicher, im Besonderen moderner technologischer Gegebenheiten

Georg Psota: Facharzt für Psychiatrie und Neurologie; langjährige Leitung des Sozialpsychiatrischen Ambulatoriums Josefstadt und des Mobilen Psychiatrischen Krisendiensts; Mitgestaltung des Sozialpsychiatrischen Notdiensts; seit 2010 Leitung des Psychosozialen Diensts in Wien (PSD).

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Peter Wasservogel: Stellvertretender Obmann der Aktion 0,0 Promille, Jurist, Kommunikationswissenschaftler, freischaffender Medienberater.

Archivieren – Publizieren – Präsentieren Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Einführungskurs mit Susanne Blumesberger

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechti-

gungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für MitarbeiterInnen der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (http://phaidraservice.univie.ac.at) gibt einen ersten Einblick in das System.

20

Anmeldungen spätestens drei Tage vor dem jeweiligen Termin per E-Mail an: susanne.blumesberger@univie.ac.at

Termine/Ort: jeweils 18.30 Uhr, IWK

Montag, 21.10.2013; Mittwoch, 27.11.2013; Donnerstag, 5.12.2013; Montag, 13.1.2014

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien.

»Gestaltungen« zur Psychoanalyse: 3 Bücher, 1 Zeitschrift & 1 Signet

Präsentation mit Walter Pamminger

Für Walter Pamminger erschöpft sich Gestaltung nicht bloß in konventioneller Formgebung, sie fungiert vielmehr als ein Instrument, um den Inhalt zu erforschen. Dieser Ansatz führt zu Formfindungen, die das Zeichenmaterial jenseits üblicher Typologien formatieren und damit auf neue Art lesbar machen. Dadurch soll einerseits Ungewusstes evident gemacht, andererseits das auf Ästhetik und Kommunikation beschränkte Grafikdesign zum Medium sinnlicher Erkenntnis emanzipiert werden.

Vorgestellt werden in diesem Vortrag Bücher über die Beziehungen zwischen »Psychoanalyse und Architektur«, zu »Freuds verschwundenen Nachbarn« und die »Phallus Collagen« einer Wiener Psychoanalytikerin sowie die Ausgabe einer Kulturzeitschrift, die Pamminger auf Basis seines topografischen Konzeptes durch Psychoanalytiker thematisch umorientierten ließ. Abschließend soll demonstriert werden, wie ein Signet als Dach für drei Wiener psychoanalytische Institutionen fungieren kann.

Mittwoch, 30.10.2013, 20.30 Uhr

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Walter Pamminger: lebt und arbeitet in Wien als Chemiker, Buchgestalter, Autor und Kurator. Für seine gestalterischen Konzeptionen erhielt er internationale Auszeichnungen.

François Jullien: China und die Psychoanalyse

In Kooperation mit dem Institut Français de Vienne und der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule Vortrag und Buchpräsentation

Ist Freud nicht von den Werkzeugen europäischen Denkens abhängig geblieben? Belässt er nicht einige Aspekte der analytischen Praxis im Dunklen? Um sich dessen bewusst zu werden, muss man wohl Europa verlassen. Was François Jullien anbietet, sind fünf vom chinesischen Denken abstrahierte Begriffe, in denen sich das, was in einer Therapie passiert, besser reflektieren und verstehen lässt. Ebenso viele Annäherungsversuche, die das Ungedachte der Psychoanalyse offenbaren.

François Jullien: China und die Psychoanalyse. Aus dem Franz. von Erwin Landrichter, Wien, Berlin: Turia + Kant 2013.

Freitag, 15.11.2013, 19.00 Uhr

Mit François Jullien (Paris), August Ruhs (Wien), Walter Seitter (Wien), Peter Widmer (Zürich)

Sprache: Französisch und Deutsch mit Übersetzung

Ort: Institut Français de Vienne, Salon rouge, Währinger Straße 30, 1090 Wien

Mitwirkende:

François Jullien: Philosoph und Sinologe; Professor an der Universität Paris VII; jüngste Publikationen: »China und die Psychoanalyse« (2013); »Philosophie des Lebens« (2013), »Die fremdartige Idee des Schönen« (2012). August Ruhs: Psychiater und Psychoanalytiker, Vorsitzender des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse. Walter Seitter: Philosoph in Wien, Mitbegründer und stv. Vorsitzender der Neuen Wiener Gruppe/Lacan-Schule. Peter Widmer: Psychoanalytiker; Gastprofessur an der Universität Kyoto; Mitbegründer der AFP und des Lacan Seminar Zürich.



Alfred Hirschenberger: Eruption und Erosion

Buchpräsentation

Im Frühjahr 2013 erschienen das vierte und fünfte Buch von Alfred Hirschenberger (geb. 1919), der in seinem Denken zutiefst von der Arbeiterbewegung der Zwischenkriegszeit ge-

Eruption und Erosion. Ein Österreich-Roman, Berlin: trafo Literaturverlag 2013: Ein autobiographischer Roman über Kindheit und Jugend im Roten Wien und die gewaltsamen Brüche des 20. Jahrhunderts; zugleich eine Elegie auf die Werte der alten Arbeiterbewegung angesichts der Probleme der gegenwärtigen Gesellschaft, die Hirschenberger in einem nachgestellten Essay kritisch diagnostiziert.

Das Feigenblatt und andere Abhängigkeiten, Wien: gefco Verlag 2013: Die Sammlung von Kurzprosa zeigt den Autor auch von seiner heiteren Seite, der nachdenklich und unbeirrt stets in neuer Form die Frage nach der Gerechtigkeit stellt.

In Anwesenheit des Autors Alfred Hirschenberger liest Alfred Rupprecht; einführende Worte: Reinhold Sturm.

Dienstag, 26.11.2013, 19.00 Uhr

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Mitwirkende:

Alfred Hirschenberger: gelernter Werkzeugmacher, Arbeit als Betriebsleiter. Veröffentlichungen: »Spiegelung. Geschichten und Erzähllungen« (1983), »Liesing, Lainz, Langenzersdorf. Erzählung« (1989), »Die Welt, ein System von Annahmen. Eine lustvolle Hinterfragung des Systems >Kapitalismus« (2008). Alfred Rupprecht: Schauspieler und Regisseur, ab 1974 Ensemblemitglied des Volkstheaters. Reinhold Sturm: Studium der Betriebswirtschaft und Wirtschaftspädagogik, Lehrer und betriebswirtschaftlicher Consultant.

Susanne Blumesberger/Jana Mikota (Hg.): Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960)

Buchpräsentation

Der auf einer Tagung (2010) basierende Sammelband zu Vicki Baum versucht ihr Œuvre in seiner ganzen Bandbreite zu präsentieren und zeigt, dass Vicki Baum nicht nur Unterhaltungsschriftstellerin war. Sie hat knapp 30 Romane, zahlreiche Erzählungen und einige Theaterstücke verfasst. Hinzu kommt noch ihre journalistische Arbeit. Sie gehörte zu ihren Lebzeiten zu den meistgelesenen Autorinnen und Autoren der Welt und hat mit »Menschen im Hotel« einen der bekanntesten und interessantesten Romane der ausgehenden 1920er-Jahre veröffentlicht, der unter dem Titel »Grand Hotel« verfilmt wurde. Sie hat sich u.a. sehr intensiv mit aktuellen Themen wie Recht auf Abtreibung, ledige Mütter, Krieg und als Betroffene mit Exil und Naziterror beschäftigt.

Mit Susanne Blumesberger (Wien) und Jana Mikota (Siegen).

Susanne Blumesberger & Jana Mikota (Hg.): Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960) (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 13). Wien: **Praesens Verlag 2013**

Donnerstag, 13.2.2014, 18.30 Uhr

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Mitwirkende:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien. Jana Mikota: Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts

für Germanistik der Universität Siegen

Hier möchten wir auch auf die Veranstaltungen unseres Kooperationspartners, des Forschungsbereiches Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien, hinweisen:

Figuren des Intellektuellen. Philosophieren im Licht der Öffentlichkeit

Vortragsreihe des Forschungsbereiches Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und dem IWK

Die Spannung zwischen der Suche nach öffentlicher Wirksamkeit und einem innerakademischen, oft inzestuösen Diskurs ist der Philosophie von allem Anfang an eingeschrieben. Ob nun der Marktplatz, auf dem Sokrates sich bewegte, oder die Akademie, in die sich Platon zurückgezogen hat, der eigentliche Ort der Philosophie ist, ist selbst eine philosophische Streitfrage. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich die Vortragsreihe mit der Vielfalt der Rollen von philosophischen Intellektuellen und deren zeitdiagnostischer Tätigkeit im Rahmen der gesellschaftlichen und medialen Öffentlichkeit.

► Montag, 21.10.2013, 19.00 Uhr

Hartmut Rosa (Jena):

Grenzen der Beschleunigung: Ist Verzögerung denkbar – und wünschenswert?

Ort: Wiener Rathaus, großer Festsaal, Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien

Vortragender:

Hartmut Rosa: Professor für Allgemeine und Theoretische Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Fachdidaktik kontrovers: Seelenkunde heute

Vortragsreihe des Fachdidaktikzentrums Psychologie – Philosophie

- ► Mittwoch, 6.11.2013, 17.00 Uhr Ilka Quindeau (Frankfurt/Main): Wozu (noch) Psychoanalyse – eine Kritik an der modernen Illusion von Autonomie und Rationalität
- ► Mittwoch, 13.11.2013, 17.00 Uhr Ursula Ruthemann (Goldach): Handlungsorientierte Psychologiedidaktik für Schulen?
- ► Mittwoch, 20.11.2013, 17.00 Uhr Beat Manz (Triesen): Von der Psychoanalyse in der Schule zur institutionellen Pädagogik

Ort: Hörsaal 2i, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Vortragende:

Beat Manz: Psychologe, Psychotherapeut; Schulpsychologe in Liechtenstein. **Ilka Quindeau:** Psychologin, Soziologin und Psychoanalytikerin, Professorin für Klinische Psychologie an der Fachhochschule Frankfurt/M. **Ursula Ruthemann:** Psychologin und Psychotherapeutin; Dozentin an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz.

Weiters findet noch der vom Forschungsbereich Philosophie und Öffentlichkeit veranstaltete Vortrag statt:

► Donnerstag, 5.12.2013, 18.30 Uhr Annemarie Pieper (Basel): Das gute Leben in der philosophischen Glücksschmiede Ort: Hörsaal 3C, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Vortragende:

Annemarie Pieper: Professorin i.R. am Institut für Philosophie der Universität Basel.

Die folgenden Publikationen aus dem Jahr 2013 gehen auf Veranstaltungen und Forschungsprojekte des Instituts für Wissenschaft und Kunst zurück.

Drehli Robnik/Amália Kerekes/Katalin Teller (Hg.): Film als Loch in der Wand. Kino und Geschichte bei Siegfried Kracauer. Wien, Berlin: Turia + Kant 2013. 222 S., ISBN 978-3-85132-609-3, EUR 24,—

Michael Andreas/Natascha Frankenberg (Hg.): Im Netz der Eindeutigkeiten. Unbestimmte Figuren und die Irritation von Identität. Bielefeld: transcript 2013. 324 S., (= biografiA – Neue Ergebnisse der

Manfred Füllsack (Hg.):

Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the Multi-disciplinary Network for the Simulation of Complex Systems – Research in the Von-Neumann-Galaxy. Wien: Turia + Kant 2013. 107 S., ISBN 978-3-85132-725-0, EUR 19,—

Karin Nusko/Ilse Korotin (Hg.):
Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR.
Lilli Beer-Jergitsch (1904–1988). Lebenserinnerungen
(= biografiA – Neue Ergebnisse der
Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 11). Wien:
Praesens Verlag 2013. 218 S., EUR 32,—
Susanne Blumesberger/Jana Mikota (Hg.):
Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr?
Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum
(1888–1960)

Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 13). Wien: Praesens Verlag 2013. 282 S., ISBN 978-3-7069-0738-5, EUR 32,–

Marcus Coelen/Franz Kaltenbeck/Dian Turnheim (Hg.): Jenseits der Trauer/Au-delà du deuil. Michael Turnheim. Zürich, Berlin: diaphanes 2013. 272 S., ISBN 978-3-03734-257-2, EUR 29,90

Ivo Gurschler, Sándor Ivády und Andrea Wald (Hg.): Lacan 4D. Zu den vier Diskursen in Lacans Seminar XVII. Wien, Berlin: Turia + Kant 2013. 214 S., ISBN 978-3-85132-714-4, EUR 22,—

Eva Laquièze-Waniek/Robert Pfaller (Hg.): Die letzten Tage der Klischees. Übertragungen in Psychoanalyse, Kunst und Gesellschaft. Wien, Berlin: Turia + Kant 2013. 221 S., ISBN 978-3-85132-726-7, EUR 24,—

Ankündigungen von IWK-Veranstaltungen per E-Mail:

Wenn Sie einmal pro Woche per E-Mail über bevorstehende IWK-Veranstaltungen informiert werden wollen, so schicken Sie uns bitte eine E-Mail an iwk@iwk.ac.at oder tragen sich selbst auf unserer Mailingliste ein: http://philo.at/cgi-bin/mailman/listinfo/iwk-news

SEPTEMBER 2013

► Do., 26.9.—Sa., 28.9.2013, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien Symposion

Ort/e des Denkens

► Fr., 27.9.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Das Projekt materialistischer Wissenschaft bei Adorno und Sohn-Rethel

OKTOBER 2013

► Do., 10.10.2013, 19.30 Uhr, IWK Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Präsentation von »polylog«, Nr. 29

► Di., 15.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Linda Erker/Agnes Meisinger (Wien): Eine Analyse der lebensgeschichtlichen Erzählungen von Rosl Ebner und Irma Rosenberg

► Mi., 16.10.2013, 17.00–20.00 Uhr, Institut für Philosophie der Universität Wien, Universitätsstraße 7, 1010 Wien Workshop

Die vorwissenschaftliche Arbeit

► Mi., 16.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Feministische Theorie und Gender Studies

Marty Huber, Nicole Alecu de Flers (Wien): Wir* und die Anderen*

► Mi., 16.10.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Cornelia Kogoj (Wien): Die Bedeutung politischer Bildung für Minderheiten

- ▶ Do., 17.10.2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Wilhelm Filla (Wien): Wandel der Erwachsenenbildungsinstitutionen in Österreich
- ► Fr., 18.10.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Ästhetik, Politik und Kommunikation 2

- ► Mo., 21.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Phaidra-Einführungskurs
- ► Mo., 21.10.2013, 19.00 Uhr, Wiener Rathaus, großer Festsaal, Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien Figuren des Intellektuellen Hartmut Rosa (Jena): Grenzen der

Beschleunigung

► Di., 22.10.2013, 18.30 Uhr, IWK Suchterkrankungen

Christian Tuma (Wien): Die Wiener Berufsbörse

► Mi., 23.10.2013, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaften, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Günter Hefler, Jörg Markowitsch (Wien): Aufstieg mit Weiterbildung? – Institutionelle Dimensionen formaler Erwachsenenbildung im internationalen Vergleich

- ▶ Di., 29.10.2013, 19.30 Uhr, IWK Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie Helmut Dahmer (Wien): Therapie als Sozialkritik
- ► Mi., 30.10.2013, 20.30 Uhr, IWK Präsentation

Walter Pamminger (Wien): »Gestaltungen« zur Psychoanalyse

NOVEMBER 2013

► Mi., 6.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Feministische Theorie und Gender Studies

Elisabeth Schäfer, Ursula Kubes-Hofmann (Wien): Aktivismus vs. Academia?

► Do., 7.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Interkulturelles Philosophieren in Theorie und Praxis

Miša Krenčeyová (Wien): Wer darf über Afrika schreiben? Inklusionsstrategien afrikanischer WissenschaftlerInnen in globalen Diskursen

► Do., 7.11.2013, 19.30 Uhr, Seminar-Zentrum, Liechtensteinstraße 39–41, 1090 Wien

Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie Ilka Quindeau (Frankfurt/M.): An den Grenzen des Sagbaren – Zur sprachlichen Repräsentation traumatischer Erfahrungen

► Fr., 8.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Sozialwissenschaft und öffentliche Verwaltung 1

► Di., 12.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Vida Bakondy (Innsbruck): Flucht und Exil in Wort und Bild. Zur Hakoah-Schwimmerin Fritzi Löwy

► Di., 12.11.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Mikael Luciak (Wien): Spezielle politische Minderheitenbildung?

- ► Do., 14.11.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Wissenschaft – Bild – Kunst Die frühen Landkarten
- ► Fr., 15.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Ästhetik, Politik und Kommunikation 3

► Fr., 15.11.2013, 19.00 Uhr, Institut Français de Vienne, Salon rouge, Währinger Straße 30, 1090 Wien Buchpräsentation und Vortrag François Jullien (Paris): China und die Psychoanalyse

► Mo., 18.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Suchterkrankungen

Peter Berger (Wien): Glücksspielabhängigkeit

► Di., 19.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Margit Franz (Graz): Die multiplen Identitäten und Loyalitäten der Käthe Langhammer

▶ Do., 21.11. 2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Elke Gruber (Klagenfurt): Organisation, Steuerung und Gestaltung von Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Österreich Respondenz: Walter Schuster (Wien)

► Fr., 22.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Aufklärungen über Antisemitismus 1

► Di., 26.11. 2013, 19.00 Uhr, IWK Buchpräsentation

Alfred Hirschenberger: »Eruption und Erosion. Ein Österreich-Roman«

- ► Mi., 27.11.2013, 18.30 Uhr, IWK Phaidra-Einführungskurs
- ► Fr., 29.11.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Konzeptionen von Wissenschaft bei Adorno, Schlick, Neurath und Zilsel

DEZEMBER 2013

- ► Do., 5.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Wissenschaft – Bild – Kunst Der europäische Blick auf Afrika
- ► Do., 5.12.2013, 18.30 Uhr, IWK Phaidra-Einführungskurs
- ► Fr., 6.12.2013, Otto-Mauer-Zentrum, Währinger Straße 2–4, 1090 Wien Symposion

Jenseits des Nihilismus

► Fr., 6.12.2013, Österreichisches Museum für Volkskunde, Laudongasse 15–19, 1080 Wien Symposion

Jugendfürsorge und Gewalt

► Fr., 6.12.2013, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Karl Kraus - Vor dem großen Krieg

► Mo., 9.12.2013, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Gerhard Baumgartner (Wien): Einrichtungen politischer Erwachsenenbildung für Minderheiten

► Mo., 9.12.2013, 18.30 Uhr, IWK Suchterkrankungen

Ute Andorfer (Wien) im Gespräch

► Di., 10.12.2013, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Edma Ajanovic (Wien): Frauenemanzipation durch Migration?

► Mi., 11.12.2013, 19.00 Uhr, IWK Feministische Theorie und Gender Studies

Anna Babka, Katharina Wiedlack (Wien): Perspektiven queer/feministischer Wissenschaft und Politik

- ► Do., 12.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Wissenschaft – Bild – Kunst Stadtansichten
- ▶ Do., 12.12. 2013, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Sturla Bjerkaker (Oslo): Changes in Scandinavian Adult Education
- ► Mo., 16.12.2013, 19.00 Uhr, IWK Minderheiten und politische Erwachsenenbildung

Sushila Mesquita (Wien): Minderheitenpolitik und queere Kritik

► Do., 19.12.2013, 18.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Wissenschaft – Bild – Kunst Posada und die Bilder vom Tod

JÄNNER 2014

- ► Fr., 10.1.2014, 19.30 Uhr, IWK

 Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie

 Andreas Cremonini (Basel): Daheim. Zur

 Topoanalyse der Intimität
- ► Mo., 13.1.2014, 18.30 Uhr, IWK Phaidra-Einführungskurs
- ► Di., 14.1.2014, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart Katharina Prager (Wien): Überlegungen zur weiblichen Exilbiographik
- ► Mi., 15.1.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaften, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Andrea Heinrich (Liezen), Wolfgang Kellner (Wien), Ute Paulweber (Graz): Ehrenamtliche Erwachsenenbildung im Wandel von Freiwilligenarbeit und Lerninteressen

► Fr., 17.1.2014, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Zu Theorie und Praxis der Gewerkschaften in Europa

- ► Fr., 17.1.2014, 20.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie Mladen Dolar (Ljubljana): *Titel wird noch* bekanntgegeben
- ► Sa., 18.1.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Symposion

Kulturtechnik Macht. Punkt, Linie und Fläche des Imperiums

► Mo., 20.1.2014, Palais Strudlhof, Pasteurgasse 1, 1090 Wien Symposion Wege in den großen Krieg, Teil 1

► Di., 21.1.2014, 18.30 Uhr, IWK

Suchterkrankungen

Georg Psota (Wien): Suchterkrankungen, Prophylaxe und Therapien

► Mi., 22.1.2014, IWK Symposion Stella Klein-Löw (1904–1986) – Erlebtes und Gedachtes

FEBRUAR 2014

► Do., 13.2.2014, 18.30 Uhr Buchpräsentation

Susanne Blumesberger/Jana Mikota (Hg.): Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960)







Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 68. Jg., Nr. 2. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK; Redaktion/Satz: Thomas Hübel, Gerhard Unterthurner. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, Homepage: http://www.univie.ac.at/iwk, E-Mail: iwk@iwk.ac.at, Telefon/Fax: (1) 317 43 42. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6

Verlagspostamt 1090 Wien

02Z030331M P. b. b.

Freitag, 21.3.2014, 14.00–20.00 Uhr, IWK Visionen von Präventivkriegen und von einer Neuordnung des Habsburger-Reiches

► Tamara Ehs (Wien):

Die österreichisch-ungarische Außenpolitik vor 1914: die Akteure und ihre Gefahrenanalysen

► Johann Dvořák (Wien):

Die Herrschenden und die militärische Gewalt als Mittel der Lösung gesellschaftlicher Probleme in der späten Habsburger-Monarchie

► Brigitte Pellar (Wien):

Sozialpolitik in der späten Habsburger-Monarchie

► Günther Sandner (Wien):

Der Streit um die Kriegswirtschaftslehre

► Florian Wenninger (Wien):

Disziplin und Barbarei. Die mitteleuropäische Militärjustiz von den Revolutionskriegen bis 1918

Um Anmeldung wird gebeten: office@ring.bildungswerke.at

Dienstag, 27.5.2014, 14.00–19.00 Uhr, IWK
Der Deutschnationalismus und die Vorstellungen von einer politischen Gestaltung der Gesellschaft in der späten Habsburger-Monarchie

- ► Jost Hermand (Madison, Wisconsin): Der Alldeutsche Verband und seine Agitation
- ► Gernot Stimmer (Wien):

Die »Parteien im Lande«. Die Bedeutung der deutschnationalen Vereinigungen für die Gesellschaft der Habsburger-Monarchie vor dem Weltkrieg ► Johann Dvořák (Wien):

Deutsch-Nationalismus, »Rassenkampf« und Kultur in Wien um 1900

► Alfred Pfoser (Wien):

Krisen jüdischer Identität: Wien im Ersten Weltkrieg

Um Anmeldung wird gebeten: office@ring.bildungswerke.at

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschafter und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne. Tamara Ehs: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zukunftsfonds-Projekt »Die Politik des Verfassungsgerichtshofes« sowie Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg. Jost Hermand: ehem. Professor für Neuere deutsche Literatur und deutsche Kulturgeschichte an der University of Wisconsin-Madison. Brigitte Pellar: Historikerin, ehem. Leiterin des Instituts für Gewerkschafts- und Arbeiterkammergeschichte. Alfred Pfoser: stv. Leiter der Wienbibliothek im Rathaus. Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner; Forschungen zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus. Gernot Stimmer: Universitätsdozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.

Florian Wenninger: Assistent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.



Horror socii. Horrorfilm & Politik im Bild

Symposion in Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft und dem Institut für Theater-, Film- & Medienwissenschaft der Universität Wien

Konzept und Organisation: Drehli Robnik

Dieses Symposium ist eher workshopartig angelegt: als Darstellung und Diskussion von Verfahrensweisen, die in filmwissenschaftlichen Werkstätten kritische Einsichten hervorbringen. Thema ist der Horrorfilm im weiten Sinn; d.h., es

kommen auch Varianten von SciFi, Psychothriller oder Hybride (etwa in Richtung US-Historienkino) in Betracht. Vor allem aber geht es bei »Horror socii« darum, markierte Genreformen und -grenzen ebenso wie Grenzregime und Formen

2

3

der Großgruppenbildung (wie es Genres, aber auch Klassen, Staaten, Wirtschaftsfestungsräume etc. sind) zu befragen und in Frage zu stellen.

Am Schauplatz neuerer (in den letzten fünfzig Jahren, v.a. seit der Jahrtausendwende entstandener) Horrorfilme geht es um Zug und um Zugang: Was zieht film/medien/kulturwissenschaftlich Forschende zu diesen Filmen, und was für Zugänge nehmen sie da? Und es geht insbesondere um das, was an Gore, Giallo und Gespenst gemeinschaftlich ist. Wie machen solche Körperhorror-, Mordserien- oder Spukfilme, wie machen monster movies, Zombie- und Survivalfilme das wahrnehmbar und denkbar, was am sozialen Leben unheimlich, abjekt, projektiv ist? Letzteres im Doppelsinn: In Frage steht, was Gesellschaften an Feindbildern projizieren und zum anderen was an Vergesellschaftung »projektförmig« ist und wie sie sich in der courte durée politischer und ökonomischer Einrichtung und Zurichtung bildet. Zu diskutieren ist also Horrorfilm als Medium, das seinerseits Einsicht in »Soziierung« bieten kann – als Zug(ang) zu den Zumutungen, groben Zugriffen und schieren Schrecken des Mit-Lebens, zum horror socii und zu dessen Kritik.

Die Veranstaltung wurde konzipiert von Drehli Robnik im Rahmen seines FWF-Projekts P 24474-G21 Political Aesthetics of Contemporary European Horror Film.

Freitag, 21.3.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

► 16.30 Uhr Begrüßung

▶ 17.00 Uhr

Joachim Schätz (Wien):

Diesseits des Ambivalenzkalküls: Gesellschaftsdiagnostische Kippbilder im rezenten Horrordrama

▶ 18.00 Uhr

Christina Grundl, Bastian Zieglgruber (Regensburg): Der Zombie als Gesellschafts- und Medienallegorie

▶ 19.15 Uhr

Melanie Letschnig (Linz):

Neurotic Nucleus – Eruptive Dramaturgie mit Horror und Familie

▶ 20.15 Uhr

Kristina Pia Hofer (Linz):

She-Devils und Gore-Gore Girls: Herschell Gordon Lewis und der Horror der Emanzipation

Samstag, 22.3.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

▶ 12.00 Uhr

Ulrich Meurer (Wien): Dixie-Zombie: Sortiment

▶ 13.00 Uhr

Ivo Ritzer (Mainz):

Ghost Riders in the Sky: Transmedialität und Genrehybridität im Weird West

▶ 14.30 Uhr

Karin Harrasser (Linz):

Nach Amerika der Tod: »The Clonus Horror« (1976)

▶ 15.30 Uhr

Drehli Robnik (Wien):

Zur politischen Ästhetik des gegenwärtigen europäischen Horrorfilms. Aus dem Nähkästchen eines Filmtheorie-Forschungsprojekts

▶ 17.00 Uhr

Daniel Illger (Berlin):

Kosmische Angst – der Horrorfilm und die Poetik des Unaussprechlichen

▶ 18.00 Uhr

Andreas Ehrenreich (Mannheim):

Die Blutsbande von »Amer«. Prekäre Gemeinschaft im Neo-Giallo

▶ 19.15 Uhr

Daniel Eschkötter (Weimar):

Sonische Kontinuen: Spektren, Sound, Institutionen (Sozialstaat)

Ort: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Koordinator und Vortragende:

Andreas Ehrenreich: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Mannheim. Daniel Eschkötter: Film-, Literatur-, Medienwissenschaftler, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bauhaus-Universität Weimar. Christina Grundl: Tätigkeit am Lehrstuhl für Medienwissenschaft, Regensburg, gehört zum Kernteam von »Heimspiel – Das Regensburger Filmfest«. Karin Harrasser: Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Kristina Pia Hofer: forscht und lehrt an der Johannes Kepler Universität Linz. Melanie Letschnig: Assistentin im Bereich Medientheorien an der Kunstuniversität Linz. Daniel Illger: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin. Ulrich Meurer: Professor a.Z. für Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien. Ivo Ritzer: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Mediendramaturgie an der Universität Mainz. Drehli Robnik: Filmwissenschaftler, Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Gesellschaft. Joachim Schätz: Filmwissenschaftler und -kritiker, Senior Scientist am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. Bastian Zieglgruber: Tätigkeit am Lehrstuhl für Medienwissenschaft, Regensburg, gehört zum Kernteam von »Heimspiel – Das Regensburger Filmfest«.

Wissenschaft und Kunst sind freigesetzt! Eine Unruhestiftung am Vorabend der Wahlen zum Europäischen Parlament

Konzept und Organisation: Tamara Ehs

Wissenschaft und Kunst sind verschiedene Zugänge zur und Annäherungen an die Wahrheit. Der europäische Integrationsprozess ruft uns diese Verbindung von Wissenschaft und Kunst profan in Erinnerung: Im Zuge des Bologna-Prozesses zur Vereinheitlichung des europäischen Hochschulraums schließen akademische Studien der Geistes- und Sozialwissenschaften nun mit dem Bachelor oder Master of arts ab. Denn die modernen Wissenschaften gehen aus der mittelalterlichen Fakultät hervor, an der die artes liberales, die »freien Künste«, gelehrt wurden. Tatsächlich gelingen sowohl Wissenschaft als auch Kunst dann am besten, wenn sie nicht als Gegenspielerinnen, sondern als zwei Seiten desselben Weges verstanden werden.

Denkt man jedoch heute als Europäer_in an die Verbindung von Wissenschaft und Kunst, so ist beiden vor allem die Ökonomisierung und dadurch die prekäre Lage ihrer Produzent_innen gemein, der Wissenschafter_innen und Künstler_innen. Beide müssen sich grenzenlos zu Markte tragen, um ein Engagement oder einen Projektauftrag zu erhalten, der ihnen bis Ablauf der Frist das ökonomische Überleben sichert. Man ist nicht frei, sondern permanent freigesetzt, forscht und werkt nur vordergründig als Kollektiv, viel eher als Konkurrent_in um den nächsten Auftrag. Sowohl Wissenschafter_innen als auch Künstler_innen sind im Sinne neoliberaler Mentalität »Unternehmer_innen ihrer selbst« (Michel Foucault) und schaffen sich praktischerweise den Arbeitsplatz auch gleich selbst.

Welche gesellschaftspolitischen Auswirkungen hat es für die Annäherungen an die Wahrheit, wenn Wissenschaft und Kunst ökonomisiert und individualisiert sind? Welchen Rahmen setzt die (europäische) Politik und welche Forderungen wollen wir an unsere Vertreter_innen im Europäischen Parlament stellen?

Donnerstag, 15.5.2014, 16.00-19.00 Uhr, IWK

► Maria Dabringer (Wien):

Freie Wissensarbeit und prekär organisierte Wissenschaft im Kontext aktueller Hochschulpolitik(en)

► Sabine Kock (Wien):

Prekäre Ehre in unsicheren Zeiten. Arbeitsverhältnisse von (freien) Künstler_innen in Österreich

► Markus Pausch (Salzburg):

Europa 2020. Strategien für Beschäftigung und Inklusion

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinatorin und Vortragende:

Maria Dabringer: Vorstandsmitglied IG LektorInnen und WissensarbeiterInnen, Wien. Tamara Ehs: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zukunftsfonds-Projekt »Die Politik des Verfassungsgerichtshofes« sowie Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg. Sabine Kock: Geschäftsführerin der IG Freie Theaterarbeit, Wien. Markus Pausch: Politologe, ZfZ – Zentrum für Zukunftsstudien, Salzburg.

Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur während der Zwischenkriegszeit und im Exil – mit besonderer Berücksichtigung von Österreich

Symposion in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF)

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Kinder- und Jugendliteratur erfüllt nicht nur unterschiedliche pädagogische Funktionen; in dieser Literatursparte lassen sich auch sehr divergente gesellschaftspolitische Strömungen ausmachen: Waren in den 1920er-Jahren in Österreich starke aufklärerische Tendenzen zu beobachten, wurden diese im austrofaschistischen »Ständestaat« und unter dem Nationalsozialismus durch fremdenfeindliche, nationalistische Tendenzen zurückgedrängt oder auch verboten. Diese Umbruchzeit (1918–1945) steht im Fokus des geplanten Symposiums: Die in der Zwischenkriegszeit erschienenen Werke, vor allem jene, die in Österreich oder von österrei-

chischen Autor_innen geschaffen wurden, sowie die im Exil entstandenen Werke der Kinder- und Jugendliteratur sollen zur Diskussion gestellt werden. Dabei sollen vor allem die Produktionsbedingungen, die Verlagssituation, die soziale Lage der Verfasser_innen, der jeweilige thematische Schwerpunkt, die Illustrationen sowie die Verbreitung und Rezeption dieser Literatur Berücksichtigung finden. Innerhalb dieses allgemeinen Rahmens sollen insbesondere folgende Themen zur Diskussion stehen: Wie wirkte sich die politische Situation der Zwischenkriegszeit auf die kinderund jugendliterarische Produktion im deutschsprachigen

Raum – vor allem in Österreich – aus? Welche thematischen Tendenzen sind zu beobachten und wie wurde Kinder- und Jugendliteratur während dieser Zeit rezipiert? Welche Auswirkungen hatte das Aufkommen des Nationalsozialismus? Welche Bedingungen für das Entstehen von Kinder- und Jugendliteratur fanden Autor_innen in den Exilländern vor? Wie wurden die im Exil entstandenen Werke rezipiert?

Freitag, 16.5.2014-Samstag, 17.5.2014

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Das Programm der Tagung wird im April auf der Homepage des IWK abrufbar sein: http://www.univie.ac.at/iwk.

Koordinatorin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien.

Macht und Bildung Praktiken und Diskurse der Bildungs(un)gerechtigkeit

Konzept und Organisation: Doris Graß, Barbara Rothmüller

Bildungsungleichheiten sind eng mit sozialer Macht verbunden und historisch auf unterschiedliche Arten legitimiert und kritisiert worden, etwa durch Bezug auf eine natürliche oder ständische Ordnung, meritokratische Chancengleichheit, Wettbewerb und Effizienz. Gleichheits- und Gerechtigkeitsvorstellungen spielen in Bildungsdebatten deshalb eine wichtige Rolle, werden aber nur selten mit praxis- und diskursanalytischen Forschungen zu Bildungsungleichheiten verbunden.

Die Tagung verfolgt das Ziel, einen stärkeren Austausch zwischen Macht-, Ungleichheits- und Gerechtigkeitstheorien in der Bildungsforschung anzuregen: Zum einen sollen Verbindungen zwischen aktuellen, an Pierre Bourdieu und an Michel Foucault orientierten Bildungsforschungen hergestellt, und Ungleichheitsdiagnosen aus diskurs- und praxistheoretischer Perspektive gebündelt werden. Zum anderen gilt es, das (auch disziplinär) spannungsreiche Verhältnis zwischen Ungleichheit und Ungerechtigkeit zu reflektieren, das sich nur unzureichend auf die klassischen Dualismen deskriptiv – normativ und empirisch – theoretisch zurückführen lässt. Bei der Tagung sollen u.a. folgende Fragen diskutiert werden: Was kennzeichnet die Beschäftigung von Bourdieu und Foucault mit Macht und Ungleichheit? In welcher Form lassen sich mit (aber auch gegen) Bourdieu und Foucault Gerechtigkeitsaspekte von Bildung analysieren? Welche Praktiken und Diskurse der Bildungs(un)gerechtigkeit dominieren die gegenwärtigen Debatten um Bildungsungleichheiten?

Freitag, 23.5.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

► 15.00 Uhr Begrüßung

► 15.15–16.15 Uhr Markus Rieger-Ladich (Tübingen): Implizite Normativität

► 16.30-17.30 Uhr

Ruth Sonderegger (Wien):

Herrschaft analysieren, kritisieren oder entüben? Überlegungen zu ein paar gar nicht so feinen Unterschieden

► 18.00-19.00 Uhr

Thomas Alkemeyer, Thomas Pille (Oldenburg): Die Materialität der Anerkennung in der Schule. Eine praxissoziologische Perspektive

► 19.15-20.15 Uhr

Tobias Peter (Freiburg/Br., Halle-Wittenberg): Chancen, Potentiale, Talente. Gleichheit und Gerechtigkeit im zeitgenössischen Bildungsdiskurs

Samstag, 24.5.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

▶ 10.00-11.00 Uhr

Stefan Vater (Wien):

Moderne Bildungsanforderungen und Technologien des Selbst

▶ 11.15-12.15 Uhr

Krassimir Stojanov (Eichstätt-Ingolstadt):

Macht als Catch-all-Begriff. Zur Kritik poststrukturalistischer Ansätze zu Bildung und Gerechtigkeit

► 14.00–15.00 Uhr

Elisabeth Sattler, Susanne Tschida (Wien): Chancen zulassen? Bildungswissenschaftliche Perspektiven auf universitäre Zulassungsverfahren – im Rekurs auf Lektüren Michel Foucaults und Pierre Bourdieus Christiane Faller (Hannover, Bielefeld):

Zwischen Initiation und Bevormundung. Eine diskurs- und machtanalytische Rekonstruktion von Subjektivierungsprozessen an den Schnittstellen schulischer Selektion

▶ 16.30-17.30 Uhr

Erna Nairz-Wirth (Wien):

Die Professionalisierung von LehrerInnen mit dem Schwerpunkt auf Prä- und Intervention von Early School Leaving. Eine qualitative Typologie der Habitus-Feld-Konstellationen

Ort: Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Koordinatorinnen und Vortragende:

Thomas Alkemeyer: Professor für Soziologie und Sportsoziologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Christiane Faller: wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Erziehungswissenschaften an den Universitäten Hannover und Bielefeld. Doris Graß: ÖAW-Stipendiatin und wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Institut für Pädagogik und Psychologie der Johannes Kepler Universität Linz. Erna Nairz-

Wirth: Professorin für Allgemeine Pädagogik und Erziehungswissenschaft, Leiterin der Abteilung für Bildungswissenschaft an der WU Wien. Tobias Peter: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Universität Freiburg sowie am Institut für Hochschulforschung der Universität Halle-Wittenberg. Thomas Pille: lehrt und forscht an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in den Bereichen Sport- und Kulturwissenschaft. Markus Rieger-Ladich: Professor für Allgemeine Pädagogik an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Barbara Rothmüller: Doktorandin und wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Institute of Education and Society der Universität Luxemburg. Elisabeth Sattler: Professorin für Kunst- und Kulturpädagogik an der Akademie der bildenden Künste Wien. Ruth Sonderegger: Professorin für Philosophie und ästhetische Theorie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Krassimir Stojanov: Professor für Bildungsphilosophie und Systematische Pädagogik an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Susanne Tschida: Universitätsassistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verbands Österreichischer Volkshochschulen, lehrt an den Universitäten Wien, Graz und Fribourg.

Ästhetik, Politik und Kommunikation

Konzept und Organisation: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Freitag, 23.5.2014, 16.00-19.00 Uhr, IWK

Der aufklärende Charakter moralischer Wochenschriften

Die moralischen Wochenschriften trugen in Europa Ende des 17. und frühen 18. Jahrhunderts maßgeblich zur Verbreitung aufklärerischer Ideen bei. Nach englischem Vorbild des »Tatler« entstanden auch in Kontinentaleuropa ähnliche regelmäßig veröffentlichte Schriften: beispielsweise in Wien Joseph von Sonnenfels' »Der Mann ohne Vorurtheil«, in Paris der »Mercure Galant« oder auch der deutsche »Vernünftler«. Die Texte richteten sich an das in seiner Entstehung begriffene bürgerliche Publikum und waren Teil des Prozesses politischer Bewusstseinsbildung.

► Barbara Litsauer (Wien):

Feuilles galantes: Politische Blätter in Frankreich während der Revolution

► Elvira Zak (Wien):

Geselligkeit und Aufklärung in moralischen Wochenschriften in Deutschland

► Johann Dvořák (Wien):

Joseph von Sonnenfels und die »Briefe über die Wienerische Schaubühne« (1767–1769)

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Freitag, 6.6.2014, 16.00–19.00 Uhr, IWK Damnatur – Literatur in den Fängen der Zensur

Die Erfindung des Buchdrucks und die damit rasche und zunehmend unkontrollierbare Verbreitung von (auch obrigkeitskritischen) Ideen waren nicht nur aus technischer und wirtschaftlicher, sondern auch aus zivilisatorischer Sicht revolutionär. Dass die daraus folgende Bildung und Selbstbildung der Bevölkerung auch Repressalien ausgesetzt war, zeigen die umfassenden Bemühungen staatlicher und kirchlicher Zensurbehörden, die Veröffentlichung und Verbreitung von (geschriebenen) Ideen zu unterbinden und das Volk in Unbildung zu halten – diese Vorgehensweise hielt sich noch bis weit ins 20. Jahrhundert. Die Zensur und das Umgehen von Zensur schlugen sich in der Literatur, im Theater und in der Musik nieder.

► Elvira Zak (Wien):

Die Ambivalenz der Zensur und ihrer Behörden

► Barbara Litsauer (Wien):

Von den Artikeln der Enzyklopädie bis zu den Arbeiterliedern: Beispiele für Zensur in Frankreich

► Paul Dvořák (Wien):

Zensur im Austrofaschismus

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

6

Koordinatorinnen und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschafter und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne; Erwachsenenbildung. Paul Dvořák: Historiker, Wien. Barbara

Litsauer: arbeitet als freie Wissenschafterin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur. **Elvira Zak:** Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Bildung.

Postrevolutionärer Film Nachtrag zur Umwälzung, Aufstand im Rückblick

Symposion in Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, dem Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Gesellschaft und dem Institut für Theater-, Film- & Medienwissenschaft der Universität Wien

Konzept und Organisation: Helmut Draxler, Drehli Robnik

»Jedes Ereignis ist schon vergangen und noch zukünftig« (Gilles Deleuze: »Logik des Sinns«, frz. Original 1969).

Politische Literatur und Theorie konzipieren die Revolution meist als »kommendes« Ereignis, das radikal neue Welt- und Selbstverhältnisse hervorbringen wird. Insbesondere wird das Revolutionsereignis nicht als Übergang, sondern als Zeitenbruch aufgefasst, oft in messianischer Aufladung oder unter Aspekten von Reinheit gedacht. Dem gegenüber wäre zu fragen, wie ein Zusammenhang zwischen Revolutionen und alltäglichen Erfahrungen gedacht und wahrgenommen werden kann. So gesehen, bedarf das stets unrein eintretende Ereignis der Interpretation, um seinen Sinn (und sei es auch der eines Bruchs) zu gewinnen; eine Perspektive der Nachträglichkeit ist dem Ereignis immer schon eingeschrieben ebenso wie seine Art, »ausständig« zu sein.

am Film heißt dies gerade nicht, Revolution zum bloßen Material freier rückwirkender Aneignung oder retrokultureller Stilisierung, zum Objekt von Nostalgie oder von Geschichtsmüllentsorgung zu erklären. Vielmehr steht infrage: Wie schaut Film – als exemplarische Bildform der Nachträglichkeit, in der kein Ereignis eintritt, ohne sich in Interpretation, Ausdruck und Möglichkeitsspektrum aufzufächern – auf »die Revolution« zurück (auf Revolution

schlechthin im Medium bestimmter revolutionärer Prozesse und vice versa)? Auf ihre Gräuel und Glorie, ihren Anteil an Pathos und Pragmatik, insbesondere auf ihr Scheitern, auf die (zeitliche) Distanz zu ihr – und was noch in dieser geschichtlichen Distanz als für »unsere« Gegenwart zu Interpretierendes nachwirkt.

Diese Fragen werden gewälzt und umgewälzt anhand von Beispielen postrevolutionären Films: anhand von insistierender Bildlichkeit und von Formen des Nachhalls wie auch der Vergegenwärtigung (für und gegen die Gegenwart), anhand ästhetischer, diskursiver und politischer Arten und Weisen von Film, die Welt ebenso wie den Aufstand *aufzuheben* (sei es »für andere Zeiten« oder »für uns«). Konkreter gesagt: Zur Diskussion stehen, anhand von Clips, Filme von Eisenstein bis Pasolini, von Cronenberg bis Assayas, Filme zur Revolution in Kuba und in feministischen Kämpfen, zur Japani-

schen Roten Armee und aus dem Roten Wien. Mit Vorträgen von Katja Diefenbach (Berlin), Helmut Draxler (Nürnberg), Stephan Geene (Berlin), Karin Harrasser (Linz), Siegfried Mattl (Wien), Ivo Ritzer (Mainz), Drehli Robnik (Wien), Peter W. Schulze (Bremen), Kerstin Stakemeier (München).

Moderation: Ulrich Meurer (Wien), Helmut Draxler (Nürnberg), Drehli Robnik (Wien).

Samstag, 24.5.2014, 16.30–21.00 Uhr, IWK Sonntag, 25.5.2014, 11.00–17.00 Uhr, tfm

Orte: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien tfm – Institut für Theater-, Film und Medienwissenschaft, Universität Wien, Hofburg, Batthyanystiege, 1. Stock, 1010 Wien

Das Programm der Tagung wird im April auf der Homepage des IWK abrufbar sein: http://www.univie.ac.at/iwk.

Koordinatoren und Vortragende:

Katja Diefenbach: Theoretikerin, Mitglied des Berliner Verlags- und Buchhandlungskollektivs b books. Helmut Draxler: Professor für Kunsttheorie und-vermittlung an der Akademie der bildenden Künste in Nürnberg. Stephan Geene: Regisseur und Drehbuchautor, Mitglied des Berliner Verlags- und Buchhandlungskollektivs b_books. Karin Harrasser: Professorin für Kulturwissenschaft an der Kunstuniversität Linz. Siegfried Mattl: Universitätsdozent am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien und Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Gesellschaft, Wien. **Ulrich Meurer:** derzeit Gastprofessor am tfm – Institut für Theater-, Film und Medienwissenschaft, Universität Wien. Ivo Ritzer: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mediendramaturgie der Johannes Gutenberg Universität Mainz. Drehli Robnik: Filmwissenschaftler, Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Gesellschaft. Peter W. Schulze: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hispanistik an der Universität Bremen. Kerstin Stakemeier: Juniorprofessorin am cx centrum für interdisziplinäre studien an der Akademie der Bildenden Künste München.

The Rubuczek and Wongang Fire

Konzept und Organisation: Marianne Kubaczek und Wolfgang Pircher

Kulturtechnik Schrift im operativen Einsatz

Seit ihrer Erfindung vor rund 5000 Jahren ist Schrift eine elementare Kulturtechnik, die auf Operationalität ausgerichtet ist. Mit Schrift werden Handlungen vollzogen, Handlungen werden von Schrift begleitet und in ein anderes Register übertragen. Schrift ermöglicht gleichsam die (selektive) Verdoppelung der Welt, schließt sie der Kalkülisierung auf und schafft gleichzeitig einen Raum des experimentellen Entwerfens. In der europäischen Neuzeit treten schließlich Könige auf, die schreibend ihr Kolonialreich verwalten: Philipp II., von den Zeitgenossen »el rey papelero«, der papierene König, genannt. Schreiben als komplexe Tätigkeit vereint Sprachlichkeit, Instrumentalität und Körperlichkeit, denn um Gedanken festhalten zu können, sind Schreibwerkzeuge nötig, und um diese bedienen zu können, ist ein entsprechendes Training nötig (die Vereinigung dieser Elemente ergibt die »Schreibszene«). Das wusste man schon in den mesopotamischen Schreiberschulen und erst recht wissen es die Schreiber heutiger elektronischer Programme. Schrift, die sich wieder und wieder in Schrift verwandelt und so die schier endlose Serie der Umschriften schafft, die unsere Zivilisation ausmachen.

Samstag, 31.5.2014, 14.00–19.00 Uhr, IWK

- ► Bernhard Siegert (Weimar): Ekstasen der Bürokratie im Zeitalter Philipps II.
- ► Martin Stingelin (Dortmund): Schreibszenen (unter besonderer Berücksichtigung von Friedrich Kittler)
- ► Peter Berz (Lüneburg): Source Code als Quelle. Arbeiten mit Friedrich Kittlers Programmierwerk
- ► Marianne Kubaczek, Wolfgang Pircher (Wien): Umschriften

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator_innen und Vortragende:

Peter Berz: Vertretungsprofessur »Medienkulturen« an der Leuphana Universität Lüneburg. Marianne Kubaczek: Musikerin und Musiklehrerin, Übersetzerin, Philosophin. Wolfgang Pircher: Assistenzprofessor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien. Bernhard Siegert: Professor für Geschichte und Theorie der Kulturtechniken an der Bauhaus-Universität Weimar. Martin Stingelin: Professor am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Dortmund, vgl. www.schreibszenen.net.

Frauenbildung und Emanzipation in der Habsburgermonarchie – der südslawische Raum und seine Wechselwirkung mit Wien, Prag und Budapest

Konzept und Organisation: Ilse Korotin, Vesela Tutavac

Die Anfänge der Frauenemanzipation und Frauenbildung in den südslawischen Ländern der ehemaligen Habsburgermonarchie müssen im Zusammenhang mit der politischkulturellen Bewegung des Illyrismus betrachtet werden. Während politische Spannungen und Konflikte eine Konstante der Beziehungen zu Budapest im 19. Jahrhundert waren, entwickelten sich Prag, Wien und Graz zu wichtigen Wirkungsstätten der intellektuellen Elite. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gewann Prag durch seine entschlossene Frauenbewegung und ihre Ausstrahlung in den Südosten der Monarchie immer mehr an Bedeutung. Die Tagung zielt darauf ab, die Wege weiblicher Emanzipation als Wechselwirkung und Kulturtransfer innerhalb der Länder der Monarchie zu beleuchten. Das Entstehen des feministischen Bewusstseins erfolgte in einem von unterschiedlichen Kulturen und Sprachen gekennzeichneten

Raum, was von den Autorinnen keinesfalls als hinderlich wahrgenommen wurde. Vielmehr unterstützten Frauenrechtlerinnen und Autorinnen einander, korrespondierten und verfassten Artikel zur Verteidigung ihrer Freundinnen und Kommilitoninnen. Die Tagung widmet besondere Aufmerksamkeit den Biographien, Wirkungsstätten und Wegen jener Frauen, die über sprachliche und nationale Grenzen hinweg Pionierarbeit im Kampf für die Gleichberechtigung der Frau auf politischer, kultureller und gesellschaftlicher Ebene geleistet haben.

Freitag, 13.6.2014, IWK

► 9.00–9.30 Uhr Ilse Korotin, Vesela Tutavac (Wien): Eröffnung

8

9

▶ 9.30-10.00 Uhr

Ingrid Kapsamer (Wien):

Tilla Durieux (1880, Wien–1971, Berlin) – Mythos und Ikone des deutschsprachigen Theaters

► 10.00-10.30 Uhr

Vlado Obad (Osijek):

Ilka Maria Ungar – ein Kampf um die dichterische Selbstverwirklichung

► 11.00–11.30 Uhr

Stanislava Barač (Beograd):

The Depiction of Women's Education and Emancipation at the Periphery of the Austro-Hungarian Empire: A Novel of a Young Girl by Draga Gavrilović (1889)

► 11.30-12.00 Uhr

Eva Hüttl-Hubert (Wien):

Jelica Belović-Bernadzikowska und Laura Papo Bohoreta

► 14.00-14.30 Uhr

Neda Donat (Kotor), Ana Djordjevic (Graz): Frauenbildung und Emanzipation in der Bucht von Kotor/Montenegro. Die Handelsschule für Mädchen in Kotor

► 14.30-15.00 Uhr

Vesela Tutavac (Wien):

»Immer reißt der Sturm Brücken fort. Immer werden sie wieder geschlagen.« Camila Lucerna – ein Leben zwischen dem deutschsprachigen und dem slawischen Kulturraum

▶ 15.30–16.00 Uhr

Zofia Krzysztoforska-Weisswasser (Wien): Bildungs- und Emanzipationsbewegungen der polnischen Frau in Galizien

▶ 16.00-16.30 Uhr

Elisabeth Malleier (Wien):

Lydia von Wolfring – eine polnisch-russische Feministin und Kinderschutzaktivistin in Wien

Samstag, 14.6.2014, IWK

▶ 9.00–9.30 Uhr

Ilse Korotin, Vesela Tutavac (Wien): Begrüßung und Zwischenbilanz

▶ 9.30–10.00 Uhr

Dagmar Wernitznig (Oxford):

Illyrismus, Internationalismus, Interaktion, Interferenz: Rosika Schwimmer (1877–1948) und der südslawische Raum (ca. 1900 bis 1914)

► 10.00-10.30 Uhr

Alenka Jensterle-Doležal (Praha):

Der Einfluss der tschechischen Schriftstellerinnen auf die frühe Schaffensperiode der slowenischen Autorin Zofka Kveder

▶ 11.00-11.30 Uhr

Matjaž Birk (Maribor):

Narration zur Repräsentation kulturellen Gedächtnisses in Zofka Kveders Beiträgen aus der Zagreber Frauenzeitung (1914)

► 11.30-12.00 Uhr

Zsuzsanna Varga (Glasgow):

Emilia Kánya and the *Családi kör*: A Woman in the Service of Informal Education

► 14.00-14.30 Uhr

Tina Bahovec (Klagenfurt):

Südslawische Frauenwelten: die Zeitschrift »Ženski svijet/Jugoslovenska žena« 1917–1920

► 14.30-15.00 Uhr

Brigitte Fuchs (Wien): Ȁrztinnen für Frauen«. Eine feministische Kampagne zwischen Wien, Prag und Sarajevo

► 15.30-16.00 Uhr

Jozo Dzambo (München):

Milena Preindlsberger-Mrazović – eine Publizistin zwischen Folklore und Modernität

▶ 16.00–16.30

Milena Mileva Blazic (Ljubljana):

Women in the Habsburg Monarchy – Barbara of Cille, Elizabeth of Luxembourg and Helene Kottaner

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinatorin und Vortragende:

Tina Bahovec: Assistenzprofessorin an der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas des Instituts für Geschichte der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Stanislava Barač: dissertiert am Institut für Literatur und Kunst der Universität Beograd. Matjaž Birk: ao. Prof. für deutsche Literatur an der Universität Maribor, wissenschaftlicher Betreuer der Österreich-Bibliothek Maribor. Milena Mileva Blazic: Professorin an der Fakultät für Bildungswissenschaft der Universität Ljubljana. Ana Djordjević: Kultur- und Sozialanthropologin, Redaktionsmitglied von »Nationalities Papers«. Neda Donat: Lektorin für Deutsch an der Universität Montenegro und an der Hochschule für Tourismus und Hotelmanagement in Kotor. Jozo Džambo: Historiker, Essayist, Übersetzer, wissenschaftlicher Mitarbeiter und stellvertretender Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins in München. Brigitte Fuchs: Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien, Graz und Salzburg, Redaktionsmitglied von »Austrian Studies in Social Anthropology«. Eva Hüttl-Hubert: Slawistin, Kunsthistorikerin, arbeitet an der Österreichischen Nationalbibliothek, Arbeitsgruppe Slavica. Redakteurin von »Biblos«. Alenka Jensterle-Doležal: Dozentin für slawische Literatur an verschiedenen Universitäten, Gastprofessuren in Wien. Ingrid Kapsamer: freie Wissenschaftsautorin und (DaF-) Dozentin, Mitarbeiterin in einem Forschungsprojekt zum Exil- und Gegenwartstheater in Kooperation mit der Kunstuniversität Graz. Ilse Korotin: Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Forschungs- und Dokumentationsprojekts biografiA am IWK sowie der FrauenAG der Österreichischen Exilgesellschaft. Zofia Krzysztoforska-Weisswasser: langjährige Universitätslektorin am Zentrum für Translati-

onswissenschaft und am Institut für Slawistik der Universität Wien. Elisabeth Malleier: Historikerin, zuletzt Durchführung eines FWF-Forschungsprojekts zu Kinderschutzvereinen im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Vlado Obad: Professor an der Universität Osijek, Betreuer der Österreich-Bibliothek in Osijek. Vesela Tutavac: lehrte Sprachen und Literaturwissenschaft an den Universitäten Wien, Innsbruck und Graz. Zsuzsanna Varga: lehrt Hungarian Studies an der University of Glasgow. Dagmar Wernitznig: schreibt derzeit eine biografische Studie über Rosika Schwimmer an der University of Oxford

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Bildung und Utopie

Veranstaltungsreihe in Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen

Konzept und Organisation: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Daniela Rothe, Stefan Vater

Bildung wird gegenwärtig immer stärker standardisiert und reglementiert, dies betrifft Kursangebote, Institutionen und Leitbilder sowie Qualitätsstandards und Indikatoren. Diese Ausrichtung an vorgegebenen Regeln und Normwerten steht – mit der Orientierung an Employability und Effizienz – dem Nachdenken über Utopien entgegen. Sind Utopien im Bildungsbereich wichtig und wie können sie gedacht werden? Der Jour fixe versucht den Raum für eine Diskussion über Utopien zu öffnen und will andere Orte vorstellen – solche, die es gibt, und solche, die es nicht gibt.

► Mittwoch, 7.5.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Stefan Vater (Wien):

Heterotopie – das Andere in unserer Gesellschaft. Michel Foucault zu Kritik, Gerechtigkeit und Bildung Respondenz: Daniela Rothe (Wien)

Michel Foucault spricht von sich widersetzenden Gegenräumen in unseren Gesellschaften – diese bezeichnet er als lokalisierte Utopien. Im Vortrag sollen diese lokalisierten Utopien mit Foucault und ergänzenden Beispielen aus dem Bildungsbereich konkretisiert werden. Weiters wird Foucaults Kritik-Begriff (als Fähigkeit, Dinge anders zu denken) vorgestellt und auch der damit verbundenen Begriff der Gerechtigkeit bei Foucault.

Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen. **Daniela Rothe:** Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien

► Montag, 2.6.2014, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Ruth Sonderegger (Wien):

Die Nacht der Proletarier_innen. Zum Verhältnis von Bildung und Utopie bei Jacques Rancière

Respondenz: Wolfgang Kellner (Wien)

Jacques Rancière stellt in seinem jüngst auf Deutsch erschienenen Buch »Die Nacht der Proletarier« die Träume, Hoffnungen und Perspektiven von Arbeiterinnen und Arbeitern vor, die seit der französischen Julirevolution 1830 aktiv wurden. Tagsüber mit dem physischen und psychischen Überleben beschäftigt, begannen sie, meist in der Nacht – der Nacht der Proletarier_innen –, Aufrufe und Artikel zu verfassen, Zeitschriften zu gründen und frühsozialistische Argumente zu formulieren. Rancière holt sie aus der Anonymität heraus und eröffnet überraschende Bezüge zu aktuellen Positionen der Kapitalismuskritik und einem Denken der Utopie.

Ruth Sonderegger: Professorin für Philosophie und ästhetische Theorie an der Akademie der bildenden Künste, Wien. **Wolfgang Kellner:** Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.

► Mittwoch, 4.6.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Skevos Papaioannou (Rethymnon):

Krise, Kritik und konkrete Utopie. Am Beispiel der Bildungssituation im gegenwärtigen Griechenland

Ausgehend von der gegenwärtigen Lage in Griechenland, die durch radikale Einsparungen im öffentlichen Bereich und Massenarbeitslosigkeit geprägt ist, wird mithilfe von Walter Benjamin und Ernst Bloch eine Klärung der Begriffe »Krise«, »Kritik« und »konkrete Utopie« versucht. Die Krise in Griechenland hat einerseits dramatische Auswirkungen auf die

griechische Bevölkerung, bietet andererseits jedoch auch die Chance, radikale kapitalismuskritische Forderungen aufzustellen und Maßnahmen und Veränderungen zu präsentieren, die eine »konkrete Utopie« darstellen. Der Schwerpunkt des Vortrags liegt auf der Analyse des Bildungsbereichs.

Skevos Papaioannou: Professor für Bildungs- und Arbeitssoziologie im Fachbereich Soziologie an der Universität Kreta.

► Donnerstag, 12.6.2014, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Meinrad Ziegler (Wien):

Momente des Utopischen in historischen Prozessen der Zerstörung suchen. Eine Fallstudie über die Privatisierung der Austria Tabak

Im Jahr 2001 wurde der traditionsreiche Staatsbetrieb Austria Tabak AG privatisiert und an einen britischen Konzern verkauft. Zehn Jahre später waren alle österreichischen Produktionsstätten der Austria Tabak geschlossen. Der Beitrag reflektiert den Prozess der Privatisierung und Zerstörung des Unternehmens unter einem politischen (staatliches Eigentum) und einem sozialökonomischen Gesichtspunkt (Besonderheiten der betrieblichen Sozialordnung). Im Rahmen beider Perspektiven wird versucht, über den kritischen Impuls hinauszugehen und Fragen nach »utopischen Wahrheitsgehalten« (Oskar Negt) in dieser Verlustgeschichte aufzuwerfen.

Meinrad Ziegler: ao. Universitätsprofessor am Institut für Soziologie der Universität Linz.

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (www.ring.bildungswerke.at, Tel.: 01-533 88 83). Die Teilnahme an zumindest drei Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der WeiterBildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Orte: Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien

Koordinator_innen:

Bettina Dausien: seit 2009 Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK. Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke. Daniela Rothe: Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien. Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.

Außerhalb des Semesterschwerpunkts »Bildung und Utopie« findet im Rahmen des Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis noch folgende Diskussionsveranstaltung statt:

► Donnerstag, 27.3.2014, 19.00 Uhr, IWK

Marion Bock (Graz), Monika Kastner (Klagenfurt) –

KOMKOM (Kompetenzerweiterung durch Kompetenzerfassung):

Unqualifizierte gibt es nicht. Über Bildung außerhalb der formalen Systeme

Respondenz: Antje Doberer-Bey (Wien)

Derzeit wird – ausgehend vom Europäischen Qualifikationsrahmen – in Österreich ein Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) erarbeitet, in dem Lernergebnisse einem achtstufigen Referenzrahmen zugeordnet werden. Bedeutsam ist hierbei, dass nicht nur in den formalen Systemen erworbene Qualifikationen eingeordnet werden können, sondern zukünftig auch auf anderen Wegen Gelerntes, und zwar über eine Validierung. Daran knüpft sich die Hoffnung, dass informell Gelerntes Anerkennung erfahren wird.

Das Fehlen von formalen Schul- oder Ausbildungsabschlüssen ist selbstverständlich nicht mit einem Mangel an Fähigkeiten und Fertigkeiten gleichzusetzen. Daher ist es sinnvoll, Kompetenzfeststellungsverfahren einzusetzen. In dem Projekt KOMKOM (das Team besteht aus Marion Bock, Monika Kastner, Irmgard Kaufmann, Hedwig Presch) wurde für sozialökonomische Betriebe und gemeinnützige Beschäftigungsprojekte ein Kompetenzfeststellungsverfahren erarbeitet, um technisch-handwerkliche Grundkompetenzen sichtbar zu machen. Höhere Aufmerksamkeit für Lernfortschritte soll unmittelbar zur Kompetenzerweiterung beitragen, und Orte des »praktischen Lernens« kommen dabei ins Blickfeld. Die mithilfe des Feststellungsverfahrens nachgewiesene »Technisch-handwerkliche Grundqualifikation« wurde für die NQR-Niveaus 1 und 2 definiert.

Marion Bock: Projektmitarbeiterin bei Chance B. Antje Doberer-Bey: Expertin für Basisbildung und Alphabetisierung mit Erwachsenen. Monika Kastner: Projektleiterin in der Abteilung Erwachsenen- und Berufsbildung der Universität Klagenfurt. Irmgard Kaufmann: Basisbildnerin, Bildungsberaterin, tätig für BIKOO – Bildungskooperative Oberes Waldviertel und Frauenberatung Waldviertel. Hedwig Presch: Psychologin, Erwachsenenbildnerin und tätig für BIKOO – Bildungskooperative Oberes Waldviertel.







Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

In Kooperation mit der WiGiP (Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie)

Konzept und Organisation: Anke Graneß

Unter interkulturellem Philosophieren wird die Bemühung verstanden, in die philosophischen Diskurse Beiträge aller Regionen, Kulturen und Traditionen als gleichberechtigt einzuflechten. Dabei sollen diese nicht nur vergleichend nebeneinander gestellt, sondern so in einen offenen gemeinsamen Raum gebracht werden, dass alle Positionen in diesem polylogischen Gespräch für Veränderungen offen gehalten werden. Interkulturelles Philosophieren ist somit keine bestimmte Theorie, Disziplin oder Schule, sondern steht für eine Neuorientierung in der Praxis des Philosophierens. Der bereits seit 1993/94 bestehende Arbeitskreis am IWK versteht sich dabei als ein Forum für einen solchen philosophischen Polylog, in dem nicht nur das Gespräch zwischen verschiedenen philosophischen Traditionen im Vordergrund steht, sondern auch die Anknüpfungspunkte mit der lebensweltlichen Praxis. Aus diesem Grund stehen in diesem Semester Fragen der Identitätspolitik, der Migrationspolitik und der Umweltethik im Zentrum der philosophischen Gespräche.

► Donnerstag, 20.3.2014, 19.00 Uhr, Alois-Wagner-Saal, C3 – Centrum für Internationale Entwicklung, Sensengasse 3, 1090 Wien

Migration, Rechte, Gerechtigkeit – eine philosophische Perspektive. Präsentation von »polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren«, Nr. 30 zum Thema Migration Vorgestellt von Nausikaa Schirilla (Freiburg/Br.) und Bianca Boteva-Richter (Wien)

Mit einem Gastvortrag von Christoph Reinprecht (Wien) Migration ist eines der großen Themen des 20. Jahrhunderts, das auch im 21. Jahrhundert nichts an Brisanz eingebüßt hat. Welt- und Bürgerkriege, gravierende Umweltveränderungen wie Dürren oder Überflutungen zwangen und zwingen Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Und natürlich nicht zuletzt das gravierende Ungleichgewicht der Verteilung des Wohlstands auf dieser Welt hat dazu geführt, dass Menschen ihre Welt verlassen und in eine neue aufbrechen. Was bedeuten all diese vielen Aufbrüche, das Brechen mit der eigenen Welt und das Einbrechen in die Welt der »Anderen« – für den Migranten und Flüchtling, aber auch für jene, bei denen Schutz und neue Perspektiven gesucht werden? Was bedeutet das Zusammenprallen jener Wert- und Vorstellungswelten mit denen der anderen? Wie verändert sich die je eigene Welt durch das (ungewollte?) Zusammenleben? Und nicht zuletzt: Wie weit geht unsere moralische Verantwortung für den Schutz der Anderen, die aus diesen oder jenen Gründen ihre Welt verlassen (müssen)? All dies sind auch Fragen, die ins Herz interkultureller Philosophie zielen: die Möglichkeiten und Grenzen des Verstehens des Anderen und des gemeinsamen (Über-)Lebens.

Nausikaa Schirilla: Professorin für Migration, Soziale Arbeit

und Interkulturelle Kompetenz an der Katholischen Hochschule Freiburg, leitet die Redaktion der Zeitschrift »polylog«. Bianca Boteva-Richter: Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Vorstandsmitglied der WiGiP, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«. Christoph Reinprecht: Professor am Institut für Soziologie der Universität Wien und Vorstandsmitglied der Forschungsplattform Migrations- und Integrationsforschung der Universität Wien.

► Donnerstag, 8.5.2014, 19.00 Uhr, IWK Graham Parkes (Cork):

Climate Change and Chinese Philosophy

The major obstacles in the way of making significant progress on slowing the rate of global warming are political, and geopolitical, and unless meaningful international commitments are made soon, no amount of individual, local or national action can achieve a sufficient reduction of the risks. If, or when, the United States finally decides to exercise its "world leadership" on this issue, the European Union and several other important players will no doubt commit themselves to join in. But unless China also commits itself to cooperate, the cause will be lost.

Attempts to gain Chinese cooperation by lecturing them on international justice, environmental ethics and other Western virtues are bound to fail. If on the other hand we frame the problems and the ways to solve them in terms drawn from the Chinese philosophical tradition (especially Confucianism but also Daoism), we find an abundance of helpful ideas about how best to live as individuals, and as members of families, societies and the global community. Furthermore, these ideas turn out to have deep resonances with corresponding ideas in the Western traditions which have generally been overlooked or marginalised.

Graham Parkes: Professor für Philosophie am University College Cork, Irland.

► Donnerstag, 22.5.2014, 19.00 Uhr, IWK James Garrison (Wien):

The Aesthetic Life of Power: An Overview

The task of accounting for how persons, how subjects are made is one where the traditional Western divisions of ethics and aesthetics merge, and it is in this regard that non-Western, particularly Chinese, and even more particularly Confucian, insights have a distinct advantage. By having dealt with ritual ethically-aesthetically over such a long history on its own terms, Confucianism can address aspects of person-making in ways that surpass the more reactive efforts in contemporary Critical Theory.

Here the path is fivefold, going through the critical poststructuralist notion of I) becoming subject, subjectivation, and the accompanying idea of II) autonomy alongside (III) the classical Confucian idea of ritual, Iǐ 礼, as well as contemporary notions of IV) subjectality, a Confucian/Marxian-materialist approach to collective unconsciousness in social ritual and V) somaesthetic (bodily) cultivation. What results is an intercultural account of how two traditions, one newer and reactionary and the other older and speaking on its own terms, converge on an important issue for this era—understanding and broadening the radically A) relational, B) discursive, C) bodily, D) ritually-impelled self.

James Garrison: wissenschaflicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Wien, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

► Donnerstag, 26.6.2014, 19.00 Uhr, IWK Im Gespräch mit Julya Rabinowich

Die österreichische Autorin mit russischen Wurzeln Julya Rabinowich, geboren in St. Petersburg, ist nicht nur eine erfolgreiche Schriftstellerin und Autorin zahlreicher Bühnenstücke, sondern zudem ausgebildete Simultandolmetscherin mit Übersetzungserfahrungen u.a. für das Integrationshaus Wien und den Diakonie-Flüchtlingsdienst, Erfahrungen, die sich nicht zuletzt auch in ihren literarischen Werken widerspiegeln.

Martin Ross, Philosoph und Schriftsteller, spricht mit Julya Rabinowich über Fragen des Übersetzens und Geschichtenerzählens, über Flüchtlingsgeschichten und kulturelle Missverständnisse, ihre Arbeit als Dolmetscherin – und nicht zuletzt über die philosophische Frage, ob und inwieweit ein Übersetzen und Verstehen interkulturell überhaupt möglich ist

Julya Rabinowich: Schriftstellerin, Publikationen (u.a.): »Die Erdfresserin« (2012), »Herznovelle« (2011, nominiert für den Prix du Livre Européen) und »Spaltkopf« (2008, Rauriser Literaturpreis). Martin Ross: Philosoph, Hochschullehrer, Schriftsteller und Lektor sowie Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«. Er lehrt an der Kunstuniversität Linz.

Orte: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien Alois-Wagner-Saal, C3 – Centrum für Internationale Entwicklung, Sensengasse 3, 1090 Wien

Koordinatorin:

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«.

Lesekreis: Philosophie auf Türkisch

Konzept und Organisation: Franz Martin Wimmer

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Bisher wurden in diesem Lesekreis meist Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Im Sommersemester 2014 wird nun ein deutscher Text, und zwar Karl Jaspers' »Ursprung und Ziel der Geschichte« (1949), abschnittweise ins Türkische übertragen. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. Nähere Informationen zum Lesekreis finden Sie unter: http://lesekreis.wikispaces.com/.

Anmeldung neuer TeilnehmerInnen erbeten per E-Mail: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Termine/Ort: 5.3., 19.3., 2.4., 7.5., 21.5., 4.6., 18.6.2014, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (WiGiP).

Feministische Theorie und Gender Studies: Auf dem Podium: Queer-feministische Gespräche: Theorie als Praxis

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Im Rahmen der Reihe »Feministische Theorie und Gender Studies« wurde im vergangenen Semester ein zusätzliches Veranstaltungsformat eingeführt: feministische und queere Denker_innen, queer-feministische Aktivist*innen kommen miteinander über zentrale Fragestellungen der feministischen/queeren Debatte ins Gespräch.

Im Sinne einer Fortsetzung des Wintersemesters, das unter dem Titel »Queer. Feministisch. Streit/Gespräche« in der Begegnung von Forscher_innen/Aktivist_innen versucht hat, Unterschiede und Gemeinsamkeiten queeren/feministischen Denkens auszuloten, widmen wir uns in diesem Semester wieder queer_feministischen Positionen. Diesmal steht die Frage nach »Theorie als Praxis« und nach Erfahrungen in verschiedenen Diskursen und Kontexten im Zentrum.

- ► Mittwoch, 9.4.2014, 18.30 Uhr, IWK
 Petra Sußner (Wien), Lina Čenić (Salzburg):
 Scheitern als Praxis. Fremden/asylrechtlicher Alltag queer/feministischer Widerspruch
- ► Mittwoch, 21.5.2014, 18.30 Uhr, planet 10, Pernerstorfergasse 12, 1100 Wien Lisa Udl (Wien), Elisabeth Löffler (Wien): »Wie darf ich sagen?« Anspruch und Praxis: Beratung – Feminismus – Queer – Kunst – Dis/ability Die Diskussion wird ÖGS gedolmetscht.
- ► Mittwoch, 4.6.2014, 19.00 Uhr, Afro-Asiatisches Institut (AAI), Türkenstraße 3, 1090 Wien Elisabeth Schäfer (Wien) u.a.: Fehl am Platz? Grenzen queer-aktivistischer Räume In Kooperation mit dem Referat für Gender-Forschung der Universität Wien.

Orte: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien planet 10, Pernerstorfergasse 12, 1100 Wien Afro-Asiatisches Institut (AAI), Türkenstraße 3, 1090 Wien

Koordinatorinnen und Teilnehmende:

Lina Čenić: Juristin, Rechtsberaterin für Asylsuchende und fremdenpolizeilich Beamtshandelte, feministische Aktivistin. Susanne Hochreiter: Literaturwissenschaftlerin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Elisabeth Löffler: Performance-Künstlerin, Peer-Beraterin, Aktivistin der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung. Elisabeth Schäfer: Universitätslektorin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Silvia Stoller: Universitätsdozentin am Institut für Philosophie der Universität Wien. Petra Sußner: Juristin in Wien, seit 2005 im Asyl- und Fremdenrechtsbereich tätig. Elisabeth Udl: Leiterin von Kraftwerk gegen sexuelle Gewalt an Frauen mit Lernschwierigkeiten; Bäckerin und Gelegenheitspunkmusikerin in queeren Zusammenhängen.

Frauenbiografieforschung Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Konzept und Organisation: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-1945 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoah, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten? Im Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema »Frauen im Exil« versteht, soll nun neuerlich die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

► Dienstag, 18.3.2014, 18.30 Uhr, IWK Brigitte Rath (Wien):

»Ehe sie Europa für immer verlassen …« Zur Exilerfahrung von Olga Misař in England

Im Rahmen eines biographischen Projekts über Olga Misař (1876–1950), die als Stimmrechtsaktivistin, Friedensaktivistin und Kriegsdienstgegnerin in Wien aktiv war, spielt »Exil« eine wichtige Rolle im Lebenslauf, sowohl die Brüche als

auch die Kontinuitäten betreffend. Grundlage der vorgestellten Analyse ist ein umfassender Briefnachlass.

Brigitte Rath: Historikerin, Lehrbeauftragte an den Universitäten Wien, Graz und Innsbruck, Mitarbeiterin an zahlreichen Forschungsprojekten.

► Dienstag, 1.4.2014, 18.30 Uhr, IWK Aleksandra Vedernjak-Barsegiani (Wien): Geschlecht und Handlungsfähigkeit. Praktiken von Migrantinnen in transnationalen Räumen vom Südkaukasus bis Österreich

In meinem Vortrag diskutiere ich ermächtigende Praktiken von Migrantinnen in transnationalen Räumen vom Südkaukasus bis in die EU. Ich präsentiere Ergebnisse aus meiner ethnographischen Feldforschung zu Aufenthaltsstatus, Gender(re)konstruktionen und kreativ-subversiven Praktiken. Die heterogene, multiethnische Gruppe der Georgierinnen untersuchte ich in ihrem Alltag in Österreich und in Georgien. Während Georgien ein junger, von schwierigen Transformationen geprägter Nationalstaat ist, handelt es sich bei Österreich um ein stabiles und wohlhabendes EU-Mitgliedsland mit scharfem Grenzregime, dessen Sozialsystem jedoch im Abbau begriffen ist. Im Prozess des ständigen Verhandelns von Optionen in Bezug auf Aufenthaltsstatus und des Entwickelns widerständiger Praxen sind Geschlechter(re)konstruktionen und Machtverschiebungen, die Nut-

zung digitaler Medien als auch die Weitergabe informellen Wissens und Hilfestellungen in Familien- und Freundesnetzwerken von zentraler Bedeutung.

Aleksandra Vedernjak-Barsegiani: Doktorandin im Gender Initiativkolleg der Universität Wien, Dokumentarfilmerin, Mitgründerin von SEE.ID – In Dialogue with South-Eastern Europe.

► Dienstag, 6.5.2014, 18.30 Uhr, IWK

Petra Wlasak (Graz):

Flucht als Chance? Geschlechterrollen von alleinstehenden, alleinerziehenden tschetschenischen Frauen mit anerkanntem Asylstatus in Graz

Der Vortrag wird zunächst auf die Wandlung der tschetsche-

nischen Geschlechterordnung im Laufe der von kriegerischen Auseinandersetzungen und Fluchtbewegungen geprägten tschetschenischen Geschichte näher eingehen und die traditionelle und aktuelle Geschlechterordnung sowie die Situation von Frauen im heutigen Tschetschenien beschreiben. Ebenso werden die Fluchtbewegungen von Tschetschenien nach Österreich nachgezeichnet. Aufbauend darauf werden Fallbeispiele von vier tschetschenischen, alleinerziehenden Flüchtlingsfrauen dargestellt, deren Lebensrealität und Wertvorstellungen hinsichtlich der Differenz zu traditionellen tschetschenischen Verhaltensvorgaben analysiert wurden, um der Frage nachgehen zu können, ob deren spezielle Lebenssituation eine Möglichkeit bietet, ihren Handlungsspielraum zu erweitern und damit

dengeführte Interviews mit den Frauen. **Petra Wlasak:** wissenschaftliche Mitarbeiterin und Erwachsenenbildnerin bei Peripherie – Institut für praxisorientierte Genderforschung in Graz.

ein selbstbestimmtes Leben außerhalb traditioneller Vorga-

ben zu führen. Basis der Analyse waren anonymisierte Cari-

tas-Betreuungsdokumentationen sowie qualitative, leitfa-

▶ Dienstag, 10.6.2014, 18.30 Uhr, IWK

Verena Wagner (Linz):

Jüdinnen in Linz – aus einer provinziellen Kultusgemeinde in die erzwungene Emigration

Bereits vor 1938 waren Jüdinnen und Juden in Linz in vielfältiger Weise mit dem Antisemitismus konfrontiert. Nach dem »Anschluss« im März 1938 war die kleine jüdische Gemeinde massiven Verfolgungen ausgesetzt. Während die Männer

mit einem Schlag ihrer gesellschaftlichen Stellung beraubt und vielfach inhaftiert wurden, versuchten Frauen das Überleben der Familie zu ermöglichen und deren Emigration zu organisieren. Nicht nur in dieser Phase erwiesen sich Jüdinnen, die zuvor oft nur innerhalb der Familie gewirkt hatten, als flexibel und stark. Auch im Exil gelang es ihnen, sich auf die neuen Situationen und Berufsfelder einzustellen.

Verena Wagner: lehrt evangelische Theologie an höheren Schulen in Linz, Forschungen/Publikationen zur Geschichte der Jüdinnen und Juden in Linz und Oberösterreich.

► Dienstag, 24.6.2014, 18.30 Uhr, IWK Brigitte Lehmann (Wien):

Frauen in der »Vereinigung sozialistischer Schriftsteller« (22.1.1933–12.2.1934) – Herbert Exenberger-Archiv

Die »Vereinigung sozialistischer Schriftsteller« hatte mehr als 50 Mitglieder, darunter eine ganze Reihe von Schriftsteller_innen, die, sicherlich zu Unrecht, in Vergessenheit geraten sind. In den 1980er-Jahren begann Herbert Exenberger mit den Recherchen zu seiner Sammlung, mit denen er über Jahrzehnte das Ziel verfolgt hat, die Tätigkeit der Vereinigung zu dokumentieren und Daten, Fakten und Unterlagen zu den Biographien der Mitglieder der Vereinigung zusammenzutragen und ihre Werke zu sammeln.

Von den Sammlungen, die Exenberger zu den einzelnen Schriftsteller_innen angelegt hat, sollen zur Veranschaulichung des Archivs drei Persönlichkeiten der weiblichen Exilgeschichte herausgegriffen werden: Lili Körber (geb. 1897, Moskau, gest. 1982, New York), Gerda Morberger (geb. 1910, Reichenau, Exil in Großbritannien), Klara Blum (geb. 1904, Czernowitz, Bukowina, gest. 1971, Guangzhou, China). Brigitte Lehmann: Sozialwissenschafterin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Zeitschriftenredakteurin, freischaffende Wissenschaftlerin und Publizistin.

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien



Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie

Konzept und Organisation: Gerhard Unterthurner

Um die im 20. Jahrhundert stattgefundenen Versuche, Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie aufeinander zu beziehen, ist es in den letzten Jahrzehnten stiller geworden, obwohl der Gedanke, dass der/die andere und die anderen für die Sozialisierung der Psyche konstitutiv sind, ein zentraler Topos vieler Sozialphilosophien und psychoanalytischen

Theorien der Gegenwart darstellt. Dass es zum Verständnis von gesellschaftlichen Prozessen und Strukturen wichtig ist, auch die unbewussten Besetzungen, d. h. auch Affekte und Identifizierungen, zu betrachten, und umgekehrt für die Analyse der psychischen Prozesse und Strukturen die kritische Reflexion auf Gesellschaft vonnöten ist, ohne die beiden Po-

le Psyche und Gesellschaft aufeinander zu reduzieren, ist der Horizont dieser Vortragsreihe.

▶ Dienstag, 13.5.2014, 19.30 Uhr, IWK

Johann August Schülein (Wien):

Was ist aus der »Vaterlosen Gesellschaft« geworden? Eine Nach-Lese von Mitscherlichs Zeitdiagnose

Mitscherlichs Studie »Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft« erschien 1963 und wurde schnell zu einem der meistdiskutierten (und bestverkauften) populärwissenschaftlichen Bücher der Nachkriegszeit. Auch heute noch ist der Begriff geläufig – das Buch selber ist dagegen weitgehend unbekannt. Das ist schade, denn die spezifische Mischung von Gesellschaftsanalyse und Gesellschaftskritik ist nach wie vor lesenswert und instruktiv. Selbst wo sie historisch überholt ist, ist sie lehrreich, weil sie auf hohem Niveau die Ansprüche und Risiken psychoanalytischer Gesellschaftsdiagnosen verdeutlicht.

Johann August Schülein: Professor für Soziologie an der Wirtschaftsuniversität Wien, Mitherausgeber der Reihe »Psyche und Gesellschaft« im Psychosozial-Verlag.

▶ Dienstag, 3.6.2014, 19.30 Uhr, IWK

Insa Härtel (Berlin):

»Fundamentale Übergriffigkeit«: Sexualität, Kinder, Wissen Ausgehend von Grenzüberschreitungen »psychoanalytischen Wissens« wird Sexualität als in sich »übergriffig« gefasst. Sodann möchte ich einen weiten Bogen schlagen zu einer »Fallstudie« meines kulturwissenschaftlichen Forschungs-

projekts rund um »Bilder und Diskurse kindlich-jugendlicher Sexualität«. In diesem Stück Analyse geht es um einen »stern«-Artikel aus dem Jahr 2007, welcher um sogenannte »sexuelle Verwahrlosung« kreist und in dem ein einschlägiganschaulicher Wissenserwerb durch Kinder durchaus beunruhigend sowie grenzüberschreitende Lust fundamental delegitimiert erscheint.

Insa Härtel: Professorin für Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Kulturtheorie und Psychoanalyse an der International Psychoanalytic University Berlin (IPU).

► Donnerstag, 12.6.2014, 19.30 Uhr, IWK Irene Berkel (Innsbruck):

Das Unbehagen mit dem Begriff des Narzissmus

In den letzten Jahrzehnten ist der Begriff des Narzissmus gewissermaßen zu einem Schlüsselbegriff für das Verständnis aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und Phänomene avanciert. Ob Ökonomisierung, Konsum, Reproduktionstechnologien oder neue Sexualitäts- und Lebensformen, sie alle werden als Manifestationen eines Narzissmus gedeutet und damit pathologisiert. Der Vortrag widmet sich der Frage, ob derartige Erklärungsversuche der Komplexität der gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden.

Irene Berkel: Religions- und Kulturwissenschaftlerin, Studiendekanin der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck.

Ort: IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Archivieren – Publizieren – Präsentieren Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

Einführungskurs mit Susanne Blumesberger

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender.

Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für MitarbeiterInnen der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (http://phaidraservice.univie.ac.at) gibt einen ersten Einblick in das System.

Anmeldungen spätestens drei Tage vor dem jeweiligen Termin per E-Mail an: susanne.blumesberger@univie.ac.at

Termine/Ort: Montag, 17.3.1014; Montag, 7.4.2014; Montag, 26.5.2014, Montag, 30.6.2014, jeweils 18.30 Uhr, IWK

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte der Universität Wien.

»Standardsituationen der Technologiekritik«, »Internet – Segen oder Fluch«, »Vor Google«

Buchpräsentation und Diskussionsveranstaltung mit Kathrin Passig und Anton Tantner

Analysen des Internets beschäftigen sich immer wieder mit den Medien der Vergangenheit, um daraus Erkenntnisse für die Gegenwart zu gewinnen: So waren es vor digitalen Suchmaschinen wie Google etwa Bibliothekskataloge, Fragebögen sowie Zeitungskomptoire, aber auch Adressbücher, Diener und sogar Hausmeister, die die Funktionen unserer heutigen elektronischen Helferlein übernahmen; auch Fragen des Datenschutzes und der staatlichen Kontrolle der Privatsphäre stellten sich schon im analogen Zeitalter. Selbst die heute viel beklagte »Informationsüberflutung« ist kein spezifisches Problem der Gegenwart, bereits die Zeitgenoss_innen Gutenbergs beschworen das Grauen vor den Fluten beschriebenen wie bedruckten Papiers.

Kathrin Passig (Berlin) und Anton Tantner (Wien) greifen in ihren Beiträgen auf Beispiele aus der Vergangenheit zurück, um die aktuelle mediale Lage besser zu verstehen.

Kathrin Passig: Standardsituationen der Technologiekritik, Frankfurt/M.: Suhrkamp 2013.

Kathrin Passig, Sascha Lobo: Internet – Segen oder Fluch, Berlin: Rowohlt 2012.

Thomas Brandstetter, Thomas Hübel, Anton Tantner (Hg.): Vor Google. Eine Mediengeschichte der Suchmaschine im analogen Zeitalter, Bielefeld: transcript 2012.

Dienstag, 11.3.2014, 19.00 Uhr, Lhotzkys Literaturbuffet, Rotensterngasse 2, 1020 Wien

Teilnehmende:

Kathrin Passig: Journalistin und Schriftstellerin, 2006 Gewinnerin des Bachmann-Preises. **Anton Tantner:** Historiker, Institut für Geschichte, Universität Wien.

Hier möchten wir auch auf die Veranstaltungen unseres Kooperationspartners, des Forschungsbereiches Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien, hinweisen:

Fachdidaktik kontrovers: Schöner scheitern – zur Pädagogik des Misslingens

Vortragsreihe des Fachdidaktikzentrums Psychologie – Philosophie

► 9.4.2014, 17.00 Uhr Michael Fleischhacker (Wien): Bildung als begleitetes Scheitern

► 30.4.2014, 17.00 Uhr Wilhelm Schmid (Berlin): Lebenskunst heißt, auch mit dem Misslingen leben zu können ► 11.6.2014, 17.00 Uhr

Detlef Zöllner (Erfurt):

Problemlösungen, Problemfindungen: am Gegenstand scheitern können

Ort: Hörsaal 2i, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Vortragende:

Michael Fleischhacker: freier Journalist in Wien, ehemaliger Chefredakteur von »Die Presse«. Wilhelm Schmid: freier Philosoph in Berlin, lehrt Philosophie als außerplanmäßiger Professor an der Universität Erfurt. Detlef Zöllner: Privatdozent an der Universität Erfurt.

Publikationen

Die folgenden Publikationen aus dem Jahr 2013 gehen auf Veranstaltungen und Forschungsprojekte des IWK zurück bzw. sind mit Unterstützung des IWK publiziert worden.

Konrad Paul Liessmann/Katharina Lacina (Hg.): Sackgassen der Bildungsreform. Ökonomisches Kalkül – Politische Zwecke – Pädagogischer Sinn.

Wien: Facultas 2013.

144 S., ISBN 978-3-7089-1106-9, EUR 16,90

Drehli Robnik/Amália Kerekes/Katalin Teller (Hg.): Film als Loch in der Wand. Kino und Geschichte bei Siegfried Kracauer.

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013. 222 S., ISBN 978-3-85132-609-3, EUR 24,-

Michael Andreas/Natascha Frankenberg (Hg.): Im Netz der Eindeutigkeiten. Unbestimmte Figuren und die Irritation von Identität.

Bielefeld: transcript 2013.

324 S., ISBN 978-3-8376-2196-9, EUR 32,80

Manfred Füllsack (Hg.):

Networking Networks. Origins, Applications, Experiments. Proceedings of the Multi-disciplinary Network for the Simulation of Complex Systems – Research in the Von-Neumann-Galaxy.

Wien: Turia + Kant 2013.

107 S., ISBN 978-3-85132-725-0, EUR 19,-

Karin Nusko/llse Korotin (Hg.): Im Alltag der Stahlzeit. 18 Jahre in der UdSSR. Lilli Beer-Jergitsch (1904–1988). Lebenserinnerungen.

(= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 11).

Wien: Praesens Verlag 2013.

218 S., ISBN 978-3-7069-0732-3, EUR 32,-

Susanne Blumesberger/Jana Mikota (Hg.): Lifestyle – Mode – Unterhaltung oder doch etwas mehr? Die andere Seite der Schriftstellerin Vicki Baum (1888–1960).

(= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin; 13). Wien: Praesens Verlag 2013. 282 S., ISBN 978-3-7069-0738-5, EUR 32,–

Marcus Coelen/Franz Kaltenbeck/Dian Turnheim (Hg.): Jenseits der Trauer/Au-delà du deuil. Michael Turnheim.

Zürich, Berlin: diaphanes 2013.

272 S., ISBN 978-3-03734-257-2, EUR 29,90

Ivo Gurschler, Sándor Ivády und Andrea Wald (Hg.): Lacan 4D. Zu den vier Diskursen in Lacans Seminar XVII.

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013.

214 S., ISBN 978-3-85132-714-4, EUR 22,-

Eva Laquièze-Waniek/Robert Pfaller (Hg.): Die letzten Tage der Klischees. Übertragungen in Psychoanalyse, Kunst und Gesellschaft.

Wien, Berlin: Turia + Kant 2013.

221 S., ISBN 978-3-85132-726-7, EUR 24,-

ARBEITSTAGUNG | Fr., 17.10.2014 | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Vor 225 Jahren griffen in Paris Französinnen und Franzosen zu den Waffen – aus unterschiedlichen Gründen: Sie forderten soziale Gleichheit, hofften auf persönlichen, wirtschaftlichen Aufstieg oder wirkten den revolutionären Umwälzungen entgegen. In dieser Tagung wird zuerst ein Einblick in das Alltagsleben während der Französischen Revolution gegeben: vom Schulwesen über die Wohnverhältnisse und das Marktleben bis hin zur Frauenarbeit. Der zeitgenössische Blick deutscher und englischer Autorinnen auf die Entwicklungen der Französischen Revolution bietet zudem eine literarische Annäherung. Schließlich geht es um den Einfluss der Französischen Revolution auf das politische Denken und die historischen Reflexionen von Edvard Beneš: Viele der Kernelemente dieser Revolution, wie Republikanismus und Nationalismus, waren für ihn prägend und dienten auch als Folie für seine Interpretation zeitgenössischer Entwicklungen.

Freitag, 17.10.2014, 16.00-19.00 Uhr

► Barbara Litsauer (Wien):

Alltagsleben und Französische Revolution: Ein Querschnitt durch das vie quotidienne in Paris

► Elvira Zak (Wien):

Zur Rezeption der Französischen Revolution in Schriften deutscher und englischer Autorinnen

► Florian Ruttner (Wien):

Die Französische Revolution im Denken von Edvard Beneš

Konzept und Koordination: Barbara Litsauer, Elvira Zak

Koordinatorinnen und Vortragende:

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur. Elvira Zak: Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Bildung. Florian Ruttner: schreibt an einer Dissertation über die Kritik von Faschismus und Nationalsozialismus im politischen Denken von Edvard Beneš.

Modernismus und Avantgarde

TAGUNG | Sa., 8.11.-So., 9.11.2014 | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Modernismus und Avantgarde tauchten in den europäischen Kulturen seit dem 19. Jahrhundert in aufeinanderfolgenden Wellen und in zahlreichen lokalen Versionen auf. Wie sich ihr Verhältnis zueinander jeweils gestaltete, wirkte sich auf Modernismus und auf Avantgarde inhaltlich, formal sowie organisatorisch aus und beeinflusste auch ihre Rezeption. Die verschiedenen Modernismen und Avantgarden traten immer wieder mit einem Absolutheitsanspruch auf und wurden gleich von der nächsten Version überholt. Die dabei entstandenen zahlreichen individuellen Werke und Œuvres bestimmen die Kulturgeschichte der letzten 200 Jahre. Im Workshop diskutieren Mitarbeiter innen der Institute für Philosophie, für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft, für Theater-, Film- und Medienwissenschaft und für Musikwissenschaft der Universität Wien anhand von Fallbeispielen aus der eigenen Forschungsarbeit aktuelle Interpretationsansätze. Ziel der Veranstaltung ist es, die Möglichkeiten einer interdisziplinären Moderne- und Avantgardeforschung innerhalb der Rahmenbedingungen der Institution Universität auszuloten.

Samstag, 8.11.2014

▶ 13.00-14.00 Uhr

Wolfgang Müller-Funk (Wien):

Zwischen Innen und Außen. Hermann Bahrs Konstruktionen des Modernismus zu Wien 1890

▶ 14.00-15.00 Uhr

Arno Böhler (Wien):

Vorspiel einer Philosophie der Zukunft: Nietzsches Konzept des Künstlerphilosophen

▶ 15.00-16.00 Uhr

Violetta Waibel (Wien):

Hölderlin und Celan – zwei Dichter der Neuen Musik

▶ 16.00-17.00 Uhr

Michele Calella (Wien):

Moderne Ambivalenzen, oder: warum ist der musikalische Historismus (noch) ein Problem für die Musikgeschichte?

▶ 17.00-18.00 Uhr

Abschlussdiskussion

2

3

Sonntag, 9.11.2014

► 10.00-11.00 Uhr

Dietmar Unterkofler (Novi Sad):

Grenzüberschreitungen – Kollaborationen und Wechselbeziehungen in der Nachkriegsavantgarde zwischen Ost und West

▶ 11.00-12.00 Uhr

Katalin Cseh (München/Wien):

Osteuropäische Öffentlichkeitsdiskurse und die ungarische Neo-Avantgarde. Theoretische Konzepte und Fallbeispiele

► 14.00–15.00 Uhr

Nikolaus Urbanek (Wien):

Vom Bruch der Kontinuität zur Kontinuität des Bruchs. »Avantgarde« als Grundbegriff einer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts

▶ 15.00-16.00 Uhr

Károly Kókai (Wien):

Von der Moderne bis zur Avantgarde. Begriffsgeschichtliche Überlegungen zu zwei kulturgeschichtlichen Grundkonzepten

► 16.00–17.00 Uhr Abschlussdiskussion

Konzept und Koordination: Károly Kókai,

Wolfgang Müller-Funk

Koordinatoren und Vortragende:

Arno Böhler: Dozent an der Universität Wien und Leiter des FWF-Forschungsprojekts »Künstlerphilosoph innen. Philosophie als künstlerische Forschung« (AR 275-G21). Michele Calella: Universitätsprofessor für Neuere Historische Musikwissenschaft an der Universität Wien. Katalin Cseh: wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Graduiertenschule für Ostund Südosteuropastudien der LMU München, lehrt am tfm der Universität Wien. Károly Kókai: Dozent am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Wien. Wolfgang Müller-Funk: Professor für Kulturwissenschaften an der Universität Wien. Dietmar Unterkofler: lehrt zur Zeit an der Universität Novi Sad. Nikolaus Urbanek: Universitätsassistent am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien. Violetta L. Waibel: Professorin für Europäische Philosophie und Continental Philosophy an der Universität Wien, Vorständin des Instituts für Philosophie.

Radikalismus und neue Kulturtheorien im England der 1960er-Jahre Edward P. Thompson im Kontext

ARBEITSTAGUNG | Fr., 21.11.2014 | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

1963 erschien ein Buch mit dem Titel »The Making of the English Working Class«. Der Verfasser, Edward P. Thompson (1924–1993), war einer jener Intellektuellen, die in England nach 1945 (und insbesondere dann in den 1960er-Jahren) neue Ansätze der Geschichtsschreibung, der Analyse sozialer Klassen, der Analyse der Kultur, aber auch neue Ansätze des politischen Radikalismus in der Praxis vertreten haben. 2013 haben Roger Fieldhouse und Richard Taylor aus Anlass des 50. Jahrestages der Publikation von »The Making of the English Working Class« unter dem Titel »E.P. Thompson and English Radicalism« einen Sammelband herausgegeben – mit zahlreichen Artikeln, die einiges von dem vermitteln, was das intellektuelle Klima in England von den 1950er- bis zu den 1980er-Jahren ausgemacht hat.

Im Rahmen der Arbeitstagung wird versucht, zu zeigen, wie in jener Zeit neue Theorien der Kultur entwickelt und diskutiert worden sind und worin deren aktuelle Bedeutung besteht.

Freitag, 21.11.2014, 14.00-19.00 Uhr

► Richard Taylor (Cambridge):

Edward P. Thompson, Radical Theory, and Adult Education

► Ernst Wangermann (Salzburg): Marxismus und Geschichte in England nach 1945

► Günther Sandner (Wien):

Richard Hoggart – »The Uses of Literacy«

► Johann Dvořák (Wien):

Raymond Williams über bürgerliche Kultur und die Kultur der Arbeiterklasse

Konzept und Koordination: Johann Dvořák

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne. Günther Sandner: Politikwissenschaftler und politischer Erwachsenenbildner; Forschungen zu Otto Neurath, zur sozialdemokratischen Bildungsarbeit und zur Politik des Logischen Empirismus. Richard Taylor: em. Professorial Fellow am Wolfson College, University of Cambridge. Ernst Wangermann: em. Universitätsprofessor für Geschichte an der Universität Salzburg.

»Schreiben für übermorgen« Forschungen zu Werk und Nachlass von Günther Anders

TAGUNG | Fr., 28.11.-Sa., 29.11.2014 | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Wiederholt betonte Günther Anders (Breslau 1902-Wien 1992), dass große Teile seines Werks unveröffentlicht geblieben seien. Die unstete Vita des jüdischen Philosophen und Schriftstellers ist einer der Gründe für die große Anzahl unveröffentlichter oder wenig bekannter Arbeiten. Anders, der zusammen mit Hannah Arendt und Hans Jonas bei Husserl und Heidegger studierte und sich in Frankfurt am Main mit einer Arbeit über Musikphilosophie habilitieren wollte, emigrierte 1933 nach Paris und 1936 weiter in die USA. Seine Arbeiten aus den Exiljahren bezeichnete er einmal als »Texte für übermorgen«. Nicht für die Schubladen hätten er und die emigrierten Intellektuellen geschrieben, »sondern, wie wir glaubten, für den Handkoffer, den wir bald in Deutschland würden öffnen können«. Das Wort »übermorgen« bekam unter den Emigrant_innen eine geradezu magische Bedeutung. Um sein Auskommen zu sichern, nahm Anders in den USA zahlreiche »odd jobs« an und hielt u.a. Vorlesungen zur Kunstund Kulturphilosophie an der New Yorker New School for Social Research, 1950 schließlich kehrte er nach Europa zurück und ließ sich in Wien nieder. Ebendort, am Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, befindet sich Anders' umfangreicher Nachlass, der eine ganze Reihe unpublizierter Arbeiten zur Anthropologie, Kulturphilosophie, Musikphilosophie und Ästhetik, außerdem Gedichte, aphoristische Kurzprosa, literarische Tagebücher, Korrespondenzen und Lebensdokumente enthält. Die rezente Forschung basiert vielfach auf diesen Nachlassmaterialien, die Anders' breites intellektuelles Interesse, seine Genre-, Themen- und Stilvielfalt dokumentieren. Im Rahmen der Tagung soll ein Querschnitt durch diese aktuellen Forschungsarbeiten präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Freitag, 28.11.2014

▶ 9.00-9.30 Uhr

Begrüßung: Konrad Paul Liessmann, Bernhard Fetz (Wien) Einführung: Kerstin Putz, Reinhard Ellensohn (Wien)

▶ 9.30-10.00 Uhr

Christian Dries (Freiburg):

Im Pilgerschritt auf guten Wegen? Erwägungen zum gegenwärtigen Stand der Anders-Forschung

Panel 1: Technikphilosophie

▶ 10.00–11.15 Uhr / Moderation: Kerstin Putz

Natascia Mattucci (Macerata):

Thoughts on Technology and Discrepancy in Günther Anders

Jason Dawsey (Hattiesburg, Mississippi):

»Earth's Encounter with Itself«: Günther Anders' Der Blick vom Mond and the Formation of a Planetary Consciousness

► 11.45–13.00 Uhr / Moderation: Reinhard Ellensohn Timo Kaerlein (Paderborn):

Günther Anders' kritische Ökologie der Technik

Christopher John Müller (Cardiff):

The Unsalaried Masses: Anders and the Future of Work in the Digital Age

Panel 2: Geschichtsphilosophie

► 14.30-15.45 Uhr

Ann-Kathrin Pollmann (Leipzig):

»Gespenster des 19. Jahrhunderts«. Günther Anders reflektiert Geschichte vor der Antiquiertheit des Menschen

Laurin Mackowitz (Innsbruck):

Die Lethargie der Hoffenden. Geschichtsphilosophie gegen Fortschritt und Revolution

► 16.15–17.30 Uhr / Moderation: Christian Dries Julia Grillmayr (Wien):

Was übermorgen gewesen ist – die Rezeption von Günther Anders im zeitgenössischen französischen *catastrophisme éclairé*

David Michaelis (Byron Bay): Diskussionsbeitrag

Samstag, 29.11.2014

Panel 3: Literatur – Anthropologie – Musik

▶ 9.30– 10.45 Uhr / Moderation: Kerstin Putz

Maria Pia Paternò (Rom):

Philosophieren und erzählen: Ethik und Politik im Denken Günther Anders'

Micaela Latini (Rom):

Letzte Bilder: Günther Anders und die Literatur

► 11.15–12.30 Uhr / Moderation: Reinhard Ellensohn Camilla Passigli (Modena):

»Nicht-nur-in-dieser-Welt-sein«. Some Remarks on Günther Anders' Philosophical Anthropology through the Notion of »In-Musik-sein«

Christina Nurawar Sani (Freiburg):

Nicht-in-der-Welt-sein innerhalb des Auf-der-Welt-seins: Phänomenologische Betrachtungen zur musikalischen Situation bei Günther Anders im Ausgang von Martin Heidegger

In **Kooperation** mit dem FWF-Projekt Günther Anders, P-24012 (Institut für Philosophie der Universität Wien, Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)

4

5

http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/literaturarchiv_projekte.htm#anders

http://philosophie.univie.ac.at/fb6/projekte/

Konzept und Koordination: Reinhard Ellensohn, Kerstin Putz

Vortragende, Moderator_innen und Koordinator_innen: Jason Dawsey: Visiting Assistant Professor of European History, University of Southern Mississippi. Christian Dries: Akademischer Mitarbeiter im wissenschaftlichen Dienst am Institut für Soziologie der Universität Freiburg. Reinhard Ellensohn: wissenschaftlicher Mitarbeiter am FWF-Projekt »Günther Anders: Erschließung und Kontextualisierung ausgewählter Schriften aus dem Nachlass«. Bernhard Fetz: Direktor des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, Privatdozent am Institut für Germanistik der Universität Wien. Julia Grillmayr: Dissertantin am Institut für Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Wien. Timo Kaerlein: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medienwissenschaften an der Universität Paderborn, assoziiertes Mitglied am Graduiertenkolleg »Automatismen«. Micaela Latini: Assistant Professor of German Literature, University of Cassino and Lazio

Meridionale. Konrad Paul Liessmann: Professor für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik an der Universität Wien. Laurin Mackowitz: Dissertant am Institut für Philosophie der Universität Innsbruck. Natascia Mattucci: Assistant Professor of Political Philosophy, Lecturer of Political Philosophy and Philosophy of Human Rights, University of Macerata. David Michaelis: Journalist und Filmemacher, Neffe von Günther Anders. Christopher John Müller: Associate Research Fellow, Centre for Critical and Cultural Theory, Cardiff University. Christina Nurawar Sani: Dissertantin am Philosophischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Camilla Passigli: Doktorandin und Stipendiatin an der Scuola Internazionale di Alti Studi »Scienze della cultura«, Fondazione Collegio San Carlo, Modena. Maria Pia Paternò: Professor for the History of Political Ideas, University of Camerino, and History of Modern and Contemporary Thought, University of Roma Tre. Ann-Kathrin Pollmann: Doktorandin am Simon Dubnow Institut für jüdische Geschichte und Kultur, Leipzig. Kerstin Putz: wissenschaftliche Mitarbeiterin am FWF-Projekt »Günther Anders: Erschließung und Kontextualisierung ausgewählter Schriften aus dem Nachlass«, Dissertantin am Institut für Germanistik der Universität Wien.

Kriminalromane – Zur Geschichte und Ästhetik einer literarischen Gattung, Teil 1

ARBEITSTAGUNG | Fr., 12.12.2014 | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Detektivgeschichten und Kriminalromane sind eine beliebte Lektüre und erreichen eine breite Leser_innenschaft. Daher ist es durchaus von Interesse, sich mit der Entstehung und Entwicklung dieser literarischen Gattung ausführlicher zu beschäftigen und die besonderen Strukturelemente der diversen Kriminalerzählungen herauszuarbeiten.

Freitag, 12.12.2014, 15.00-19.00 Uhr

► Johann Dvořák (Wien):

Kriminalromane und Detektivgeschichten als Erzählungen großer Städte. Zur Verknüpfung von Abenteuer und moderner Wissenschaft – von E.A. Poe bis A. Conan Doyle

► Elvira Zak (Wien):

Die Spaziergänger von Paris I – Urbanität und Milieu am Beispiel von Charles Baudelaire und Louis-Sébastien Mercier

► Barbara Litsauer (Wien):

Die Spaziergänger von Paris II – Kriminalgeschichten und Pariser Stadtbilder bei E.A. Poe, E.T.A. Hoffmann und Émile Gaboriau

Konzept und Koordination: Johann Dvořák

Koordinator und Vortragende:

Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne.

Barbara Litsauer: arbeitet als freie Wissenschaftlerin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und in der Austria Presse Agentur. Elvira Zak: Lektorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien, Arbeitsschwerpunkte: Politik und Kultur, Politische Bildung.

Poetiken der Infrastruktur Zum Unterbau medialer Kommunikation

TAGUNG | Sa., 13.12.2014 | Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Die Stromleitungen wurden vergraben, die Telefonkabel durch Funkwellen ersetzt und die Datenspeicher an fernen Orten installiert. Abgesehen von den Apparaten, die wir als Konsumenten bedienen, scheinen die Infrastrukturen der Kommunikationstechnologien aus unserem Sichtfeld zu geraten. Während der alltäglichen Wahrnehmung die Kabel, Kanäle und Laufwerke abhanden kommen, treten sie vermehrt als Akteure in kul-

turwissenschaftlichen Studien auf. Die Tagung »Poetiken der Infrastruktur« versammelt Forscher_innen und Prakti-ker_innen aus Europa und den USA, um diese Un-Sichtbarkeit zu diskutieren: Wie machen sich die Unterbauten medialer Kommunikation an historischen und aktuellen Schauplätzen bemerkbar?

Samstag, 13.12.2014

► 10.00-10.45 Uhr

Gabriele Schabacher (Siegen): Infrastruktur-Arbeit. Zur Kreativität des Reparierens

► 11.00-11.45 Uhr

Urs Stäheli, Annika Stähle (Hamburg): Warten, schlechte Luft, Schlaglöcher: Infrastrukturen des Tourismus

► 12.00-12.45 Uhr

Shannon Mattern (New York): Sense-able Structures. Infrastructural Aesthetics

► 14.15-15.00 Uhr

Monika Dommann (Zürich):

Getreidesilos und Eisenbahnlinien. Politik und Poetik des Speichers

► 15.15-16.00 Uhr

Anton Tantner (Wien):

Aufschreibesysteme. Eine geschichtswissenschaftliche Perspektive

► 16.15-17.00 Uhr

Anette Baldauf (Wien):

Technologies of Dreaming. Victor Gruen and the Shopping Mall

6 ► 17.30–18.15 Uhr

– Rory Solomon (New York):

Speaking Freely in the Stack. On Critical Media Infrastructures

► 18.30–19.15 Uhr

Christian Ganahl (Schaan):

Setting Standards. Experiences with Product Standardization Processes in the Entertainment Industry

Georg Weckwerth, Kurator für Klang und Kunst, wird im Rahmen der Tagung ausgewählte Werke der Ausstellung »Connecting Sound Etc.« vorstellen, die im Sommer 2014 im freiraum quartier21 INTERNATIONAL (MuseumsQuartier Wien) zu sehen und hören war.

In Kooperation mit der Forschungsgruppe Mediologie@Wien

Unterstützt von: Neutrik AG, Liechtenstein

Konzept und Koordination: Simon Ganahl, Arndt Niebisch, Martina Süess (Forschungsgruppe Mediologie@Wien, Institut für Germanistik der Universität Wien)

Vortragende und Koordinator_innen:

Anette Baldauf: Professorin für Epistemologie und Methodologie an der Akademie der bildenden Künste Wien. Monika Dommann: Professorin für Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich. Christian Ganahl: Director Product Management bei Neutrik AG, Liechtenstein. Simon Ganahl: Literaturund Medienwissenschaftler, wissenschaftlicher Leiter des Projekts http://campusmedius.net. **Shannon Mattern:** Associate Professor an der School of Media Studies, The New School, New York. Arndt Niebisch: Universitätsassistent am Institut für Germanistik, Universität Wien. Gabriele Schabacher: Medienwissenschaftlerin, wissenschaftliche Koordinatorin des DFG-Graduiertenkollegs »Locating Media« an der Universität Siegen. Rory Solomon: Künstler und Informatiker, Dozent an Parsons The New School for Design, New York. Martina Süess: Universitätsassistentin am Institut für Germanistik, Universität Wien. Urs Stäheli: Professor für Allgemeine Soziologie, Universität Hamburg. Annika Stähle: Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Anton Tantner: Medienhistoriker, Universität Wien. Georg Weckwerth: künstlerische Arbeit in den Bereichen Theater, Film, Video, Design und Photographie, kuratorische Arbeit im Bereich Klang und Kunst.



Interkulturelle Kompetenz in der Kritik

TAGUNG | Do., 12.2.-Fr.,13.2.2015 | Volkskundemuseum, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Interkulturelle Kompetenz ist heute zu einem zentralen Thema in verschiedenen Bereichen geworden: im Bereich der Psychologie, der Bildungswissenschaften, des Managements und nicht zuletzt im großen Bereich der Integrationsforschung. Dabei ist die Spannbreite dessen, was unter dem Begriff »interkulturelle Kompetenz« und den unter diesem Namen entwickelten Strategien und Konzepten verstanden wird, sehr groß: Während die klassische Definition interkultureller Kompetenz sich mit dem Umgang in interkulturellen Überschneidungssituationen oder mit Fremdheit beschäftigt, wird für andere Selbstreflexion (die Suche nach der Stimme der Anderen im Eigenen, die Begrenztheit der eigenen Welt, Ethnozentrismen,

Rassismen) oder eigenkulturelle Sensibilisierung zur zentralen Herausforderung. Rassismus- und Migrationsforschung stehen dem Begriff kritisch gegenüber. Aus philosophischer Sicht stellen sich wichtige Fragen hinsichtlich der Grundannahmen und Grundlagen dieses Konzepts. Daher ist die Tagung auf einen diskurskritischen Dia- oder Polylog zum Thema »Interkulturelle Kompetenz« ausgerichtet.

Mit Vorträgen von Jürgen Straub, Chibueze Udeani, Jasmin Mahadevan, Hakan Gürses, Nausikaa Schirilla, Jürgen Bolten, Rolf Elberfeld, Bianca Boteva-Richter, Georg Stenger, Anil Bhatti, Franz Martin Wimmer u.a.

Das Programm der Tagung wird im Laufe des Wintersemesters auf der Homepage des IWK abrufbar sein: www.iwk.ac.at.

In **Kooperation** mit »polylog. Zeitschrift für Interkulturelles Philosophieren« und der Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WiGiP).

Konzept und Koordination: Anke Graneß, Nausikaa Schirilla

Vortragende und Koordinatorinnen:

Anil Bhatti: Professor an der Jawaharlal Nehru University, New Delhi. Jürgen Bolten: Professor für Interkulturelle Wirtschaftskommunikation an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Bianca Boteva-Richter: Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Vorstandsmitglied der WiGiP, Redaktionsmitglied der Zeitschrift »polylog«. Rolf Elberfeld: Professor für Kulturphilosophie an der Universität Hildesheim.

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien. Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung. Jasmin Mahadevan: Professorin im Kompetenzschwerpunkt Diversität und Interkulturelles Lernen (DIL) im Wirtschaftsingenieurwesen der Hochschule Pforzheim. Nausikaa Schirilla: Professorin für Migration, Soziale Arbeit und Interkulturelle Kompetenz an der Katholischen Hochschule Freiburg, leitet die Redaktion der Zeitschrift »polylog«. Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt am Institut für Philosophie der Universität Wien. Jürgen Straub: Professor für Sozialtheorie und Sozialpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Chibueze Udeani: Professor für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Universität Würzburg. Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien.

Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Die neue Qualität des Lernens: Lernergebnisorientierung, Validierung, Durchlässigkeit

VORTRAGSREIHE

Die Lernergebnisorientierung stellt einen international (World Bank) und in europäischen Bildungsstrategien (Europa 2020) forcierten Perspektivenwechsel der Bildungspolitik dar. Sie richtet ihren Fokus nicht auf Curricula und institutionelle Rahmenbedingungen, sondern darauf, was Lernende am Ende eines Lernprozesses gelernt haben soll(t)en. Lernergebnisorientierung verspricht mehr Transparenz und Vergleichbarkeit, insbesondere durch bessere Messbarkeit. Ihre Implementierung wirft aber neue Fragen auf: Lassen sich die Ziele einer Bildung für alle und einer höheren sozialen Durchlässigkeit durch ergebnisorientierte Bildung wirklich besser als durch prozessorientierte Ansätze erreichen? Wird das Bildungssystem durch kompetenzorientierte Ansätze und durch die Validierung von informell erworbenen Kompetenzen sozial durchlässiger? Hilft Standardisierung den Zugang zu Bildungssystemen zu verbessern? Die statistischen Daten stimmen nicht nur in Österreich skeptisch. Bildungssysteme werden, wie generell europäische Gesellschaften, keinesfalls durchlässiger. Im Jour fixe werden unterschiedliche Positionen und Erfahrungen vorgestellt und diskutiert.

► Mittwoch, 29.10.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Peter Schlögl (Wien):

Qualität und Lernergebnisse: Haben wir mit der Operationalisierung des Lernerfolgs die Zielentwicklung und das Lernen aus dem Blick verloren?

Ralph W. Tyler (1902–1994) setzte bereits Ende der 40er-Jahre entscheidende Akzente für die Planung und Organisation von Lernprozessen: Auffinden und Operationalisieren von Lernzielen, Entwicklung angemessener Evaluationsbedingungen und -methoden für gelingenden Unterricht. Im Zentrum des wirkungsmächtigen »Tyler-Rationals« steht ein prozesshaftes Abgleichen von Lernzielen und Lernergebnissen. Damit wurde einer andauernden Curriculumsevaluation der Vorrang gegen-

über einer auf das Individuum zentrierten Leistungsmessung gegeben. Derzeit wird hingegen statt dem Anspruch methodisch gestützter Reflexion von Unterrichtspraxis – zumindest in Wissenschaft und Politik – der Identifikation bzw. Messung von Outcome deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

Peter Schlögl: Geschäftsführender Institutsleiter des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung.

► Mittwoch, 12.11.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Lorenz Lassnigg (Wien):

Lernergebnisse zwischen Politik und Pädagogik

In der Diskussion um die Lernergebnisorientierung sollte zwischen verschiedenen Ebenen unterschieden werden. So wird auf der pädagogischen Mikroebene die potentiell positive Rolle der Formulierung von Lernergebnissen konterkariert von immer abstrakter und inhaltsleerer formulierten Lernergebnissen auf der Steuerungs- und Politikebene. Auf der Ebene der Governance-Diskurse werden die eigentlichen Akteur innen durch symbolische Aktivitäten von ihren zentralen Aufgaben abgebracht und Kontrollinstrumenten ausgesetzt, die ihren Anspruch nicht einlösen können. Die Politik kann mit der Lernergebnisorientierung »Kompetenz« demonstrieren, ohne dass aber eine Verbesserung auf der Mikroebene zu erreichen ist. Sie untergräbt damit gleichzeitig die Grundlagen für eine nachhaltige professionelle Weiterentwicklung. Lorenz Lassnigg: forscht am Institut für Höhere Studien, Lehrtätigkeit an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz.

► Donnerstag, 20.11.2014, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Ulla Klingovsky (Darmstadt):

Leistungen und Erträge einer neuen Lernkultur

»Gestalte dich selbst« – so lautet das Credo einer »Neuen Lernkultur« für die Erwachsenen- und Weiterbildung. Gefordert werden variablere Lehr- und Prüfungsformen, die sich von konkreten Inhalten lösen und stattdessen Aktivität und Selbstverantwortung der lernenden Subjekte unterstützen sollen. Gouvernementalitätstheoretische Analysen (Foucault) verweisen auf Machtverhältnisse, die sich weniger durch äußeren Zwang als vielmehr durch eine spezifische Anrufung des Selbst sowie damit korrespondierende Technologien des Selbst auszeichnen. Auf welche Weise die mit dem »shift from teaching to learning« und der damit verbundenen Outcome-Orientierung entwickelten Selbsttechnologien flexible und anschlussfähige Subjekte hervorbringen bzw. Subjektivierungsprozesse eröffnen, in denen sich Individuen zugleich selbst in ihre eigene Unterwerfung verstricken, ist die diesen Vortrag leitende Fragestellung.

Ulla Klingovsky: wissenschaftliche Mitarbeiterin der Allgemeinen Pädagogik der TU Darmstadt im Arbeitsbereich »Pädagogik der Natur- und Umweltwissenschaften«.

► Freitag, 21.11.2014, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Expert_innengespräch mit Ulla Klingovsky

Anmeldung: wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at

► Dienstag, 20.1.2015, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Dieter Gnahs (Duisburg-Essen):

Kompetenzorientierung in der Erwachsenenbildung

Kompetenzorientierung wird in jüngster Zeit als zentrale Anforderung an die Erwachsenenbildung/Weiterbildung definiert.

8 Im Vortrag wird aufgezeigt, was sich hinter diesem neuen
— Schlagwort verbirgt und in welcher Weise dieser Ansatz mit Traditionslinien der Erwachsenenbildung (Bildungsbegriff, Teilnehmer_innenorientierung, Curriculumansatz) verknüpft ist. Schließlich wird angerissen, welche Konsequenzen sich daraus für die Weiterbildungspraxis ergeben.

Dieter Gnahs: Professor am Institut für Berufs- und Weiterbildung, Fachgebiet Erwachsenenbildung, der Universität Duisburg-Essen.

► Mittwoch, 21.1.2015, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Expert_innengespräch mit Dieter Gnahs

Anmeldung: wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at

► Mittwoch, 28.1.2015, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Sandra Bohlinger (Osnabrück):

Lernergebnisorientierung und Anerkennung von »prior learning«: Leitideen, Chancen und Herausforderungen

In Wissenschaft, Politik und Praxis wird die Idee der Lernergebnisorientierung breit diskutiert und findet u.a. Anwendung
in Qualifikationsrahmen und Anerkennungsverfahren. Vor dem
Hintergrund internationaler Erfahrungen wird davon ausgegangen, dass Lernergebnisorientierung v.a. zu einer besseren
Passung zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage, zu mehr
Durchlässigkeit und mehr Mobilität beiträgt. Vor diesem Hin-

tergrund liefert der Vortrag eine Übersicht über die zentralen Ideen und Ansätze zu Lernergebnisorientierung und Anerkennung. Zudem werden die Konsequenzen, Chancen und Grenzen der Lernergebnisorientierung und der Anerkennung von »prior learning« für Lernende, Bildungsinstitutionen und Unternehmen hinterfragt.

Sandra Bohlinger: Professorin und Dekanin des Fachbereichs Erziehungs- und Kulturwissenschaften der Universität Osnabrück, Forschungsschwerpunkt Berufspädagogik.

► Donnerstag, 29.1.2015, 9.00–12.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Expert_innengespräch mit Sandra Bohlinger

Anmeldung: wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den Vortragsabenden wird der dreistündige Workshop Bildungstheorie angeboten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich – Information/Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke (www.ring.bildungswerke.at, Tel.: 01-533 88 83). Die Teilnahme an zumindest drei Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als Seminar Bildungstheorie von der WeiterBildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditiert. Termine in Abstimmung mit den Teilnehmer_innen.

In **Kooperation** mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung

Konzept und Koordination: Bettina Dausien, Thomas Hübel, Wolfgang Kellner, Daniela Rothe, Stefan Vater

Koordinator_innen:

Bettina Dausien: Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Thomas Hübel: Generalsekretär des IWK. Wolfgang Kellner: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke. Daniela Rothe: Universitätsassistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien. Stefan Vater: wissenschaftlicher Mitarbeiter der Pädagogischen Arbeits- und Forschungsstelle des Verbands Österreichischer Volkshochschulen.





Verband Österreichischer Volkshochschulen





q

Macht und Ermächtigung in der politischen Erwachsenenbildung

VORTRAGSREIHE

Macht ist zweifelsohne ein Schlüsselbegriff in der politischen Bildung. Zum einen handelt es sich dabei um eine politische und politikwissenschaftliche Grundkategorie: Die Lokalisierung von Macht sowie die Frage nach dem Umgang mit Macht haben eine zentrale Bedeutung für die Analyse und Konzeption des Politischen. Macht kann erlangt, verändert, kritisiert oder einfach erklärt werden – zudem kann sie als Analyseraster dienen, um soziopolitische Veränderungen zu verstehen. Macht wird von Herrschaft und Repression unterschieden, gegenüber Widerstand verortet und mit hegemonialen Kämpfen sowie Wissen in Verbindung gebracht. Somit ist Macht nicht nur Thema und Forschungsgegenstand in der politischen Bildung, sondern berührt zum anderen durchweg auch die gesellschaftliche Funktion der (politischen) Bildung. In den Blick zu nehmen sind ebenso die Machtverhältnisse, die von Bildung selbst angestiftet werden und als eine wesentliche Komponente Bildungseinrichtungen mit strukturieren.

In den letzten Jahren gewinnt, insbesondere im Zusammenhang mit benachteiligten und ausgeschlossenen sozialen Gruppen sowie mit bürgerschaftlichem Engagement, der Begriff Ermächtigung als Übersetzung des englischen Wortes empowerment an Bedeutung. Empowerment entstammt dem Kontext der Sozialarbeit und der Sozialpsychologie und wurde in den letzten Jahren auch zu einem oft angegebenen Ziel der Partizipationsbewegungen, der Selbstorganisationen von »Machtlosen« und der politischen Bildung. Verstanden als »Ausstattung der Machtlosen mit Selbstkompetenz«, wird dieses Konzept aber auch zunehmend zum Gegenstand der Kritik: Es wird just wegen seines starken »Selbst«-Bezugs mit Neoliberalismus in Verbindung gebracht.

Macht und *Ermächtigung*: In der Vortragsreihe stehen diese beiden zentralen Begriffe des Politischen und der politischen Erwachsenenbildung zur Diskussion.

► Mittwoch, 22.10.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Stefanie Wöhl (Wien):

Macht: Schlüsselbegriff zur Ermächtigung?

Macht ist ein Begriff, der für die Wirkmächtigkeit einer Person oder Personengruppe steht. Auch Ermächtigung wird in diesem Sinne verstanden. Wie wirken sich unterschiedliche Machtkonzepte auf die politische Erwachsenenbildung aus? Wie werden Ermächtigungskonzepte politisch umgesetzt? Die Vortragende geht anhand von Praxisbeispielen diesen Fragen nach und plädiert für einen kritischen Umgang mit dem Machtbegriff.

Stefanie Wöhl: arbeitet in der Politikberatung und politischen Erwachsenenbildung, Lehrbeauftrage an der Universität Wien.

► Dienstag, 11.11.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Hakan Gürses (Wien):

Plätze des Protests und Neo-Bonapartismus

Arabischer Frühling, Gezi-Park oder Maidan bezeichnen Proteste, die durch repräsentative Plätze symbolisiert sind. Steht

der örtliche Zusammenhang für eine Neufassung der Agora, des Versammlungsortes in der Polis? Diesen Aufständen folgte zumeist eine plebiszitär abgesicherte, autoritäre Herrschaft, die an den Bonapartismus im 19. Jahrhundert gemahnt. Was kann politische Bildung daraus lernen?

Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung.

▶ Dienstag, 2.12.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Gergana Mineva (Linz):

Ermächtigung: Ansprüche und Widersprüche

Anhand der Arbeit von maiz als Migrant_innen-Selbstorganisation werden Ansprüche und Widersprüche aufgespürt, die sich aus der Forderung nach Ermächtigung ergeben – u.a.: Wer definiert Ermächtigung und Selbstermächtigung im Rahmen der Erwachsenenbildung mit Migrant_innen? Wer soll ermächtigt werden und warum? Kann Selbstermächtigung im neoliberalen Kontext zu einem Imperativ zur Selbstoptimierung werden?

Gergana Mineva: Mitarbeiterin von maiz, ist im Bereich der Erwachsenbildung für Migrantinnen und als externe Universitätslektorin tätig.

► Mittwoch, 10.12.2014, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Stefan Vater (Wien):

Governance - Steuerung und Erwachsenenbildung

Nicht mehr das Parlament und der demokratische Prozess sind das Herz der Demokratie, sondern Regelungsprozesse und Expert_innenmeinungen ersetzen in einem scheinbaren »evidence based turn« die lebendige Demokratie – das gilt auch für den Bereich der Erwachsenenbildung – durch eine Regierung der scheinbaren Sachzwänge und nicht der Menschen. Markt, Wettbewerb und »choice« (also die freie Wahl

Bildungsteilnehmer_innen) stehen in der Governance-Perspektive an Stelle der Diskussion um Ausschlüsse, Interessen und Machtstrukturen. Michel Foucault analysierte diese Formen der Regierung im weiten Sinne unter dem Begriff »gouvernmentalité«.

Stefan Vater: Mitarbeiter des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen, Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Fribourg (CH).

In **Kooperation** mit der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB), dem Depot und dem Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Konzept, Koordination und Moderation: Hakan Gürses, Rahel Baumgartner, Reinhart Patak (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung), www.politischebildung.at

Koordinator_innen und Moderator_innen:

Rahel Baumgartner: Geschäftsführerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Sozialpädagogin, Kultur- und Sozialanthropologin. Hakan Gürses: wissenschaftlicher Leiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, 1997–2011 Lektor und Gastprofessor für Philosophie an der Universität Wien, http://www.hakanguerses.at. Reinhard Patak: wissenschaft-

licher Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung; Politikwissenschaftler.



Interkulturelles Philosophieren: Theorie und Praxis

VORTRAGSREIHE

Unter interkulturellem Philosophieren wird die Bemühung verstanden, in die philosophischen Diskurse Beiträge aller Regionen, Kulturen und Traditionen als gleichberechtigt einzuflechten. Dabei sollen diese nicht nur vergleichend nebeneinander gestellt, sondern so in einen offenen gemeinsamen Raum gebracht werden, dass alle Positionen in diesem polylogischen Gespräch für Veränderungen offen gehalten werden. Interkulturelles Philosophieren ist somit keine bestimmte Theorie, Disziplin oder Schule, sondern steht für eine Neuorientierung in der Praxis des Philosophierens. Der bereits seit 1993/94 bestehende Arbeitskreis am IWK versteht sich als ein Forum für einen solchen philosophischen Polylog, in dem nicht nur das Gespräch zwischen verschiedenen philosophischen Traditionen im Vordergrund steht, sondern auch die Anknüpfungspunkte mit der lebensweltlichen Praxis. In diesem Semester widmet sich der Arbeitskreis sehr verschiedenen philosophi-10 schen Fragen von der Bedeutung Heideggers für die interkulturelle Philosophie über den Entwurf einer interkulturellen Ethik bis hin zu Fragen von Fortschritt und Entwicklung.

► Donnerstag, 9.10.2014, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Heidegger interkulturell?

Podiumsdiskussion zur Nummer 31 von »polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren« mit Helmuth Vetter (Wien), Georg Stenger (Wien), Toru Tani (Kyoto) und Martin Ross (Wien)

Martin Heidegger gehört zweifellos zu den einflussreichsten Philosophen des 20. Jahrhunderts – und zu den umstrittensten. Auch was seine Rolle im Rahmen eines interkulturellen Philosophierens betrifft, wird unterschiedlich diskutiert. Denn einerseits hat Heidegger selbst klar zum Ausdruck gebracht, dass er Philosophie für ein sehr europäisches Unterfangen hält, andererseits hat er sich mit der Philosophie Ostasiens (Japan und China) auseinandergesetzt. Auch aus diesem Grund spielt die Heidegger-Rezeption in der Philosophie Chinas und Japans bis heute eine große Rolle. Aber nicht nur dort: Heideggers Philosophie, insbesondere seine Überlegungen zur Rolle des Ortes im Denken, spielt ebenso eine Rolle in der Philosophie Vorderasiens (z.B. im Iran) und Afrikas.

Aber worin liegt das Potenzial der Philosophie Heideggers für ein interkulturelles Philosophieren? Und wie ist mit der Spannung in Heideggers Werk bezüglich des Umgangs mit Philosophien anderer Regionen umzugehen? Die Nummer 31 der Zeitschrift »polylog« stellt einige Versuche vor, diese Spannung fruchtbar zu machen. Das Gespräch, geführt von Martin Ross,

mit Heidegger-Kennern wie Helmuth Vetter und Georg Stenger sowie dem japanischen Philosophen Toru Tani soll diese Fragen vertiefen und zu möglichen Antworten führen.

Martin Ross: Philosoph, Hochschullehrer, Schriftsteller, Lektor; lehrt an der Kunstuniversität Linz; langjähriges Redaktionsmitglied von »polylog«. Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt am Institut für Philosophie der Universität Wien, Mitherausgeber der japanischen Heidegger-Gesamtausgabe. Toru Tani: Professor für Philosophie an der Ritsumeikan Universität in Kyoto, ehemaliger Generalsekretär der Phänomenologischen Gesellschaft in Japan. Helmuth Vetter: emeritierter Professor am Institut für Philosophie der Universität Wien, ehemaliger Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Phänomenologie.

► Donnerstag, 23.10.2014, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Harald Lemke (Salzburg):

Interkulturelle Philosophie und universelle Ethik

Angesichts zahlreicher gesellschaftlicher Probleme wächst die Dringlichkeit einer globalen Ethik. Eine solche Ethik, die sich in ihrem universalistischen Anspruch an alle Menschen richtet, ist von vornherein mit der Aufgabe konfrontiert, aus einem Dialog der Kulturen hervorzugehen. Um dieser Aufgabe zu entsprechen, wird der Vortrag speziell die philosophische Hermeneutik befragen, insofern diese als traditionelle Methode des interkulturellen Philosophierens dient. Deren Verdienste und Schwächen werden zur Diskussion gestellt.

Harald Lemke: Visiting Research Professor am Department of Urban Management an der Universität Kyoto, lehrt an der Universität Salzburg.

► Freitag, 31.10.2014, 19.00 Uhr, Aula am Campus (Altes AKH), Spitalgasse 2, 1090 Wien

20 Jahre Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WiGiP). Zur Zukunft der interkulturellen Philosophie Podiumsdiskussion mit Hans Schelkshorn (Wien), Nausikaa Schirilla (Freiburg/Br.), Georg Stenger (Wien), Franz Martin Wimmer (Wien)

Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WiGiP) findet eine Podiumsdiskussion statt, in der die Errungenschaften und Zukunftsperspektiven interkultureller Philosophie erörtert werden.

Hans Schelkshorn: a.o. Professor am Institut für christliche Philosophie der Universität Wien, Präsident der WiGiP. Nausikaa Schirilla: Professorin für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Migra-

tion und interkulturelle Kompetenz an der Katholischen Hochschule Freiburg, Redaktionsleiterin von »polylog«. Georg Stenger: Professor für Philosophie in einer globalen Welt am Institut für Philosophie der Universität Wien, Präsident der Gesellschaft für interkulturelle Philosophie (GIP). Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien, Gründer und Ehrenpräsident der WiGiP.

► Donnerstag, 6.11.2014, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Alena Rettova (London):

African Philosophy in Multiple Disguises

The debate on philosophy in Africa is particularly interesting since it appears to call for a redefinition of the very concept of philosophy. This question is even more pressing as we enter the domain of discourses in African languages, because many of them lack both the word and a specific area of intellectual discourse that would correspond to »philosophy«. The lecture outlines the discussion on African philosophy and isolates several types of theoretical and artistic discourses in African languages. It suggests philosophical thought in Africa can be found in such discourses and exposes the topical relevance of African philosophical ideas both in the context of intellectual discussions and in social and political life.

Alena Rettova: lehrt am Department of Languages and Cultures of Africa an der SOAS in London.

► Donnerstag, 11.12.2014, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Anke Graneß (Wien):

Darf Nahrung Ware sein? Gerechtigkeitskonzeptionen in der modernen Philosophie Afrikas

»Nahrung ist ein Menschenrecht. Wir müssen alles dafür tun, es zu verwirklichen«, heißt es in vielen internationalen politischen Dokumenten. Aber wie ist dieses grundlegende Menschenrecht zu verwirklichen? Und ist dies überhaupt möglich, solange Nahrung wie jede andere Ware gehandelt und betrachtet wird? Diese und ähnliche Fragen bewegen Philosophen aus Afrika heute. Ihre philosophischen und ethischen Konzepte werden maßgeblich geprägt von der lebensweltli-

chen Erfahrung extremer Armut und jahrelanger Bürgerkriege. Damit wird der gegenwärtige Gerechtigkeitsdiskurs mit einer Perspektive konfrontiert, die der Sicherung körperlicher Bedürfnisse Priorität einräumt und zentrale Fragen der Debatte neu stellt. Der Beitrag präsentiert Gerechtigkeitskonzeptionen von Teodros Kiros (Äthiopien) und Henry Odera Oruka (Kenia) und geht der Frage nach, ob Nahrung eigentlich zur Ware gemacht werden darf.

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien, Redaktionsmitglied von »polylog«.

► Donnerstag, 22.1.2015, 19.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Ursula Klein (Wien):

Unterlassen als Un/Möglichkeit für Entwicklung

Für Entwicklung, so scheint es, muss stets etwas getan werden. Doch passiert Entwicklung nicht auch und zu einem wesentlichen Teil über das, was unterlassen wird? Können wir die Welt nur tätig gestalten? Und welche Gültigkeit hat ein Vorrang des Tuns gegenüber dem Unterlassen in einem moralischen Kontext? Unterlassen kann auch bedeuten, etwas Schlechtes oder Schädigendes nicht zu tun. Mit dem daoistischen Begriff des wuwei wird ein solches Nicht-Tun um Aspekte des »von-selbst-so« erweitert. Unterlassen ist nicht Untätigsein, vielmehr manifestiert es sich im Tätigsein, denn es bedeutet, etwas nicht zu tun. Dass etwas nicht zu tun zu Entwicklung beitragen kann, erscheint zunächst unsinnig. Doch was tun, wenn Entwicklung essenzielle Bereiche des menschlichen Zusammenlebens entwertet und Lebensgrundlagen zerstört? Was tun, wenn »Entwicklung« das übertönt, was buen vivir (das gute Leben) bedeutet?

Ursula Klein: handwerklich-künstlerische Tätigkeit, Studium der Internationalen Entwicklung an der Universität Wien.

Konzept und Koordination:

Anke Graneß: Inhaberin einer Elise-Richter-Stelle des FWF und Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien. Redaktionsmitglied von »polylog«.

Philosophie auf Türkisch

LESEKREIS

Ziel des Lesekreises ist die Arbeit an philosophischer bzw. humanwissenschaftlicher Terminologie im Türkischen anhand der Lektüre philosophischer Texte in türkischer Sprache. Bisher wurden vor allem Texte in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert und diskutiert. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse der Philosophie voraus. In diesem Semester werden Texte zu kulturtheoretischen Fragen gelesen, und zwar Abschnitte aus: Cemil Meriç: Kültürden irfana (Hg.): »Mahmut Ali Meriç« (Bütün Eserleri Bd. 12), İstanbul: İletişim 2013, Erstdruck: 1986; Bozkurt Güvenç: »Kültürün ABC'si«, 4. Aufl., İstanbul: YKY 2007, Erstdruck: 1997.

Nähere Informationen: http://lesekreis.wikispaces.com. Anmeldung neuer Teilnehmer_innen erbeten per E-Mail: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Termine/Ort: 1.10., 15.10., 29.10., 12.11., 26.11., 10.12.2014, 14.1., 28.1.2015, jeweils mittwochs, 18.00–20.00 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Konzept und Koordination: Franz Martin Wimmer

Koordinator:

Franz Martin Wimmer: Professor i.R. am Institut für Philosophie der Universität Wien; Gründungsmitglied der Wiener Ge-

Frauenbiografieforschung Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

VORTRAGSREIHE

Neuere Tendenzen in der Exilforschung zeigen einen Paradigmenwechsel von der ausschließlichen Befassung mit dem historischen Exil während der Ära des Nationalsozialismus bzw. des Austrofaschismus hin zu einer Erweiterung des Forschungsgegenstandes auf die gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen. Gibt es vergleichbare Aspekte zwischen dem Exil von Frauen in der Periode 1933-1945 und dem Asyl von Frauen heute, was sind die Gemeinsamkeiten, was die Unterschiede? Ist der Beitrag zur Erinnerung an die Verfolgung konstitutiv für unsere Haltung gegenüber heutigen Fluchtbewegungen und führt die eigene Flüchtlingserfahrung, sei es zur Zeit der Shoah, sei es in den Jahren nach 1945, zu praktizierter Solidarität mit den heute Verfolgten?

In diesem Arbeitskreis, der sich als Fortsetzung und Intensivierung bisheriger Seminare und Tagungen zum Thema »Frauen im Exil« versteht, soll die Frage nach geschichtlichen Kontinuitäten aufgenommen und diskutiert werden.

▶ Dienstag, 11.11.2014, 18.30, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien Irene Messinger (Wien):

Scheinehe als unerforschte weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in der NS-Zeit

Mittels Eheschließungen mit Ausländern konnten Verfolgte während der Zeit des Nationalsozialismus in Exilländer ausbzw. weiterreisen oder waren durch die fremde Staatsangehörigkeit geschützt. Da Frauen automatisch die Staatsbürgerschaft ihres Ehemannes bekamen, wurden auch Ehen geschlossen, die nur auf dem Papier bestanden. Bei den bisher aus der Literatur bekannten rund 60 Fällen von Scheinehen handelte es sich primär um jüdische Frauen aus der gesellschaftlichen bzw. künstlerischen Elite und/oder um Mitglieder politischer Netzwerke, die über internationale Kontakte verfügten. Was jedoch ist mit jenen Frauen, über die keine (Auto-)Biographien existieren?

Untersucht wurde daher im Rahmen eines Forschungsprojekts, wer 1938 in der jüdischen Gemeinde in Wien heiratete. Die Auswertung der Eheschließungen im Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde Wien zeigt, dass die Anzahl der Eheschließungen ab März 1938 stark zunahm. Wessen Ehen mit Ausländern waren nur Scheinehen, um eine Flucht ins Exil zu ermöglichen? Das Projekt will die Frauen als Akteurinnen sichtbar machen und das bislang nicht wissenschaftlich untersuchte Phänomen Scheinehe als spezifisch weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in die Exil- und Holocaustforschung einschreiben.

Irene Messinger: Politikwissenschaftlerin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien und der Fachhochschule für Sozialarbeit.

▶ Dienstag, 2.12.2014, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Christine Kanzler, Barbara Sauer (Wien):

Verfolgt – vertrieben – ermordet. Österreichische Ärztinnen während der NS-Zeit

Gleich anderen Berufsgruppen wurden nach dem »Anschluss«

Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland Ärztinnen und Ärzte aufgrund ihrer jüdischen Herkunft, aber auch aus anderen Gründen, wie politischer Gesinnung, aus dem Berufsleben gedrängt. Die »Arisierung« von Ordinationen und Heilanstalten setzte umgehend ein, binnen weniger Wochen erfolgten Kündigungen durch die Universitäten, Spitäler und Krankenkassen. Der Vortrag widmet sich zum einen jenen Mediziner_innen, die vor dem Hintergrund von Vertreibung und Deportation als sogenannte »Krankenbehandler« die Gesundheitsversorgung der jüdischen Bevölkerung Wiens aufrechtzuerhalten versuchten. Zum anderen soll ein Einblick in die unterschiedlichen Lebenswege tausender Betroffener geboten werden: Dem Großteil der Verfolgten gelang die Flucht, hunderte Mediziner_innen wurden jedoch deportiert, wovon nur einige wenige überlebten. Besonderes Augenmerk wird dabei den Ärztinnen geschenkt: 1938, weniger als 40 Jahre nach der Öffnung des Medizinstudiums für Frauen im Jahr 1900, war bereits rund ein Sechstel der NS-verfolgten Mediziner innen weiblich.

Christine Kanzler: Theaterwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin; Mitarbeiterin am Projekt »biografiA – datenbank und lexikon österreichischer frauen«. Barbara Sauer: Historikerin und Kunsthistorikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Ausstellungen und Forschungsprojekten, Unterrichtstätigkeit an der Universität Wien und Volkshochschulen.

▶ Dienstag, 9.12.2014, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Andrea Strutz (Graz):

Flucht - Exil - Neubeginn. Erfahrungsgeschichten jüdischer Frauen aus Wien

Der Vortrag widmet sich den Erfahrungen von drei Frauen, die in Wien geboren wurden und Österreich 1938 aufgrund ihrer jüdischen Herkunft im Teenageralter verlassen mussten. Ihre Flucht führte sie in das Exil nach Großbritannien bzw. nach Shanghai in das Ghetto Hongkew. Im Vortrag werden ihre Erinnerungen an die Flucht und das Leben im Exil nachgezeichnet sowie ihre Handlungsspielräume als Emigrantinnen in Großbritannien im Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland erörtert. Nach 1945 gelangten die drei Frauen aus unterschiedlichen Gründen nach Kanada, wo sie einen Neuanfang wagten und schlussendlich eine neue Heimat fanden, denn eine Rückkehr nach Österreich war für sie undenkbar. Andrea Strutz: wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig Boltzmann Institut für Gesellschafts- und Kulturgeschichte, lehrt am Institut für Geschichte der Universität Graz.

▶ Dienstag, 20.1.2015, 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Victoria Kumar (Graz):

»Sag einmal, wo bist du zu Hause? Ich? Überall und nirgends.« Grazer Jüdinnen im Exil

Anhand lebensgeschichtlicher Interviews und (auto-)bio-

graphischer Texte von vertriebenen Grazer Jüdinnen werden individuelle Erfahrungen mit dem Antisemitismus und dem nationalsozialistischen Terror, mit Vertreibung, Flucht und Exil dargestellt. Von besonderem Interesse sind dabei Spezifika eines »weiblichen Erlebens« von Verfolgung und Emigration sowie die zumeist mit einem zeitlichen Abstand von einigen Jahrzehnten erfolgte persönliche Reflexion darüber. Die vorgestellten Biographien ermöglichen Einblicke in die vielfältigen Schwierigkeiten, die mit dem Ankommen in den Fluchtländern verbunden waren, und vermitteln alltägliche Erfahrungen des Exils.

Victoria Kumar: Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Jüdische Studien und am Institut für Germanistik der Karl-Franzens-Universität Graz.

Konzept und Koordination: FrauenAG der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und biografiA – Dokumentationsstelle Frauenforschung (IWK)



Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie

VORTRAGSREIHE

► Mittwoch, 15.10.2014, 19.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Irene Berkel (Innsbruck):

Das Unbehagen mit dem Begriff des Narzissmus

In den letzten Jahrzehnten ist der Begriff des Narzissmus gewissermaßen zu einem Schlüsselbegriff für das Verständnis aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und Phänomene avanciert. Ob Ökonomisierung, Konsum, Reproduktionstechnolo-

gien oder neue Sexualitäts- und Lebensformen, sie alle werden als Manifestationen eines Narzissmus gedeutet und damit pathologisiert. Der Vortrag widmet sich der Frage, ob derartige Erklärungsversuche der Komplexität der gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht werden.

Irene Berkel: Religions- und Kulturwissenschaftlerin, Studiendekanin der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Innsbruck.

Kulturgeschichte der Druckgraphik (Um:Druck-Gespräche)

VORTRAGSREIHE

Philipp Maurer präsentiert gemeinsam mit Künstler_innen deren aktuelle Arbeit und interpretiert gemeinsam mit Fachwissenschaftler_innen die historischen, politischen, naturwissenschaftlichen Inhalte, Botschaften und Traditionslinien der Werke. Damit werden historische und wissenschaftsgeschichtliche Dimensionen im zeitgenössischen Kunstschaffen dargestellt und Brüche und Kontinuitäten, Unterschiede und Parallelen zwischen heutiger und früherer Kunst herausgearbeitet, um festzustellen: Was war Kunst früher, was ist Kunst heute? Im Mittelpunkt der Gespräche stehen neben der traditionellen Druckgraphik auch vervielfältigte und veröffentlichte Bilder in anderen als den traditionellen Techniken, Bilder im öffentlichen Raum sowie die gesellschaftliche Bedeutung visueller Kultur.

Um diese Veranstaltung kostenlos besuchen zu können, erhalten Sie 15 Minuten vor Beginn an der Kasse des Künstlerhauses gratis eine Eintrittskarte.

► Mittwoch, 8.10.2014, 16.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien

Kampf um Köpfe: Plakate von der Pariser Commune bis heute. Ein Gespräch über Bildstrategien und die Wirksamkeit von Bildern in der gesellschaftlichen Realität

Philipp Maurer spricht mit Josef Danner und Johann Dvořák

Weitere Gespräche sind in Vorbereitung und werden auf unserer Website rechtzeitig angekündigt.

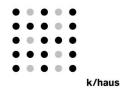
In **Kooperation** mit »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur« und dem Künstlerhaus Wien

Konzept und Koordination: Philipp Maurer

Koordinator und Teilnehmende:

Josef Danner: Künstler. Johann Dvořák: Univ.-Doz., Politikwissenschaftler und Historiker, Arbeitsschwerpunkte: Entstehung und Entwicklung des modernen Staates, Politik und die Kultur der Moderne. Philipp Maurer: Kulturwissenschafter, langjähriger Direktor der Kleinen Galerie, Wien, Herausgeber von »Um:Druck – Zeitschrift für Druckgraphik und visuelle Kultur«.





Archivieren – Publizieren – Präsentieren Das digitale Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universität Wien

EINFÜHRUNGSKURS

Diese Veranstaltung dient zur Einführung in den Umgang mit Phaidra (Permanent Hosting, Archiving and Indexing of Digital Resources and Assets), dem Digital Repository der Universität Wien. Phaidra erfüllt vielfältige Aufgaben: Es kann als rechtlich abgesicherter Speicherort für wertvolle digitale Objekte in allen Formaten verwendet werden, eigene digitalisierte Objekte oder »digital born«-Objekte können in Phaidra gespeichert werden. Jedes Objekt, das mit Lizenzen und ausführlichen mehrsprachigen Metadaten versehen werden kann, erhält einen persistenten zitierfähigen Link. Daraus ergibt sich eine Fülle an Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Anlegen von Bildersammlungen oder das Archivieren von wertvollen Audio- bzw. Videodokumenten. Lehrmaterialien können in Phaidra archiviert, mit Zugangsberechtigungen auf bestimmte Personen oder Institute versehen und zu Sammlungen zusammengefügt werden. Eine wichtige Funktion ist auch die rasche Publikationsmöglichkeit von Forschungsergebnissen, Beiträgen oder audiovisuellen Materialien Lehrender und Studierender. Der aktive Umgang mit Phaidra, das heißt das Speichern und

Verlinken von Objekten, ist – ohne bürokratische Hürden – offen für Mitarbeiter_innen der Universität Wien und Externe, die diese Berechtigung erhalten, sowie für Studierende mit u:net-Account. Das Recherchieren und Ansehen der Inhalte ist für jede/n ohne Einloggen möglich. Die Serviceseite (http://phaidraservice.univie.ac.at) gibt einen ersten Einblick in das System.

Anmeldungen spätestens drei Tage vor dem jeweiligen Termin per E-Mail an: susanne.blumesberger@univie.ac.at

Termine/Ort: Dienstag, 25.11.2014, Dienstag, 13.1.2015, jeweils 18.30 Uhr, IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Kursleiterin:

Susanne Blumesberger: Mitarbeiterin im Langzeitarchivierungssystem Phaidra an der Universitätsbibliothek Wien, Lehrbeauftragte an der Universität Wien.

Parlamentssanierung Baukunst und Demokratie

PODIUMSDISKUSSION | Do., 16.10.2014, 18.30 Uhr | IWK, Berggasse 17, 1090 Wien

Das Parlament muss nach mehr als 130 Jahren sowohl bautechnisch als auch in funktionaler Hinsicht generalsaniert werden. Dimension, Geometrie und städtebauliche Lage sind zwar vorgegeben, doch die Neugestaltung der Räumlichkeiten lässt Platz für Ideen zur Gestaltung des demokratischen Aufeinandertreffens. Als Ort der Macht ebenso wie der Repräsentation kommt dem Parlament sowohl hoher Symbolgehalt als auch die ganz praktische An- und Herausforderung zu, ein Ort der demokratischen Begegnung zu sein – nicht nur für die Parteien und Interessenvertreter_innen, sondern besonders auch für das Volk. Die in den vergangenen Jahren erfolgte Öffnung (etwa im Rahmen der Demokratiewerkstatt) verlangt gänzlich andere Voraussetzungen als jene Aufgaben, die einst Theophil Hansen zu beachten hatte. Wenn wir also bedenken, dass die Funktion auch der Form folgt, kommt dem Wort »Parlamentssanierung« eine doppelte Bedeutung zu, und wir sollten dem Prozess mehr demokratisches Gewicht beimessen. Im Herbst wird feststehen, wer die Generalplanung übernehmen wird, um das alte Gebäude den neuen Anforderungen eines mittlerweile sechs Parteien umfassenden Parlaments anzupassen. Der Österreichpavillon der Biennale 2014 in Venedig war deshalb dem Thema »Plenum – Orte der Macht« gewidmet und zeigte Modelle von 196 nationalen Parlamentsgebäuden in aller Welt. Hierbei wurde abermals deutlich, dass nicht nur die Form der Funktion folgt, sondern auch umgekehrt. Das Institut für Wissenschaft und Kunst lädt daher zu einer Veranstaltung ein, bei der die interessierte Öffentlichkeit gemeinsam mit Wissenschaftler_innen und Architekt_innen die demokratische Bedeutung der Parlamentssanierung diskutieren kann. Diskussion mit Christian Kühn, Franziska Leeb, Elsa Prochazka.

Konzept und Koordination: Tamara Ehs

Koordinatorin und Teilnehmende:

Tamara Ehs: Vizepräsidentin des IWK sowie Lehrbeauftragte an der Universität Graz. Christian Kühn: ao. Professor für Gebäudetechnik am Institut für Architektur und Entwerfen der TU Wien. Franziska Leeb: Architekturkritikerin, Wien. Elsa Prochazka: Architektin, Vorsitzende des Architekturbeirats der Bundesimmobiliengesellschaft.

14

Hier möchten wir auch auf die Veranstaltungen unseres Kooperationspartners, des Forschungsbereiches Philosophie und Öffentlichkeit am Institut für Philosophie der Universität Wien, hinweisen:

Fachdidaktik kontrovers: De magistro. Vom Pauker zum Begleiter – Über den Wandel des Lehrerbildes

VORTRAGSREIHE

- ► Mittwoch, 15.10.2014, 17.00 Uhr Alfred Schirlbauer (Wien): Vom Verschwinden des Lehrers und seiner Epiphanie
- ► Mittwoch, 12.11.2014, 17.00 Uhr Matthias Burchardt (Köln): Vom Lehrer zum Lernbegleiter? – Bildungstheoretische Rückfragen an ein schulpolitisches Programm
- ► Mittwoch, 26.11.2014, 17.00 Uhr Christine Eichel (Berlin): Bindung, Bildung, Coaching. Warum die Revision des pädagogischen Selbstverständnisses überfällig ist
- ► Mittwoch, 14.1.2015, 17.00 Uhr Roland Reichenbach (Zürich): »Er spricht wie ein Lehrer ...« – Neo-konfuzianisch inspirierte Bemerkungen zum Bild des Lehrers

Ort: Hörsaal 2i, Neues Institutsgebäude (NIG), Institut für Philosophie, Universitätsstraße 7, 1010 Wien

Informationen:

Fachdidaktikzentrum Psychologie-Philosophie: http://fdz-pp.univie.ac.at/ Forschungsbereich Philosophie und Öffentlichkeit: http://philosophie.univie.ac.at/fb6

Vortragende:

Matthias Burchardt: Akademischer Rat am Institut für Bildungsphilosophie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne der Universität zu Köln. Christine Eichel: Journalistin und Schriftstellerin. Roland Reichenbach: Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität Zürich. Alfred Schirlbauer: ao. Professur i.R. am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

IWK-Veranstaltungskalender

IWK-Newsletter:

Wenn Sie zweimal im Monat per E-Mail über bevorstehende IWK-Veranstaltungen informiert werden wollen, so schicken Sie uns bitte eine E-Mail an iwk@iwk.ac.at oder tragen sich selbst auf unserer Website (www.iwk.ac.at) ein.

OKTOBER 2014

► Mi., 8.10.2014, 16.00 Uhr, Künstlerhaus Wien, Karlsplatz 5, 1010 Wien Kulturgeschichte der Druckgraphik

Kampf um Köpfe: Plakate von der Pariser Commune bis heute. Ein Gespräch über Bildstrategien und die Wirksamkeit von Bildern in der gesellschaftlichen Realität

► Do., 9.10.2014, 19.00 Uhr, IWK Interkulturelle Philosophie: Theorie und Praxis

Heidegger interkulturell? Podiumsdiskussion zur Nr. 31 von »polylog« mit Helmuth Vetter (Wien), Georg Stenger (Wien), Toru Tani (Kyoto) und Martin Ross (Wien)

► Mi., 15.10.2014, 19.30 Uhr, IWK Psychoanalyse und Gesellschaftstheorie Irene Berkel (Innsbruck): Das Unbehagen mit dem Begriff des Narzissmus

► Do., 16.10.2014, 18.30 Uhr, IWK Podiumsdiskussion

Parlamentssanierung: Baukunst und Demokratie

► Fr., 17.10.2014, 16.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Ein Rückblick zum Beginn der Französischen Revolution vor 225 Jahren

► Mi., 22.10.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien Macht und Ermächtigung in der politischen Erwachsenenbildung

Stefanie Wöhl (Wien): Macht: Schlüsselbegriff zur Ermächtigung?

► Do., 23.10.2014, 19.00 Uhr, IWK Interkulturelle Philosophie: Theorie und Praxis

Harald Lemke (Salzburg): Interkulturelle Philosophie und universelle Ethik

► Mi., 29.10.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien
Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis
Peter Schlögl (Wien): Qualität und
Lernergebnisse: Haben wir mit der
Operationalisierung des Lernerfolgs die
Zielentwicklung und das Lernen aus dem
Blick verloren?

► Fr., 31.10.2014, 19.00 Uhr, Aula am

Campus (Altes AKH), Spitalgasse 2, 1090 Wien

Podiumsdiskussion

20 Jahre Wiener Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie (WiGiP). Zur Zukunft der interkulturellen Philosophie

»Schreiben für übermorgen«. Forschungen zu Werk und Nachlass von Günther Anders

► Fr., 28.11.-Sa., 29.11.2014, IWK

NOVEMBER 2014

► Do., 6.11.2014, 19.00 Uhr, IWK Interkulturelle Philosophie: Theorie und

Alena Rettova (London): African Philosophy in Multiple Disguises

► Sa., 8.11.–So., 9.11.2014, IWK Tagung

Modernismus und Avantgarde

▶ Di., 11.11.2014, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen - historische Perspektive und Gegenwart

Irene Messinger (Wien): Scheinehe als unerforschte weibliche Flucht- und Überlebensstrategie in der NS-Zeit

▶ Di., 11.11.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Macht und Ermächtigung in der politischen Erwachsenenbildung

Hakan Gürses (Wien): Plätze des Protests und Neo-Bonapartismus

► Mi., 12.11.2014, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis

Lorenz Lassnigg (Wien): Lernergebnisse zwischen Politik und Pädagogik

▶ Do., 20.11.2014, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Ulla Klingovsky (Darmstadt): Leistungen und Erträge einer neuen Lernkultur

► Fr., 21.11.2014, 14.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Radikalismus und neue Kulturtheorien im England der 1960er-Jahre. Edward P. Thompson im Kontext

▶ Di., 25.11.2014, 18.30 Uhr, IWK Archivieren - Publizieren - Präsentieren Phaidra-Einführungskurs mit Susanne Blumesberger (Wien)

DEZEMBER 2014

Tagung

▶ Di., 2.12.2014, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Christine Kanzler, Barbara Sauer (Wien): Verfolgt – vertrieben – ermordet. Österreichische Ärztinnen während der NS-Zeit

▶ Di., 2.12.2014, 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Macht und Ermächtigung in der politischen Erwachsenenbildung

Gergana Mineva (Wien): Ermächtigung: Ansprüche und Widersprüche

▶ Di., 9.12.2014, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Andrea Strutz (Graz): Flucht - Exil -Neubeginn. Erfahrungsgeschichten jüdischer Frauen aus Wien

► Mi., 10.12.2014, 19.00 Uhr, IWK Macht und Ermächtigung in der politischen Erwachsenenbildung

Stefan Vater (Wien): Governance -Steuerung und Erwachsenenbildung

► Do., 11.12.2014, 19.00 Uhr, IWK Interkulturelle Philosophie: Theorie und **Praxis**

Anke Graneß (Wien): Darf Nahrung Ware sein? Gerechtigkeitskonzeptionen in der modernen Philosophie Afrikas

► Fr., 12.12.2014, 15.00–19.00 Uhr, IWK Arbeitstagung

Kriminalromane - Zur Geschichte und Ästhetik einer literarischen Gattung, Teil 1

► Sa., 13.12.2014, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien

Tagung

Poetiken der Infrastruktur. Zum Unterbau medialer Kommunikation

JÄNNER 2015

► Di., 13.1.2015, 18.30 Uhr, IWK Archivieren – Publizieren – Präsentieren Phaidra-Einführungskurs mit Susanne Blumesberger (Wien)

► Di., 20.1.2015, 18.30 Uhr, IWK Das Exil von Frauen – historische Perspektive und Gegenwart

Victoria Kumar (Graz): »Sag einmal, wo bist du zu Hause? Ich? Überall und nirgends.« Grazer Jüdinnen im Exil

▶ Di., 20.1.2015, 19.00 Uhr, Verband Österreichischer Volkshochschulen, Pulverturmgasse 14, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Dieter Gnahs (Duisburg-Essen): Kompetenzorientierung in der Erwachsenenbildung

► Do., 22.1.2015, 19.00 Uhr, IWK Interkulturelle Philosophie: Theorie und Praxis

Ursula Klein (Wien): Unterlassen als Un/Möglichkeit für Entwicklung

► Mi., 28.1.2015, 19.00 Uhr, Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Sensengasse 3a, 1090 Wien Jour fixe Bildungstheorie | Bildungspraxis Sandra Bohlinger (Osnabrück): Lernergebnisorientierung und Anerkennung von »prior learning«: Leitideen, Chancen und Herausforderungen

FEBRUAR 2015

▶ Do., 12.2.-Fr.,13.2.2015, Volkskundemuseum, Laudongasse 15-19, 1080 Wien

Tagung

Interkulturelle Kompetenz in der Kritik







Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 69. Jg., Nr. 2. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK. Redaktion/Satz: Thomas Hübel, Gerhard Unterthurner. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, Telefon/Fax: 0043-1-317 43 42, E-Mail: iwk@iwk.ac.at, Website: http://www.iwk.ac.at. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6.